



Reformierte Kirchen
Bern-Jura-Solothurn



Tätigkeitsbericht 2019

Inhaltsverzeichnis

11
Landeskirchen
an der BEA



17
Bilderseite zum
Klimaschutz

33
Aktive Katechetik



48
Ökumenische Herbsttagung
«Kirche.Macht.Politik.»



2 Editorial von Andreas Zeller,
Präsident des Synodalrats

4 Die Synode und ihre Kommissionen

Departemente / Bereiche

8 Departement Präsidiales

19 Kirchenschreiber
Christian Tappenbeck

20 Kirchenkanzlei

22 Synodalrat Roland Stach,
Departementschef Zentrale Dienste

24 Statistiken

27 Synodalrätin Claudia Hubacher,
Departementschefin Sozial-Diakonie

28 Departement Sozial-Diakonie

31 Philippe Kneubühler,
Departementschef Katechetik

32 Departement Katechetik

35 Iwan Schulthess
Departementschef Theologie

36 Departement Theologie

42 Synodalrätin Judith Pörksen Roder,
Departementschefin Gemeindedienste
und Bildung

43 Departement Gemeindedienste
und Bildung

46 Synodalrat Ueli Burkhalter,
Departementschef
OeME-Migration

47 Departement OeME-Migration

Bezirke

50 Übersicht der Kirchlichen Bezirke

52 Berichte der Kirchlichen Bezirke

Jede Kugel hat zwei Pole

Am 16. Dezember 2019 übergab der Kanton Bern in einer Feier im Berner Münster die Pfarrdienstverhältnisse offiziell seinen drei Landeskirchen. Als Symbol für diese epochale Veränderung überreichte Regierungsrätin Evi Allemann den Präsidenten je eine Holzkugel.



 **Andreas Zeller**
Präsident des Synodalrats

Die Kirchendirektorin verband die Übergabe der Kugeln mit der Interpretation: Jede Kugel hat zwei Pole: einen für das Ruhende, die Ewigkeit, Gott. Den anderen für das Bewegliche, die Entwicklung, die Veränderung. Evi Allemann wünschte sich, die Kirche möge in der Gesellschaft «voranrollen». Für unsere Kirche ist dies ein Symbol voller Wertschätzung und Hoffnung. Es ist unsere ureigene Aufgabe, von Gott bewegt wie eine rollende Kugel Anstösse zu guten Veränderungen in der Gesellschaft zu geben. Damit das möglich ist, braucht es auf allen Ebenen und in allen Themen engagierte und begeisterungsfähige Menschen.

Politischer Druck

Dabei war der Synodalrat anfänglich nicht für einen Wechsel der Pfarrschaft. Er half erfolgreich mit, die Motion Wüthrich zu bekämpfen, die 2012 im Grossen Rat mit grosser Mehrheit abgelehnt wurde. Sie wollte den Regierungsrat dazu verpflichten, zu überprüfen, was geschehen würde, wenn die Pfarrlöhne ersatzlos vom Kanton auf die Kirchgemeinden übergehen würden.

2013 erschien der grosse Jahrzehntbericht «Kirche in Bewegung | Eglise-en-marche», von welchem ich mir persönlich erhofft hatte, er helfe als gross angelegte Leistungsschau unserer Kirchgemeinden und der Landeskirche mit, Veränderungen im Verhältnis zum Staat zu verhindern.

Aber es kam anders. Der Druck aus Politik und Medien in Richtung Veränderungen wurde grösser. Kaum war der Jahrzehntbericht online, kündigte der Kirchendirektor im Sommer 2013 den Bericht Muggli/Marti für 2014 an, der das Verhältnis zwischen Staat und Kirchen im Kanton Bern grundlegend untersuchen und Vorschläge zur Weiterentwicklung machen sollte.

Schliesslich wurden im drastischen Sparprogramm im November 2013 den Kirchen erneut rund 30 Pfarrstellen, davon 26,5 reformierte, gestrichen. Total über 55 in den letzten 25 Jahren in unserer Kirche.

Gute Konditionen

Das alles bewog den Synodalrat zum Umdenken und zum Signalisieren: Wir sind zu Änderungen bereit, aber nicht um jeden Preis. Der Regierungsrat liess durch den Grossen Rat im Herbst 2015 Leitsätze zur Weiterentwicklung des Verhältnisses genehmigen und erhielt damit grünes Licht für die Erarbeitung eines neuen Landeskirchengesetzes. Unser damaliger Leiter Rechtsdienst, Christian Tappenbeck, entwarf aus den 26 Landeskirchengesetzen in der Schweiz ein neues mit guten Konditionen für die Kirchen. Dieses stellten wir der Kirchendirektion und den übrigen Partnern umgehend zu. Damit war das Terrain durch Refbejuso besetzt und das Gerüst des neuen Landeskirchengesetzes erstellt.

Es begannen die Verhandlungen mit dem Staat in verschiedenen Teilprojekten und in der Begleitgruppe 2015/16. Gleichzeitig bereiteten wir uns innerkirchlich auf die Umsetzung vor und bauten eine grosse Projektorganisation mit Gesamtprojektausschuss, Begleitgruppe und sechs Teilprojekten auf.

Der Entscheid für das neue LKG fiel im Grossen Rat 2017 und 2018, in der ersten und zweiten Lesung. Bei der innerkirchlichen Umsetzung mussten 35 Reglemente und Verordnungen neu verfasst oder geändert werden, der Staat konnte 25 solche Texte streichen.

Perspektiven und Herausforderungen

Was sind die innerkirchlichen Perspektiven und Herausforderungen?

Bis Ende 2025 verfügen wir über die gleichen Mittel für die Pfarrlöhne wie bisher. Alle sechs Jahre muss aber über die sogenannte 2. Säule, das heisst über die Leistungen der Kirche im gesamtgesellschaftlichen Interesse, neu verhandelt werden. Ein erstes Mal schon 2023, damit klar sein wird, welche Beträge die Kirchen ab 2026 erhalten werden. Um die kirchlichen Leistungen der Freiwilligen und Ehrenamtlichen erfassen zu können, müssen alle Gemeinden, die Bezirke und die Kantonalkirche diese Leistungen ab Januar 2020 erfassen und gemäss Vorgaben aus dem Haus der Kirche auflisten.

Wie es auch beim Kanton geschehen wäre, wird auf 2022 die Pfarrstellenzuteilungsverordnung überarbeitet werden müssen. Dann werden auch die Heimseelsorgestellen einbezogen. Eine Arbeitsgruppe im Haus der Kirche ist zur Entwicklung eines Konzepts eingesetzt worden. Wenn es dann an die konkrete Erarbeitung der neuen Verordnung geht, werden auch die Verbände eingebunden. Zuletzt wird die Synode die führende Rolle bei der Festlegung der neuen Zuteilungskriterien innehaben.

Neue Konzepte

An den Ämter- und Präsidienkonferenzen im Herbst 2020 wird ein neues Katechetisches Konzept diskutiert werden. Dieses wird nach Einbezug

der Resultate der Konferenzen der Wintersynode 2021 zur Genehmigung vorgeschlagen.

Schliesslich soll ein neues Personalentwicklungskonzept für die Pfarerschaft entwickelt werden, welches eine Verbesserung der Begleitung und Unterstützung der Pfarrpersonen im Blick auf Weiterbildung, berufliche Entwicklung und Gesundheit durch die Landeskirche zum Ziel hat. Auch hier sind bei der konkreten Ausgestaltung die Betroffenen einzubeziehen und als wichtige Gesprächspartner ernst zu nehmen: Regionalpfarrpersonen, Personalverantwortliche aus dem Haus der Kirche, Pfarrverein und Kirchgemeindeverband. Es ist zentral, dass bei solchen Neuerungen präzise gearbeitet, die nötige Zeit eingeplant wird und alle Beteiligten einverstanden sind. Zu diesen Aufgaben gesellt sich das neue Legislaturprogramm unter dem Motto «Die Vision leben!» mit folgenden fünf Zielen:

- «Kirche: Begegnung und Bewegung»
- «L'Eglise – ç'est vous!»
- «Kirche sein in der digitalen Lebenswelt»
- «Klar Stellung beziehen»
- «Reformiert sein in einer pluralen Welt»

Das Legislaturprogramm soll in den nächsten vier Jahren umgesetzt werden und helfen, unsere Kirche zeitgemäss auszurichten.

«Aus Namen werden Gesichter»

Nach der Inkraftsetzung des Landeskirchengesetzes und der Übernahme der Pfarerschaft müssen wir als Kirche in den nächsten Jahren näher zusammenwachsen. Es braucht gegenseitiges Kennenlernen und Vertrauen seitens aller Beteiligten, um gemeinsam die geschilderten Herausforderungen annehmen und bewältigen zu können.

Die ersten Erfahrungen stimmen sehr zuversichtlich: Der Gottesdienst am 6. Januar im Münster «Gemeinsam aufbrechen – nach den Menschen fragen» und der anschliessende Apéro riche in der Französischen Kirche zeigten viele fröhliche Gesichter – sowohl seitens der rund 200 anwesenden Pfarrerinnen und Pfarrer als auch seitens der Mitarbeitenden aus dem Haus der Kirche. Auch die Personalinformation im Haus der Kirche vom 9. Januar, zu welcher erstmals auch die Regionalpfarrerinnen und -pfarrer eingeladen waren, zeitigte ähnliche Erfahrungen: «Aus Namen werden Gesichter» und «einen solchen Gottesdienst sollten wir jedes Jahr gemeinsam machen» waren oft gehörte Rückmeldungen von Teilnehmenden.

Mögen sie uns allen Mut machen, den eingeschlagenen Weg des Miteinanders mit dem Segen Gottes weiterzugehen!

Die Vertreter der Landeskirchen bei der Übergabe der Pfarrdienstverhältnisse.



Kirche zu sein in einer säkularisierten Welt ist eine Herausforderung

Als Mitglied und erst recht als Präsident der Synode übernimmt man eine grosse Verantwortung. Alle Synodemitglieder sind sich bewusst, dass sie wichtige Aufgaben erfüllen, die Auswirkungen auf über 200 Kirchgemeinden und beinahe 600 000 Mitglieder dieser Kirchgemeinden haben werden.

 Jean-Marc Schmid
Synodepräsident

In einer für die Kirche schwierigen Zeit und einer Welt, die immer stärker säkularisiert wird, ist unsere Aufgabe umso wichtiger, und die Entscheidungen, die wir gefällt haben und noch fällen werden, werden unsere gesamte Funktionsweise und die Mittel, die uns dafür zur Verfügung stehen, wesentlich beeinflussen.

Die Übernahme der Pfarrdienstverhältnisse ab dem 1. Januar 2020 ist ein Aspekt davon. Die Erfassung der freiwilligen Leistungen durch die Kirchgemeinden ist ein anderer, und vergessen wir auch nicht den Finanzhaushalt der Kirche. Der Rückgang der Mitgliederzahl ist ein weiterer Punkt,

der uns beschäftigt, ebenso wie die Förderung des Pfarrberufs.

Erneuerung und Profilierung

2020 wird auch das Jahr sein, in dem der Präsident des Synodalarats, Andreas Zeller, nach über 20 Jahren Mitgliedschaft im Synodalrat – 13 davon als Vorsitzender – zurücktreten wird. Er war es, der den Schock der Veränderungen, die uns vom Staat auferlegt wurden, auffangen und mit seinem Team neue Bedingungen aushandeln musste. Das ist eine Aufgabe, die einen langen Atem voraussetzt und mit seinem Abgang nicht beendet sein wird. Unsere Kirche wird sich also erneuern und profilieren müssen in einer immer stärker säkularisierten Gesellschaft, und sie wird darauf hinarbeiten müssen, zu einem

Lebensbegleiter unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger zu werden. Der Slogan der Vision «Von Gott bewegt. Den Menschen verpflichtet.» entfaltet heute seinen ganzen Sinn, und nur gemeinsam werden wir einen Raum zum Nachdenken und Leben schaffen können, der es unserer Kirche ermöglicht, ihren Glauben weiter zu verkünden und ihn jeden Tag zu leben in einer Welt, die sehr auf der spirituellen Suche ist. Das ist die Herausforderung, vor die wir gestellt werden. Wollen wir sie meistern, setzt das voraus, dass wir unserer Kirche die Möglichkeit geben zu zeigen, wie sinnhaft das ist, was sie glaubt und verkündet: Jesus Christus lebt und waltet durch seinen Geist, mitten unter den Menschen, mit den Menschen!



Geschäftsprüfungskommission (GPK)

Engagement überzeugt

 **Barbara Fankhauser**
Präsidentin

Die Geschäftsprüfungskommission (GPK) traf sich 2019 zu zehn Sitzungen, um ihre Aufsichtstätigkeit wahrzunehmen und die Synode-Traktanden vorzubereiten.

In der ersten Juniwoche fanden die Aufsichtsbesuche statt. Bereits im Januar waren die Bereiche und Fachstellen bestimmt worden, die zu den Schwerpunktthemen Vision, Personalentwicklung im Haus der Kirche,

Zusammenarbeit zwischen den Ämtern sowie neues Landeskirchengesetz befragt wurden. Die GPK konnte sich vom Engagement der Mitarbeitenden im Haus der Kirche überzeugen. Der auf den Besuchen basierende «Bericht der Geschäftsprüfungskommission» wurde in zwei Sitzungen im August und September überarbeitet und verabschiedet und von der Synode im Dezember zur Kenntnis genommen.

Die Mitglieder der GPK setzten sich wiederum intensiv mit den Traktanden der beiden Synoden auseinander. In

der Sommersynode gab insbesondere die künftige Zusammensetzung der Delegation der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn an der Synode der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz zu reden, in der Wintersynode zum einen das Legislaturprogramm, zum anderen die «Beratungsstelle Leben und Sterben».

Auf die Wintersynode trat Ruth Schöni-Sigrist (Utzenstorf) aus der GPK zurück. Sie wurde ersetzt durch Irmela Moser (Täuffelen). ■

Impressionen aus der Synode, die jeweils im Rathaus Bern tagt.



Synode

Präsident

Jean-Marc Schmid, Pfarrer, Court

Vizepräsident

Christian Cappis, Anwalt, Hinterkappelen

Synodebüro

Deutschsprachiges Sekretariat

Andreas U. Schmid, Dr. phil.,
Apotheker, Bern

Französischsprachiges Sekretariat

Marc Balz, Pfarrer, Biel

Deutschsprachige Protokollführung

Erika Wyss, Grindelwald

Französischsprachige Protokollführung

Catherine Baumann, Bern

Finanzkommission (FiKo)

Unser Umgang mit sich verknappenden Kirchenfinanzen

 Robert Gerber
Präsident

Die FiKo traf sich im Jahre 2019 zu zwei ganztägigen Sitzungen. Dabei wurden unter anderem die finanzrelevanten Geschäfte der Sommer- und Wintersynode vorberaten sowie verschiedene Aufgaben im Zusammenhang mit der Aufsichtstätigkeit abgearbeitet.

Sommersynode: Die Rechnung 2018, mit einem Einnahmenüberschuss von 1100 905.79 Franken, wurde erörtert und der Synode zur Genehmigung empfohlen. Der interne Revisionsbericht der Revisionsgesellschaft enthält keinerlei Hinweise auf Mängel in der Führung der Finanzen des Synodalverbandes. Das revidierte Reglement über den Finanzhaushalt passierte die Synode einstimmig. Alle traktandierten finanzrelevanten Synodevorlagen wurden der Synode von der Finanzkommission zur Annahme empfohlen.

Wintersynode: Die Zahlen im Finanzplan 2020–2024 sehen düster aus und das Budget 2020 sieht einen Aufwandüberschuss von über einer Million Franken vor. Trotz teils ablehnender Empfehlung (Neukonzeption «Elternbriefe», Berner Rechtsberatungsstelle für Menschen in Not) oder Rückweisungsanträgen (Visionsprojekt

Beratungsstelle Leben und Sterben) der Finanzkommission stimmten die Synodalen allen finanzrelevanten Geschäften zu.

Mit Spannung warten wir auf die vom Synodalrat in Aussicht gestellte «Finanzstrategie 2020», welche die langfristige, nachhaltige Aufgabenerfüllung der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn sicherstellen soll. Die Megatrends weisen auf weiter sinkende Kirchenmitgliederzahlen hin. Wohl oder übel müssen wir uns der grossen Herausforderung stellen, um die «Kurve zu kriegen», und inskünftig wahrscheinlich kleinere Brötchen backen. Wir werden nicht mehr alles machen können und die Synode wird Prioritäten setzen müssen. Der Synodalrat wird unangenehme Hausaufgaben zu machen haben. Die Synodalen stehen dabei in der Pflicht. Es liegt in ihrer Verantwortung, den Synodalrat in diesem Prozess zu unterstützen und ihm nicht ständig neue Aufgaben übertragen zu wollen.

Die Finanzkommission dankt dem Synodalrat und den Zentralen Diensten für die konstruktive Zusammenarbeit. ■

Rekurskommission

Neues Reglement

 Marc Labbé
Präsident

An die Rekurskommission gelangte nur ein Fall, der Ende des Jahres 2019 noch pendent war. Das Rekursreglement wurde zudem am 4. Dezember 2018 revidiert und tritt per 1. Januar 2020 in

Kraft. Dr. Bettina Beck, Anwältin in Bern, wurde an der Sommersynode 2019 als Ersatzmitglied in die Kommission gewählt. ■

Departemente/ Bereiche



Grosse Rochade im Synodalrat

Im Berichtsjahr fand im Synodalrat eine Rochade statt, 15 Personen schlossen den Studiengang ITHAKA ab und verschiedene Fachkonferenzen wurden durchgeführt. An den Abgeordnetenversammlungen des SEK gab die Ehe für alle zu diskutieren, und der Präsident trat wiederum an verschiedenen Anlässen auf.



 **Andreas Zeller**
Präsident des Synodalrats

Nachdem Philippe Kneubühler schon Anfang Jahr den verstorbenen Lucien Boder als Vertretung der Romands im Synodalrat abgelöst und das Departement Katechik von Iwan Schulthess übernommen hatte, wurden Ende März Pia Grossholz, Departement OeME-Migration, und Stefan Ramseier, Departement Gemeindedienste und Bildung, nach 16 und 14 Jahren im Rahmen eines Gottesdienstes und eines Nachtessens mit den Mitarbeitenden verabschiedet. Sie wurden abgelöst von Judith Pörksen Roder, Departement Gemeindedienste und Bildung, und Ueli Burkhalter, Departement OeME-Migration. Iwan Schulthess hatte zum Jahresbeginn das Departement Theologie übernommen und wurde am 1. April neuer Vizepräsident des Synodalrats. Diese bedeutende Rochade wurde vom neu gebildeten Rat rasch und gut bewältigt, es entwickelte sich sofort eine gute Zusammenarbeit in einem angenehmen Klima. Auch in der Kirchenkanzlei gab es einen bedeutenden Wechsel: Nach 6 Jahren als Kirchenschreiber hat Daniel Inäbnit eine neue Herausforderung angenommen. Wir danken ihm herzlich für die geleisteten Dienste.

Intensivstudium Theologie

Von den 15 Personen, die das Intensivstudium Theologie für Akademiker mit dem Berufsziel Pfarramt ITHAKA absolviert haben, wurden die ersten neun im Oktober 2019 nach bestandenem Schlussexamen ordiniert. Acht von ihnen haben die Arbeit im Pfarramt unverzüglich aufgenommen. 2019 begannen die übrigen sechs ihr Vikariat, bevor sie im Oktober 2020 ordiniert werden. Zusammen mit der Fakultät wurde ein Studiengang ITHAKA 2 entwickelt, welcher der bisherigen Studiendauer von ITHAKA entspricht, aber ohne

finanzielle Sonderhilfe an die Studierenden auskommt.

Konferenzen

Im Frühjahr fanden sechs Pfarrkonferenzen an verschiedenen Orten im Kirchengebiet statt. 318 Pfarrfrauen und Pfarrer von den rund 480 Bediensteten nahmen an den obligatorischen Zusammenkünften teil, also rund zwei Drittel, eine seit Jahren konstante Zahl. Thema war das Kompetenzmodell für das Pfarramt. Nachdem die Kompetenzen für den Pfarrberuf bereits im Vorjahr diskutiert worden waren, lag nun ein detailliertes Modell vor. Den Synodalrat interessierte dessen Beurteilung durch die Pfarrpersonen. An der Sozialdiakoniekonferenz im Mai wurden 25 konkrete und bereits erfolgreiche Projekte aus verschiedenen Kirchgemeinden vorgestellt, die zeigten, dass die Vision «Von Gott bewegt. Den Menschen verpflichtet.» nicht nur Theorie ist. Sie wird gelebt. Die Katechetik-Konferenzen im November thematisierten die Zukunft des katechetischen Amtes, das es in dieser Form seit 2012 gibt. Ausgehend von grundsätzlichen Überlegungen zum Thema reflektierten die Teilnehmenden in Workshops konkrete Anforderungen innerhalb der drei Felder «Leitungskompetenz», «theologische Kompetenz» und «pädagogische Kompetenz» sowie deren Bedeutung für den einzelnen Amtsträger oder die einzelne Amtsträgerin. Die Präsidienkonferenzen im Herbst standen unter dem Titel «Kirche in Bewegung – Schritte in die Zukunft wagen». Die Konferenzen schlossen an die erfolgreiche Tagung «Kirche in Bewegung» vom März 2019 in Bern an, an der über neue Formen des Kirche-Seins nachgedacht worden war. Darüber hinaus standen aktuelle Informationen



Der Synodalrat bis 31. März 2019 (v.l.): Stefan Ramseier, Philippe Kneubühler, Pia Grossholz-Fahrni, Andreas Zeller, Iwan Schulthess, Claudia Hubacher, Roland Stach.

zur Umsetzung des neuen Landeskirchengesetzes und der Vision auf dem Programm.

Betriebskultur

Der Synodalrat lud zu drei Personalinformationen ein, um die Mitarbeitenden aus erster Hand über Aktuelles zu informieren. Anschliessend wurde jeweils ein Apéro riche offeriert. Das ZETI, der Mitarbeitendenausflug, führte uns 2019 nach Murten. Nach dem Gottesdienst in der Deutschen Kirche erfolgte bei grosser Hitze eine Stadtführung in vier Gruppen. Das Mittagessen nahmen wir während einer Schifffahrt auf dem Murtensee ein.

Die Weihnachtsfeier für alle Mitarbeitenden wurde vom Bereich Zentrale Dienste organisiert. Nach einem gehaltvollen Gottesdienst in der Kirche Bolligen und einem Kerzenritual in einer Spirale aus Tannenzweigen wurden wir im Reberhaus mit einem äthiopischen Essen verwöhnt.

Im September besuchte der Synodalrat die Kirchgemeinde Schangnau und liess sich nach einer Andacht in der schönen Kirche vom Kirchgemeinde-

präsidenten über seine Gemeinde und die prächtige Umgebung informieren. Unser Besuch wurde sehr geschätzt und an der Synode sogar mit einem Gedicht gewürdigt!

Kirchenbund

An der Sommer-Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes SEK in Winterthur gab vor allem der Bericht der Arbeitsgruppe zu reden, die zur Bearbeitung der Motion von 2016 zum Thema «Familie – Ehe – Partnerschaft – Sexualität aus evangelisch-reformierter Sicht» eingesetzt worden war. Nach differenzierten Debatten wurde entschieden, es sei verfrüht, diese Motion abzuschreiben. Die Aussage «Wir sind von Gott gewollt, so wie wir geschaffen sind. Unsere sexuelle Orientierung können wir uns nicht aussuchen. Wir nehmen sie als Ausdruck geschöpflicher Fülle wahr» stiess auf grosse Zustimmung. Dies verbunden mit der Erwartung, dass der Rat das Thema weiter bearbeite, was dieser auch tat. Die Abgeordnetenversammlung im Winter beschloss auf Antrag des Rats, den Mitgliedkirchen die Öffnung der Ehe für gleichgeschlechtliche

— Fortsetzung auf Seite 10 —

Synodalrat

Departement Präsidiales, Synodalratspräsident

Andreas Zeller, Pfarrer,
Dr. theol., Münsingen

Vizepräsident/in

Pia Grossholz-Fahrni, Kommunikations-
frau/Gymnasiallehrerin, Muri
(bis 31. März 2019)
Iwan Schulthess, Pfarrer, Büren zum Hof
(ab 1. April 2019)

Departement OeME-Migration

Pia Grossholz-Fahrni, Kommunikations-
frau/Gymnasiallehrerin, Muri
(bis 31. März 2019)
Ueli Burkhalter, Pfarrer, Buswil
(ab 1. April 2019)

Departement Zentrale Dienste

Roland Stach, Pfarrer, Bettlach

Departement Gemeindedienste und Bildung

Stefan Ramseier, Pfarrer, Bern
(bis 31. März 2019)
Judith Pörksen Roder, Pfarrerin,
Bern (ab 1. April 2019)

Departement Theologie

Iwan Schulthess, Pfarrer, Büren zum Hof

Departement Katechetik

Philippe Kneubühler, Pfarrer, Dr. theol.,
Tramelan

Departement Sozial-Diakonie

Claudia Hubacher-Eggler, Lehrerin,
Schwarzenburg



Der Synodalrat ab 1. April 2019 (v.l.): Ueli Burkhalter, Judith Pörksen Roder, Philippe Kneubühler, Andreas Zeller, Iwan Schulthess, Roland Stach, Claudia Hubacher.

Paare auf zivilrechtlicher Ebene zu empfehlen, wie auch den allfällig neuen zivilrechtlichen Ehebegriff für die kirchliche Trauung vorauszusetzen. Zudem soll bei der kirchlichen Trauung gleichgeschlechtlicher Paare in Zukunft die Gewissensfreiheit der Pfarrrschaft gleich wie für alle anderen Kasualien gewahrt bleiben. Die Gesprächssynode im März 2021 wird sich mit den Folgen dieser Beschlüsse für unsere Kirche beschäftigen.

ENSEMBLE

Die von der Reflexionsgruppe durchgeführte Umfrage ergab folgendes Ergebnis: ENSEMBLE soll noch mehr zu einer Plattform werden, die zeigt, was in den einzelnen Kirchgemeinden passiert, welche Projekte bearbeitet werden. Man will ein Korrespondentennetz aufbauen, um dieses bei Bedarf gezielt einbeziehen zu können. Lange nicht alle Kirchgemeinden, die gute Arbeit leisten, können in nützlicher Frist darüber berichten, da besteht Verbesserungsbedarf. Neue oder angepasste Erlasse sollen thematisch vermehrt eingebettet werden. Leserbriefe sind erwünscht, da sie das Wir-Gefühl stärken können. ENSEMBLE

dient als Kommunikationsmittel zwischen der Kantonalkirche und den Gemeinden.

Reformierte Medien

2019 und 2020 bezahlen wir als assoziiertes Mitglied je 300 000 Franken. Über den vollen Wiederbeitritt unserer Kirche ab 2021, den wir mit dem Vorstand verhandelt haben, wird die Sommersynode 2020 entscheiden.

Besuche

Der Synodalrat pflegte auch 2019 regelmässig Kontakte mit dem Pfarrverein, dem Kirchgemeindeverband und der Theologischen Fakultät. Zu Gast war zudem die Spitze des HEKS. Als Ratspräsident hielt ich viele Festreden und Grussworte. So etwa an der Feier «175 Jahre Diaconis», an den Verabschiedungen von Claudia Bandixen als Direktorin von «Mission 21» und Verena Enzler als Synodalratspräsidentin der reformierten Kirche Kanton Solothurn sowie an einem Gottesdienst der Metal Church in Niederbipp. Ich beauftragte die neuen Prädikantinnen und Prädikanten, hielt viele Predigten und wirkte an zahlreichen Gottesdiensten mit. ■

Gesamtprojektausschüsse GPA

GPA Messen

«MariNatal»: Mit bereits 29 Teilnahmen an der BEA und 19 Teilnahmen an der «MariNatal» sind die Messeauftritte Fixpunkte im Kalender von Refbejus. Zusammen mit der Römisch-katholischen und der Christkatholischen Kirche waren die Reformierten Kirchen an der Hochzeitsmesse «MariNatal» auf dem Messegelände Bernexpo vom 25. bis 27. Januar mit einem gemeinsamen Stand vertreten. Brautpaare erhielten Antworten auf Fragen rund um die kirchliche Trauung und junge Eltern konnten sich zu Fragen zur Taufe informieren. Für die Beratung standen verschiedene Pfarrpersonen zur Verfügung. Die «MariNatal» ist die grösste Hochzeitsmesse im Mittelland und fand dieses Jahr bereits zum 20. Mal statt. **BEA:** Während zehn abwechslungsreicher Tage an der BEA 2019 hatte der Stand der drei Landeskirchen zum Ziel, mit Besuchenden niederschwellig ins Gespräch zu kommen. Dieses Angebot wurde erstaunlich intensiv genutzt. Eher locker beim Kaffee am Stammtisch, teilweise sehr persönlich mit einer

Diakonisse oder einer Pfarrperson, oft tiefgründig beim Bier an der «Unfassbar», ernsthaft mit den Gästen aus dem Bereich der Freiwilligenarbeit, von der Bibelgesellschaft, der Dargebotenen Hand, von Diaconis oder «Kultur im Koffer», die sich tageweise unkompliziert in den Standbetrieb integrierten. Der neu entwickelte «Talentfinder» erlaubte es, Interessierten auf grossen Touchscreens zu zeigen, wie sie sich gewinnbringend ehrenamtlich engagieren können. Dies einerseits zum persönlichen Gewinn, aber auch zum Nutzen der Gesellschaft. Es ist erfreulich, wie viele Leute es schätzen, dass die Kirche den ersten Schritt macht und zu ihnen kommt. Aber auch, wie viele sich für die Vielfalt kirchlichen Handelns interessieren. Getreu dem Motto des Auftritts: «Kirche ist mehr als du glaubst!»

- *Andreas Zeller, Vorsitz*
- *Hans Martin Schaer, Geschäftsführung (bis Juni 2019)*
- *Adrian Hauser, Geschäftsführung (ab Juni 2019)*
- *Heinrich Gisler, RKK*
- *Christoph Schuler, CKK*

GPA Kirche und Staat

Nach drei Jahren intensivster Tätigkeit wurde dieser wichtige Gesamtprojektausschuss auf Ende März 2019 aufgelöst. Die bisher durch ihn wahrgenommenen Aufgaben wurden in die Linie überführt. Bis Ende 2019 beschäftigte sich eine «Arbeitsgruppe Umsetzung Landeskirchengesetz» mit noch offenen Fragen zum neuen Landeskirchengesetz.

- *Andreas Zeller, Vorsitz*
- *Christian Tappenbeck, Geschäftsführung a.i.*
- *Pia Grossholz-Fahrni*
- *Stefan Ramseier*
- *Matthias Zeindler*
- *Jeannine Widmer, Protokoll*

PARE Planungsausschuss Personalressourcen

Es fanden zwei Sitzungen statt. Die von der Synode im Zusammenhang mit der Umsetzung des Landeskirchengesetzes bewilligten fünf neuen Stellen wurden

— Fortsetzung auf Seite 12 —

Der Kirchenstand an der BEA zog viele interessierte Besuchende an.



definiert, ausgeschrieben und in den Bereichen sowie der Kirchenkanzlei mit hervorragenden Fachleuten besetzt.

- *Roland Stach, Vorsitz*
Roger Wyss, Geschäftsführung
(bis 30. November)
- Hanni Wyrtsch, Geschäftsführung*
(ab 1. Dezember)
- Andreas Zeller*
- Pia Grossholz (bis 31. März)*
- Iwan Schulthess (ab 1. April)*
- Doris Marchesoni, Protokoll*

Think-Tank

Im Sommer übergab Damian Kessi als zurücktretender Visionsbotschafter die Arbeit an die vom Synodalrat neu gewählte Visionsbotschafterin Dorothee Wenk. Noch unter der Leitung von Damian Kessi hat der Think-Tank mehrere Projektvorschläge ausgearbeitet und dem Synodalrat vorgelegt, der diese mit grossem Interesse aufnahm. Der kreative Think-Tank zur Vision «Von Gott bewegt. Den Menschen verpflichtet.» generiert und diskutiert Ideen, stützt und unterstützt die Visionsbotschafterin und begleitet inhaltlich ihre Arbeit.

- *Iwan Schulthess, Synodalrat*
Vorsitz Think-Tank
Damian Kessi, Visionsbotschafter,
Geschäftsleitung (bis Juni 2019)
Dorothee Wenk, Visions-
botschafterin, Geschäftsleitung
(ab Juni 2019)
Franziska Braun, Organistin,
Huttwil
Adrian Hauser,
Kommunikationsdienst
Franziska Huber, Bereich
Theologie
Kevin Ischi, Bereich OeME-
Migration
Pfr. Sebastian Stalder, Muri
Katharina Wagner,
Bereich Katechetik

GPA «Neues religions- pädagogisches Handeln»

Der Gesamtprojektausschuss «Neues religionspädagogisches Handeln» wurde mit dem Start des Berichtsjahres neu zusammengesetzt. Der Unterzeichnende hat Anfang 2019 den Vorsitz übernommen, im April nahm sodann Judith Pörksen Roder anstelle

von Stefan Ramseier Einsitz in den Ausschuss. Kurt Hofer wurde Ende Jahr in der Funktion der Geschäftsführung des GPA wegen Arbeitsüberlastung durch Pia Moser ersetzt.

Anfang 2019 nahm der Gesamtprojektausschuss die von der Arbeitsgruppe vorgeschlagenen Leitsätze zur Kenntnis, nahm ein paar Änderungen vor und verabschiedete sie schliesslich. Die Leitsätze nehmen die im letztjährigen Tätigkeitsbericht von Synodalrat Iwan Schulthess angeführten Punkte auf: eine grössere Flexibilität und eine grössere Freiheit für die Heranwachsenden. Die Katechese der Zukunft soll zudem generationenübergreifend sein und die Heranwachsenden ins Zentrum des Prozesses stellen.

Der Gesamtprojektausschuss hat anschliessend die Arbeitsgruppe damit beauftragt, eine Projektskizze auszuarbeiten. Dieser Auftrag wurde unter Mitwirkung von Stefanie Lorenzen, Dozentin an der Universität Bern, abgeschlossen. Der Projektskizze gingen Diskussionen und Anpassungen durch den Gesamtprojektausschuss selbst und ein ad hoc einberufenes «sounding board» voraus, in dem die wichtigsten Akteure der Katechese (Vertreterinnen und Vertreter der Kirchgemeinderäte, Katecheten, Mitglieder der Pfarerschaft, Profis aus der Diakonie) vertreten waren. Anschliessend wurden Leitsätze ausgearbeitet, die dann Ende November 2019 vom Synodalrat verabschiedet wurden.

Wie jede Neuerung stösst auch ein Konzept für ein neues religionspädagogisches Handeln – selbst, wenn es zu erwarten und nötig war – einerseits auf Interesse und wirft andererseits Fragen auf und löst Ängste aus. In Beantwortung einer Interpellation der Fraktion der Mitte hat der Vorsitzende des Gesamtprojektausschusses und Leiter des Departements Katechetik den Abgeordneten der Synode einen Überblick über das Projekt verschafft. Natürlich müssen die Bemerkungen und Kritiken berücksichtigt werden, um letztlich ein Projekt präsentieren zu können, in dem sich alle wiederfinden und das zukunftsweisend ist. In einem nächsten Schritt soll dem Synodalrat Anfang 2020 ein Konzept präsentiert werden. Im Rahmen der im Herbst 2020 anstehenden Konferenzen wird das auf der Grundlage der Bemerkungen des Synodalrats überarbeitete Konzept vorgestellt und in die Vernehmlassung gegeben. Abschliessend wird das erneut angepasste und vervollständigte Konzept der Wintersynode 2021 zur Annahme unterbreitet.

kungen des Synodalrats überarbeitete Konzept vorgestellt und in die Vernehmlassung gegeben. Abschliessend wird das erneut angepasste und vervollständigte Konzept der Wintersynode 2021 zur Annahme unterbreitet.

- *Philippe Kneubühler, Vorsitz*
(seit 1. Januar 2019)
Kurt Hofer, Geschäftsführung
(bis 19. Dezember 2019)
Stefan Ramseier
(bis 31. März 2019)
Judith Pörksen Roder
(seit 1. April 2019)
Pia Moser
Matthias Zeindler
Helga Baechler, Protokoll

Kommission RefModula

Die Kommission RefModula blieb unverändert, mit einer Ausnahme: Philippe Kneubühler wurde als neuer Departementschef Katechetik zum Präsidenten und ersetzte Iwan Schulthess, der an die Spitze des Departements Theologie berufen wurde.

Die Kommission trat fünfmal zusammen. An den Sitzungen wurden in erster Linie die Module geprüft und die Ergebnisse aus den Eignungstests der Kandidatinnen und Kandidaten für eine Ausbildung zur professionellen Katechetin resp. zum professionellen Katecheten genehmigt. Im Jahr 2019 wurden sechs Diplome ausgestellt.

Singen ist und bleibt wichtig für die Kirchen.



Es ist eine Erhöhung der Gesuche für eine Äquivalenz festzustellen. Das ist ein Hinweis darauf, dass es wichtig ist, zwischen den verschiedenen kirchlichen oder nichtkirchlichen Ausbildungen eine Brücke anzubieten. Die Frage nach der Anerkennung von Diplomen, die ausserhalb des kirchlichen Rahmens erworben wurden, bleibt ein wichtiges Thema, das noch ungelöst ist.

Die Kommission hat im Rahmen ihrer Sitzungen die bemerkenswerte Qualität der angebotenen Ausbildung betont. Wir möchten auch darauf hinweisen, dass die im Rahmen von RefModula institutionalisierten gemeinsamen Anlässe wesentlich zur hervorragenden Atmosphäre beitragen, die in den Ausbildungsmodulen herrscht.

■ *Philippe Kneubühler, Vorsitz*
Pia Moser, Geschäftsführung

Christoph Kunz
Eva Leuenberger-Schärer
Susanna Peter-Reusser
Stephan Schranz
Katrin Wittwer
Matthias Zehnder
Matthias Zeindler
Stefan Zwygart, Protokoll ■

Delegationen

Delegation für Genderfragen

Mut zum Verzicht!

Als neue Mitglieder der Delegation für Genderfragen konnten zu Beginn der neuen Legislatur Synodalrätin Judith Pörksen Roder (anstelle von Claudia Hubacher) und Hanni Wyrtsch, Leiterin Fachstelle Personal (anstelle von Doris Marchesoni), begrüsst werden. Die Delegation traf sich im Berichtsjahr im März und August zu je einer Sitzung. Die Beurteilung von Finanzgesuchen und insbesondere die Umsetzung von Massnahmen im Zusammenhang mit dem Qualitätslabel UND für Vereinbar-

keit von Familie und Beruf standen im Zentrum der Arbeit.

Bei der Umsetzung des Massnahmenplans zum Prädikat UND stand unter anderem die hohe Belastung einzelner Mitarbeitender im Fokus. Die hohe Belastung zeigt sich nebst den hohen Zeitsaldi auch an den nicht gelösten Stellvertretungsregelungen und damit nicht bezogenen Ferientagen. Diesem Umstand soll dadurch Rechnung getragen werden, dass im Rahmen der jährlichen Mitarbeiterbeurteilung beziehungsweise den Zielvereinbarungsgesprächen das Arbeitsvolumen mit dem Beschäftigungsgrad abgestimmt

wird. Von Fall zu Fall erfordert das auch Mut zum Verzicht! Letztlich geht es dabei auch um ein angemessenes Gesundheitsmanagement für die Mitarbeitenden im Haus der Kirche. Ein weiteres Handlungsfeld im Massnahmenplan ist das Themenfeld «Organisationskultur und Führungsverständnis». Für die Umsetzung des Ziels «Führung stärken» hat der Synodalrat in einem Grundsatzentscheid beschlossen, seinen Mitgliedern die Möglichkeit für ein Coaching zu Führungsthemen anzubieten.

— Fortsetzung auf Seite 14 —



Rechts: Refbejuso erhielt 2014 das Qualitätslabel UND für Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Links: Der Think-Tank diskutiert Ideen und begleitet die Visionsbotschafterin inhaltlich.



In der Januar-Ausgabe des ENSEMBLE erschien ein Beitrag der Delegation zur Sensibilisierung im Hinblick auf die Altersvorsorge von kirchlichen Mitarbeitenden mit Kleinpensen. Diese Thematik gab schon im vorangegangenen Jahr zu Diskussionen Anlass. Es sind bekanntlich immer wieder gerade kirchliche Mitarbeitende, die aufgrund von Kleinpensen durch die Maschen der Altersvorsorge fallen. Dies selbst dann, wenn in der Summe das Einkommen eine Versicherung bei einer Pensionskasse rechtfertigen oder gar erfordern würde. Da die verschiedenen Arbeitgeber jedoch selten bereit sind, aufeinander zuzugehen und gemeinsam eine angemessene Altersvorsorge einzurichten, drohen den Betroffenen im Alter massive Vorsorgelücken. Es wirkt befremdend, wenn ausgerechnet die Kirche ihre Verantwortung gegenüber den Mitarbeitenden nicht wahrnimmt. Zahlreiche Reaktionen auf den Artikel unterstrichen die Wichtigkeit des Anliegens, welches uns wohl noch längere Zeit begleiten wird.

- *Roland Stach, Vorsitz
Doris Marchesoni,
Geschäftsführung
(bis 31. März 2019)
Hanni Wyrtsch,
Geschäftsführung
(ab 1. April 2019)
Claudia Hubacher
(bis 31. März 2019)
Judith Pörksen Roder
(ab 1. April 2019)
Matthias Zeindler*

Delegation Jura-CER

Konstruktive Gespräche

Am 1. Januar 2019 übernahm Synodalarat Philippe Kneubühler das Präsidium der Delegation Jura-CER. Neu in der Delegation vertreten ist auch Synodalarat Ueli Burkhalter. Zur Delegation gehörten im Berichtsjahr zudem Synodalaratspräsident Andreas Zeller (bisher), Philippe Paroz, Präsident des Conseil du Synode jurassien (bisher), sowie Bertrand Baumann, Leiter Übersetzungsdienst (bisher). Das Verwaltungsgericht des Kantons Bern hat mit seinem Entscheid vom 23. August 2019 die Annullierung der Abstimmung vom 18. Juni 2017 über

den Wechsel der Gemeinde Moutier zum Kanton Jura bestätigt. Dieser Entscheid ist nicht angefochten worden und damit in Rechtskraft getreten. Der Regierungsrat des Kantons Bern befürwortet die Durchführung einer erneuten Abstimmung, allerdings unter veränderten Bedingungen. Von deren Ausgang wird abhängen, ob strukturelle Massnahmen für die Kirchgemeinde Moutier angezeigt sein könnten.

Durch den Wechsel der Pfarerschaft vom Kanton Bern zur bernischen Landeskirche müssen die Pastorationen im bernischjurassischen Grenzgebiet sowie die Entschädigung für das französischsprachige Regionalpfarramt neu geregelt werden. Dazu hat am 6. Dezember 2019 ein Treffen zwischen der Delegation und dem Kirchenrat der «Eglise réformée du Canton du Jura» stattgefunden. Die Delegation ist vom gesamten Kirchenrat in Delémont herzlich empfangen worden. Zu Mandarinen und Weihnachtsgebäck wurden konstruktive Gespräche geführt. An den Sitzungen der Delegation war zudem die finanzielle Lage des «Centre de Sornetan» ein Thema. Daneben befasste sich die Delegation wiederum intensiv mit den Geschäften der «Conférence des Eglises réformées de Suisse romande» (CER). Bei dieser haben die Sparbemühungen Früchte getragen und es konnte ein Gewinn an die Mitgliedkirchen rückerstattet werden.

In personeller Hinsicht ist Xavier Paillard per Ende 2019 als Präsident der CER zurückgetreten. Seine Nachfolge hat Jean-Baptiste Lipp (VD) angetreten. Im Dezember 2019 ist zudem Synodalarat Philippe Kneubühler ins Büro der Generalversammlung gewählt worden.

- *Philippe Kneubühler, Vorsitz
(ab 1. Januar 2019)
Christian Tappenbeck,
Geschäftsführung
(bis 31. Juli 2019)
Andreas Mosimann,
Geschäftsführung
(ab 1. August 2019)
Pia Grossholz-Fahrni
(bis 31. März 2019)
Ueli Burkhalter
(ab 1. April 2019)
Andreas Zeller
Philippe Paroz, CSJ*

Kontaktgremium Solothurn

Vielfältige Themen

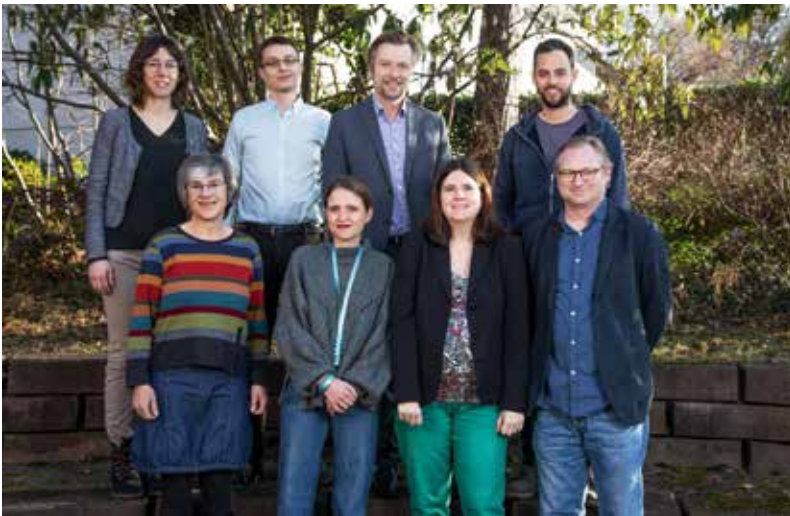
Das Kontaktgremium Solothurn ist eine wichtige und zentrale Plattform zum Austausch und zur Information zwischen dem Synodalarat und der Bezirkssynode Solothurn. Es ist deshalb auch in der Kirchenordnung verankert (Art. 150a Abs. 5). Zu den vielfältigen Themen, die in der Berichtsperiode erörtert wurden, gehörten insbesondere die Einsitznahme des solothurnischen Synodalaratsmitglieds, Pfarrer Roland Stach, in der Solothurnischen interkonfessionellen Konferenz (SIKO) sowie im Rat des Verbands der evangelisch-reformierten Synoden des Kantons Solothurn. Weiter wurde thematisiert, dass das Personalreglement für die Pfarerschaft auf die Bezirkssynode Solothurn keine Anwendung findet. Der Geltungsbereich der Dienstanzweisung für Pfarrerinnen und Pfarrer umfasst jedoch auch die Bezirkssynode Solothurn, selbst wenn deren personalrechtliche Bestimmungen vorbehalten bleiben. Auch wurde der Begriff «Bezirkssynode Solothurn» besprochen, der nicht von allen verstanden wird. Im Jahr 2019 wurden zudem die einzelnen Synodegeschäfte auf ihre Auswirkungen auf das solothurnische Kirchengebiet untersucht. Weiter waren Veränderungen im Verhältnis zwischen Kirche und Staat auch ein Thema. So trat am 1. Januar 2020 im Kanton Solothurn das Gesetz über den Finanzausgleich der Kirchgemeinden in Kraft. An der letzten Sitzung im Jahr dankte der Präsident der Bezirkssynode Solothurn, Ruedi Köhli, schliesslich für die langjährige Arbeit von Christian Tappenbeck als Geschäftsführer des Kontaktgremiums. Dieser hat massgeblich zum guten Gelingen im Kontaktgremium beigetragen.

- *Roland Stach, Vorsitz
Christian Tappenbeck,
Geschäftsführung
(bis 31. Juli 2019)
Andreas Mosimann,
Geschäftsführung
(ab 1. August 2019)
Andreas Zeller ■*

Unsere Vision «Von Gott bewegt. Den Menschen verpflichtet.»

Die Vision und ihre Leitsätze sollen im Handeln von Synode, Synodalrat und den Kirchgemeinden leben. Gemeinsam wollen wir erfahren und zeigen, was es heisst, sich in allen Facetten des kirchlichen Lebens von der Vision und ihren Leitsätzen orientieren und leiten zu lassen.

 Dorothee Wenk
Visionsbotschafterin



Oben v. l. n. r.: Franziska Braun, Sebastian Stalder, Iwan Schulthess, Kevin Ischi
Unten v. l. n. r.: Katharina Wagner, Franziska Huber, Dorothee Wenk, Adrian Hauser

Unser Think-Tank

Der Think-Tank hat sich 2018 konstituiert und 2019 wurden Ideen generiert und diskutiert. Eine davon ist ein Visions-Bilderbuch. Dieses Bilderbuch kommuniziert die Vision für alle Familienmitglieder verständlich und es werden Kinder (und Erwachsene) zum Nachdenken über die Vision angeregt. Der Think-Tank schlägt unter mehreren Ideen auch eine Visionsreise vor: In der ganzen Welt finden sich Beispiele von Kirchen, die eine Vision leben. Auf einer solchen Inspirationsreise werden interessante Orte und Kirchen besucht.



Unsere Vision leben

Die Präsidienkonferenz

An fünf Konferenzen im Kirchengebiet hatte die Vision «Von Gott bewegt. Den Menschen verpflichtet.» Anteil. Mit Präsentationen, einem Visions-Stand und im Kontakt mit Kirchgemeinderätinnen und -räten zeigten die Visionsbotschafterin Dorothee Wenk und Synodalrat Iwan Schulthess ihre Begeisterung für unsere Vision.





«Zäme Zuekunft gstaute» - Zukunftstag der Jungen

Aufbruchstimmung, grosse Motivation und Leidenschaft waren an diesem Tag spürbar. Die jungen Menschen schätzten am Anlass, dass sie ernst- und als Partner auf Augenhöhe wahrgenommen wurden. Ein Teilnehmer gab folgendes Feedback: «Spannend!!! Den ganzen Tag sind Ideen auf den Tisch gekommen. Dabei dreht sich alles ums Gleiche: ums Vernetzen und ums Miteinander.» Als krönender Abschluss wurden die Forderungen an eine Tür genagelt. Ziel ist es nun, diesen Prozess in naher Zukunft weiterzuführen und diese wertvolle Dynamik zu erhalten.

Der Visionssonntag

Der erste Sonntag im November – der Reformationssonntag – soll in den kommenden Jahren der Visionssonntag sein: ein Sonntag, an dem über die Bedeutung der Vision im Leben der Kirchgemeinde nachgedacht wird.

Im Zentrum des Visionssonntags steht jedes Jahr ein neuer Leitsatz der Vision. Dieser bildet im darauffolgenden Jahr einen Schwerpunkt im kirchlichen Handeln. Der Visionsleitsatz fängt mit dem Visionssonntag 2018 unter dem Leitsatz «Auf die Bibel hören – nach den Menschen fragen» an und geht bis zum 3. November 2019 (Visionssonntag).

Klimaschutz ernst nehmen

Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn nehmen den Klimaschutz ernst: Um schädliche Umweltemissionen zu vermeiden, übernahm das Haus der Kirche wie schon einige Kirchgemeinden das Umweltmanagementsystem «Grüner Güggel». Der Synodalrat verabschiedete 2019 zudem einen Standpunkt mit dem Titel «Vor Ort präsent – die Welt im Blick angesichts des Klimawandels». Er stellt sich darin unter anderem hinter die Forderungen der Klimajugend und appelliert an die politische sowie individuelle Verantwortung. Er beteiligte sich zudem am ökumenisch breit abgestützten «Schöpfungstag» vom 1. September 2019 im Berner Münster. Der Gottesdienst hatte als Leitthema das Jesuswort vom Brot des Lebens (Joh 6,35), das in zehn Sprachen gelesen wurde. Der «Schöpfungstag» ist der Auftakt der «Schöpfungszeit», die jeweils bis zum 4. Oktober dauert. Daran beteiligen sich jeweils auch verschiedene Kirchgemeinden mit Anlässen und Gottesdiensten.





Der Synodalrat verabschiedete 2019 den Standpunkt unter dem Titel «Vor Ort präsent – die Welt im Blick angesichts des Klimawandels».

Von der Drehscheibe zur Schiebebühne

Die Kirchenkanzlei wurde im vergangenen Jahr strukturell und teilweise auch personell neu aufgestellt. Damit ist sie bereit, sich neuen Herausforderungen zu stellen.

Die Kirchenkanzlei wird gerne mit einer Drehscheibe verglichen, so auch im letztjährigen Tätigkeitsbericht. Demnach sorgt sie dafür, dass eingehende Geschäfte in korrekten Bahnen abgewickelt werden. Drehscheiben sind eine faszinierende, ausgeklügelte Konstruktion aus dem Bahnbau, aber sie benötigen auch viel Raum und sind ziemlich schwerfällig. Der Fortschritt hat dazu geführt, dass sie von einer platzsparenden, flexibleren Lösung verdrängt worden sind: Heute gelangen Schiebebühnen zum Einsatz, um parallele Gleise miteinander und mit einem oder mehreren Anschlussgleisen zu verbinden.

Neu aufgestellt

Auch die Kirchenkanzlei stand im Jahre 2019 vor der Situation, verschiedene parallele Herausforderungen gleichzeitig bewältigen und sich weiterentwickeln zu müssen. So galt es, sich auf jene neuen Aufgaben vorzubereiten, die sich aus der Umsetzung des neuen Landeskirchengesetzes ergeben. Ausserdem hatte sich in der Kirchenkanzlei im Verlaufe der Jahre ein organisatorischer Reformbedarf eingestellt. Daher wurde sie im Berichtsjahr strukturell und teilweise auch personell neu aufgestellt. Von dieser Reorganisation waren sämtliche vier Dienste betroffen.

Um den Reichtum der Zweisprachigkeit unserer Kirche zu fördern, wurde der Übersetzungsdienst aufgestockt und zu einer selbständigen Fachstelle aufgewertet. Eine eigentliche Fachstelle bildet nun auch der Kanzleidienst, welcher seit Ende 2019 unter der Leitung von lic. phil. Prisca Lanfranchi steht. Verstärkt wurde ebenfalls der Rechtsdienst, damit die neuen juris-

tischen Verantwortlichkeiten gemäss Landeskirchengesetz wahrgenommen und die zahlreich eintreffenden Rechtsanfragen von kirchlichen Behördenmitgliedern, Mitarbeitenden sowie Freiwilligen beantwortet werden können. Dieser Dienst wird von Rechtsanwalt Andreas Mosimann geführt; als stellvertretende Leiterin konnte Delia Sauer, M Law, gewonnen werden. Im Kommunikationsdienst, der neu von Adrian Hauser geleitet wird, konnte dank einer internen Ressourcenumlagerung eine neue Stelle für die digitale Kommunikation geschaffen werden.

Evangelium im Zentrum

Dank der geschilderten organisatorischen und personellen Änderungen hat die Kirchenkanzlei eine neue Prägung und Dynamik erhalten. Sie bricht mit neuen Mitarbeitenden auf, darf aber weiterhin auch auf bewährte Fachkräfte zählen. Das motivierte Team der Kirchenkanzlei wird weitere Herausforderungen zu bewältigen haben. So hat die synodale Debatte zum Postulat Knoch/Bertholet für eine «zweckmässige Öffentlichkeitsarbeit in den Medien» an der Wintersynode 2019 eindrücklich bestätigt, dass in den gesamtkirchlichen Diensten ein akuter Weiterentwicklungsbedarf in Richtung einer integrierten Kommunikation besteht.

Die Kirchenkanzlei bleibt somit als Schiebebühne, die verschiedene Gleise miteinander verbindet, in Bewegung. Auftragsgemäss wird sie dabei versuchen, wenn immer möglich die Verbindung zum zentralen Anschlussgleis der Kirche herzustellen: der Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus in Wort und Tat. ■



 **Christian Tappenbeck**
Kirchenschreiber

Rechtsdienst

 **Andreas Mosimann**
Leiter Rechtsdienst

Als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter des Rechtsdienstes wird man von Aussenstehenden öfters gefragt, weshalb «die Kirche» einen Rechtsdienst braucht. Nun, der Rechtsdienst ist auch Anlaufstelle für die Kirchgemeinden und deren Mitglieder. Sie gelangen mit mannigfaltigen und zum Teil komplexen Fragestellungen an den Rechtsdienst. Dabei kann es sich beispielsweise um die Befreiung vom Berufsgeheimnis einer Pfarrperson handeln, die zu einem Gespräch mit der Polizei eingeladen worden ist. Will eine Kirchgemeinde der Einwohnergemeinde ein Grundstück zur Verfügung stellen, können bei der Ausarbeitung des Vertrags Probleme auftauchen. Auch Fragen zum Themenkomplex «Mobilfunkanlagen in Kirchtürmen» gelangten 2019 mehrfach zum Rechtsdienst. Unsicherheiten können sich weiter ergeben bezüglich der Kirchensteuerpflicht von quellenbesteuerten Personen sowie bei der Ausgestaltung von Gebührenreglementen. Der Rechtsdienst wird zudem bei Arbeitsstreitigkeiten um Hilfe gefragt.

Innerkirchliche Gesetzgebung

Dies ist beispielsweise auch eines der Gebiete, in welchen er die gesamt-

kirchlichen Dienste unterstützt. Diesen hilft er auch bei der Ausarbeitung von Verordnungen und Verträgen (z.B. bezüglich des Care Teams Kanton Bern). So stellt die Betreuung der innerkirchlichen Gesetzgebung denn auch eine der zentralen Aufgaben des Rechtsdienstes dar. Das sind rund 180 Reglemente der Synode und Verordnungen des Synodalrats sowie andere Erlasse, wie Bezirksreglemente. Weiter zählt die kirchliche Informationssammlung rund 60 Erlasse. Um den ab 1. Januar 2020 geltenden, veränderten, religionsrechtlichen Rahmenbedingungen bestens gerecht werden zu können, wurden seit 2017 mehrere neue Erlasse geschaffen und eine Vielzahl solcher angepasst. So dass auf den 1. Januar 2020 in der innerkirchlichen Gesetzgebung rund 35 Erlasse mit kleineren oder grösseren Änderungen in Kraft treten.

Register für Datensammlungen

Da ab dem 1. Januar 2020 das kantonale Datenschutzgesetz auch auf die Landeskirchen und deren Bezirke Anwendung findet, baute der Rechtsdienst zusammen mit einem IT-Dienstleister ein Register für Datensammlungen auf und führte dies in den Bezirken ein.

Auch auf den 1. Januar 2020 sind die Geltungsbereiche des Gesetzes über das öffentliche Beschaffungswesen und des Gesetzes über die Information der Bevölkerung auf die Landeskirchen ausgeweitet worden. Schliesslich werden per 1. Januar 2020 rund 500 Pfarrdienstverhältnisse vom Kanton Bern auf die evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Bern übertragen. Um diesem zunehmend komplexeren rechtlichen Umfeld gerecht werden zu können, wurde der Rechtsdienst personell aufgestockt. Im Herbst hat Delia Sauer (bis Ende 2019 mit einem Kleinpensum) als stellvertretende Leiterin Rechtsdienst begonnen. Da Christian Tappenbeck am 9. Mai 2019 vom Synodalrat zum Kirchenschreiber gewählt wurde, hat dieser schliesslich am 2. August 2019 die Leitung des bestens positionierten und organisierten Rechtsdienstes an Andreas Mosimann übertragen. ■

Französischsprachiger Kommunikations- und Übersetzungsdienst

Die frankophone Präsenz wird verstärkt

 **Bertrand Baumann**
Leiter französischsprachiger Kommunikations- und Übersetzungsdienst

Das Jahr war gekennzeichnet durch ein hohes Aufkommen an Übersetzungen. Grund dafür war die Umsetzung des neuen Landeskirchengesetzes. Die Anpassung oder komplette Neufassung von zahlreichen Gesetzestexten stellte den Dienst bezüglich sprachlicher und terminologischer

Kohärenz vor aussergewöhnliche Herausforderungen. Insbesondere musste sichergestellt werden, dass die Terminologie mit der Gesetzgebung auf kantonaler und darüber hinaus auch auf gesamtschweizerischer Ebene übereinstimmte. Im Hinblick auf die Übernahme der An-

stellungsverhältnisse der bernischen Pfarrrschaft wurde die Zusammenarbeit mit dem Personaldienst intensiviert. Dies insbesondere, um die sprachliche Qualität der Sammlung von Formularen zu gewährleisten, die künftig für die Verwaltung des Personalwesens zum Einsatz gelangen werden.

Die über zweimonatige Absenz des Leiters, der unglücklicherweise einen Unfall hatte, erinnerte daran, wie fragil der Dienst in Sachen Personalbestand ist. Im Nachgang zu einer internen Reorganisation, die Anfang Mai verabschiedet wurde, wurde der französischsprachigen Kommunikation / dem Übersetzungsdienst der Status eines eigenen Dienstes der Kanzlei zugewiesen. Diese Neupositionierung ist zu begrüßen, denn dadurch erfährt alles, was auf operationeller Ebene einen Bezug zur frankophonen Präsenz aufweist, eine Stärkung. Eine praktisch gleichzeitig von der jurassischen Bezirkssynode angenommene Motion, die verlangte, dass besondere Anstrengungen unternommen werden, um den Einbezug der Französischsprachigen

in den gesamtkirchlichen Diensten zu gewährleisten, hat den Kommunikations- und Übersetzungsdienst in seinem Bestreben gestärkt, dem französischsprachigen Teil die bestmögliche Einbindung zu bieten, dies nicht zuletzt unter Berücksichtigung der eher ungünstigen demografischen und statistischen Entwicklung. Der Dienst hat daneben weitere Kommunikationsaufgaben übernommen, so die Übersetzung und Anpassung von praktisch sämtlichen Mitteilungen an die Presse und die lückenlose Beantwortung von Medienanfragen – vor allem von kirchlichen Medien –, etwa am Rande einer Debatte zu Klimafragen, die vom Monatsmagazin «Réformés» in Biel organisiert wurde. ■

Kommunikationsdienst

Landeskirchengesetz und personelle Wechsel

 **Adrian Hauser**
Leiter Kommunikationsdienst

Auch der Kommunikationsdienst war im Berichtsjahr stark mit der Umsetzung des neuen Landeskirchengesetzes beschäftigt. So wurde eine Serie von Texten erstellt, die erklärten, was sich für Kirchgemeinden und Pfarerschaft ändert oder gleich bleibt. Die Texte wurden in regelmässigen Abständen im Newsletter und im ENSEMBLE veröffentlicht. Die Texte gingen auch darauf ein, wer im Haus der Kirche für welche Themen Ansprechperson ist. Die Reformierten Kirchen waren wie jedes Jahr wieder an der Hochzeitsmesse MariNatal und an der BEA mit einem ökumenischen Stand präsent. An der MariNatal können sich Paare von Pfarrpersonen und Priestern rund um das Thema der kirchlichen Hochzeit beraten lassen. Das Thema des Auftritts an der BEA war Freiwilligenarbeit. Interessierte konnten mit einem eigens erstellten «Talent Finder» computerunterstützt herausfinden, welche Art von Freiwilligenarbeit zu ihnen passen

würde. An der BEA fand zudem die offizielle Übergabe des Zertifikats «Grüner Güggel» an das Haus der Kirche statt. Das Jahr 2019 war auch geprägt von personellen Wechseln. So wurde der langjährige Leiter des Kommunikationsdienstes, Hans Martin Schaer, pensioniert. Seine Funktion übernahm Adrian Hauser, bisheriger stellvertretender Leiter und Redaktor des ENSEMBLE. In der Folge übernahm Karin Freiburghaus die Redaktion des ENSEMBLE ad interim bis Ende 2019. Und last but not least erhielten wir Zuwachs durch die neue administrative Mitarbeiterin Carmen Binggeli. ■

Kirchenkanzlei

Kirchenschreiber

Christian R. Tappenbeck

Kanzleidiens

Ursula Furter (Leitung
bis 30. November 2019)
Prisca Lanfranchi (Leitung
ab 1. Dezember 2019)
Carmen Binggeli (ab 1. März 2019)
Käthy Buntschu (ab 1. August 2019)
Barbara Trachsel

Kommunikationsdienst

Hans Martin Schaer (Leiter, bis 31. Mai 2019)
Adrian Hauser (Leiter, ab 1. Juni 2019)
Bertrand Baumann (Leiter französischsprachige Kommunikation und Übersetzungsdienst)
Nadya Rohrbach (ab 1. Mai 2019)
Adrian Hauser (verantwortlicher Redaktor ENSEMBLE)
Nathalie Ogi (rédactrice ENSEMBLE)
Karin Freiburghaus, Heidi Hänni, Carmen Binggeli (ab 1. März 2019)
Nadja Rauscher (ab 1. November 2019)
Alena Bucher (1. August
bis 31. Dezember 2019)
Damian Kessi, Visionsbotschafter
(bis 31. Juli 2019)
Dorothee Wenk, Visionsbotschafterin
(seit 1. Juli 2019)

Rechtsdienst

Christian R. Tappenbeck (Leiter
bis 31. Juli 2019)
Andreas Mosimann (Leiter
ab 1. August 2019)
Roger Juillerat, Ursula Sutter-Schärer
Delia Sauer (ab 1. September 2019)
Nicole Schrepfer

Übersetzungsdienst

Bertrand Baumann (Leiter)
Nadya Rohrbach (ab 1. Mai 2019)

Personaldossiers Pfarrerschaft sind überführt

Am Dienstag, 17. Dezember 2019, erfolgte die offizielle Übergabe der physischen Personaldossiers von rund 500 Pfarrpersonen durch den Beauftragten für kirchliche Angelegenheiten des Kantons Bern an die Leiterin der Fachstelle Personal der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn. Damit übernimmt die Reformierte Landeskirche die Verantwortung für die personalrechtliche Betreuung der Pfarrerschaft.



 **Roland Stach**
Departementschef Zentrale Dienste

Auch im Berichtsjahr 2019 nahmen die Vorarbeiten zur Umsetzung des neuen Landeskirchengesetzes innerhalb der Zentralen Dienste viel Raum ein. So galt es, durch eine interne Reorganisation gute Voraussetzungen zur Übernahme und administrativen Verwaltung der fast 500 Pfarrpersonen zu schaffen. Dazu wurde die bisherige Fachstelle Personal und Finanzen per Mitte Jahr in zwei Fachstellen aufgeteilt. Weitere Schwerpunkte lagen in der Bereitstellung der erforderlichen Reglemente und Verordnungen im Zusammenhang mit dem gesamtkirchlichen Finanzhaushalt, der Erarbeitung der Grundlagen zur Erfassung der gesamtgesellschaftlichen Leistungen und der verzögert erfolgten Übernahme der elektronischen Daten der Pfarrerschaft. Mit diesen Vorarbeiten sind die Zentralen Dienste sehr gut aufgestellt und damit den neuen Anforderungen gewachsen.

Finanzstrategie als Grundlage

Die Finanzierung der Aufgaben der Landeskirche erfolgt durch Abgaben der Kirchgemeinden, gesamtkirchliche Kollekten und Beiträge des Kantons. Der Beitrag des Kantons stützt sich dabei auf Art. 30 und Art. 31 des Landeskirchengesetzes und setzt sich aus zwei Teilbeiträgen zusammen: der Abgeltung der rechtshistorischen Titel (1. Säule) und der Abgeltung gesamtgesellschaftlicher Leistungen (2. Säule). Für die 2. Säule haben die Landeskirchen, im Hinblick auf den Beitrag des Kantons für die zweite Beitragsperiode, Rechenschaft über die geleisteten gesamtgesellschaftlichen Leistungen abzulegen.

Zentrale Voraussetzung dafür ist die Erfassung ebendieser Leistungen durch die Kirchgemeinden, die kirchlichen Bezirke und die Landeskirche. Die finanzielle Zukunft der Landeskirche wird in dem Sinne stark fremdbestimmt, als dass sich der Mitgliederrückgang, das Steuerregime von Bund und Kanton sowie die wirtschaftliche Entwicklung unmittelbar auf die zur Verfügung stehenden Mittel auswirken. Mit der Erarbeitung einer Finanzstrategie schaffen wir nun die Grundlage für eine langfristige, nachhaltige Sicherstellung der Aufgaben der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn. Die Finanzstrategie soll ein Gleichgewicht zwischen der Finanzierung der Aufgaben, der Liquidität und der Sicherheit gewährleisten.

Dank an die Mitarbeitenden

Ich habe bereits im vergangenen Jahr auf die grosse berufliche Belastung von Mitarbeitenden in Schlüsselpositionen hingewiesen. Die Hoffnung, dass sich diese Situation bald entspannen würde, hat sich leider nicht erfüllt. Dies hängt stark mit den zusätzlichen Aufgaben zusammen, die für die Umsetzung des Landeskirchengesetzes zu leisten sind. Auch für 2020 ist noch einmal mit einem überdurchschnittlichen personellen Zusatzaufwand zu rechnen, bis sich die neuen Prozesse und Aufgaben einmal eingespielt haben.

Ich danke an dieser Stelle meinen Mitarbeitenden in den Zentralen Diensten für die geleistete Arbeit und die Bereitschaft, sich in Zeiten des Wandels den grossen Herausforderungen zu stellen. ■

Ziele erreicht

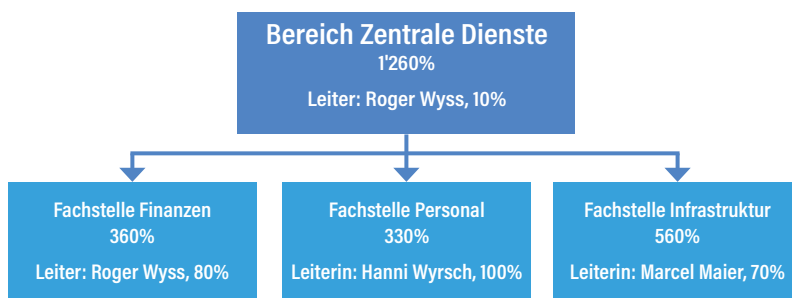
Im vergangenen Jahr haben wir das Ziel, die administrative Übernahme der rund 500 Pfarrpersonen – die damit unsere neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind – erfolgreich abzuschliessen, erreicht. Mit viel Engagement und hohem zeitlichem Aufwand sind in allen Fachstellen des Bereichs Zentrale Dienste die letzten Vorbereitungen für die Übernahme vorgenommen und gemeinsam zum erfolgreichen Abschluss gebracht worden.

 Roger Wyss
Leiter Zentrale Dienste

Der Bereich Zentrale Dienste gliederte sich bis Mitte des Jahres in die Fachstelle Finanzen und Personal sowie die Fachstelle Infrastruktur. Die Personaladministration konnte bis dahin für die rund 100 Mitarbeitenden der gesamtkirchlichen Dienste mit 80 Stellenprozenten und der

Leitung der Fachstelle Finanzen und Personal bewältigt werden. Mit der Übernahme von zusätzlich rund 500 Mitarbeitenden der Pfarrrschaft erhält die Personaladministration sowohl bezüglich der Ressourcenausstattung wie auch der Anforderungen einen wesentlich gewichtigeren

Stellenwert. Die Organisationsstrukturen des Bereichs Zentrale Dienste wurden daher per Mitte Jahr mit der Aufteilung der bisherigen Fachstelle Finanzen und Personal in zwei separate Fachstellen auf die neuen Anforderungen hin angepasst. ■



Fachstelle Finanzen und Personal

Die Fachstelle Finanzen und Personal wurde per Mitte des Jahres in je eine Fachstelle Finanzen und eine Fachstelle Personal aufgeteilt. Bis dahin standen Vorarbeiten für die administrative Übernahme der Pfarrrschaft im Vordergrund. Die Hauptarbeit lag in der Erstellung der neuen Prozesse und des Funktionendiagramms sowie der diesbezüglichen Koordination mit der Fachstelle Personalentwicklung Pfarrrschaft. Ab Mitte des Jahres konnte die Weiterführung dieser Arbeiten an die neu gebildete Fachstelle Personal übertragen werden. Die Sommersynode 2019 hat das totalrevidierte Reglement über den

gesamtkirchlichen Finanzhaushalt genehmigt. Dies bildete die Grundlage für die Ausarbeitung der gleichnamigen Verordnung, die der Synodalrat per 1.1.2019 in Kraft gesetzt hat. Es regelt neu unter anderem die Zuständigkeiten auf Bereichsebene bezüglich Nachkreditwesen und Debitorenbewirtschaftung. An mehreren Sitzungen haben sich die Landeskirchen unter der Leitung des Beauftragten für kirchliche Angelegenheiten des Kantons getroffen, um die Erfassung der buchhalterischen Leistungen zu definieren und zu koordinieren. Die Fachstelle Finanzen

— Fortsetzung auf Seite 24 —

Zentrale Dienste

Bereichsleitung

Roger Wyss
Marcel Maier (Stellvertreter)

Fachstelle Finanzen

Roger Wyss (Leiter)
Margot Baumann, Nicole Bonnemain, Beatrix Jockisch Wälti (ab 1. Dezember 2019), Frieda (Miggi) Nydegger (bis 30. November 2019), Therese Waeber, Alena Bucher (lernende Kauffrau, bis 31. Juli 2019), Adam Moubtassim (lernender Kaufmann), Baris Yilmaz (lernender Kaufmann), Hristian Petrov (lernender Kaufmann ab 1. August 2019)

Fachstelle Infrastruktur

Marcel Maier (Leiter)
Renate Erny, Sonja Häfliger, David Kern, Susann Richard (ab 1. Oktober 2019), Isabelle Scherer-Abgottspon, Sabine Schüpbach, Krizia Sellitti (bis 30. September 2019), Stephan Trachsel, Elvira Wüthrich
Aushilfen: Beatrix Jockisch, Silvia Fueter

Fachstelle Personal

Hanni Wyrtsch (Leiterin ab 1. Juli 2019)
Yvonne Liechti (ab 1. November 2019)
Doris Marchesoni
Krizia Sellitti (ab 1. Oktober 2019)

und die Fachstelle Infrastruktur haben demnach die Anforderungen an ein webbasiertes Tool für die Erfassung der buchhalterischen Daten durch die Kirchgemeinden und Bezirke erarbeitet und werden Anfang 2020 die Entwicklung der entsprechenden Software in Auftrag geben. Die Softwareentwicklung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem Bereich Gemeindedienste und Bildung, der für die Erfassung der freiwilligen und ehrenamtlichen Leistungen zuständig ist.

Die Fachstelle Finanzen hat im Weiteren zuhanden des Synodalrats eine Finanzstrategie erarbeitet. Die Finanzstrategie wird im Januar 2020 durch die Finanzkommission und anschliessend durch den Synodalarat beraten und von der Synode im Sommer 2020 zur Kenntnis genommen. Ende November ging die langjährige Mitarbeiterin Frieda Nydegger in Pension. Sie war zu je 40 Stellenprozenten für die Lohnadministration und die Kreditorenbuchhaltung zu-

ständig. Aufgrund der Neuorganisation im Bereich Zentrale Dienste sind ihre Aufgabengebiete auf zwei Stellen aufgeteilt worden. Der Anteil der Lohnadministration ging an die Fachstelle Personal über. Im Rahmen der internen Weiterentwicklung übernahm per 1.12.2019 Beatrix Jockisch die Kreditorenbuchhaltung, Beatrix Jockisch war bis anhin als Aushilfe am Empfang tätig. ■

Fachstelle Personal

Für die Fachstelle Personal konnte mit Hanni Wyrsh eine fachlich versierte Leiterin gewonnen werden, die in gleicher Funktion für die Gesamtkirchgemeinde Bern tätig war. Sie übernahm mit ihrem Team ab 1.7.2019 die weitere Vorbereitung der administrativen Bewältigung der zusätzlichen 500 Mitarbeitenden. Der Personal-

bestand des Personaldienstes wurde dafür um 200 Stellenprozenten zulasten der von der Sommersynode 2018 bewilligten zusätzlichen 5,5 Stellen aufgestockt. Im Rahmen der internen Weiterentwicklung übernahm Krizia Sellitti die Lohnadministration (80 Prozent). Krizia Sellitti war bis anhin als Mitarbeiterin am Empfang tätig. Dank

ihrer Weiterbildung zur Sachbearbeiterin Personal erfüllt sie die fachlichen Voraussetzungen und ist zudem mit den Betriebsabläufen bestens vertraut. Zwei Stellen wurden ausgeschrieben. Die Fachstelle Personal verfügt damit über 5 Mitarbeiterinnen mit insgesamt 330 Stellenprozenten. Davon ist eine

— *Fortsetzung auf Seite 26* —

Statistiken

	Reformierte Kirchenmitglieder	Taufen				Konfirmationen			
	2018 *	2016	2017	2018	2019	2016	2017	2018	2019
Oberland	130 109	961	789	788	793	1217	975	991	938
Mittelland	197 580	1152	1161	1087	1018	1551	1474	1586	1333
Emmental	64 771	492	487	427	435	702	647	613	578
Oberaargau	46 673	316	310	293	275	445	418	414	363
Seeland	77 393	411	429	376	376	646	585	569	555
Berner Jura	18 758	101	118	120	72	180	149	135	92
Kanton Bern	535 284	3433	3294	3091	2969	4741	4248	4308	3859
Kanton Jura	7 023	21	31	24	27	30	36	35	18
Bezirkssynode Solothurn	32 573	225	233	192	222	339	345	308	301
Ganzes Kirchengebiet Bern-Jura-Solothurn	574 880	3679	3558	3307	3307	5110	4629	4651	4178

* Die Zahlen 2018 sind von der Steuerverwaltung verifiziert. Die Zahlen für das Jahr 2019 waren bei Drucklegung leider noch nicht verfügbar.

	Kirchliche Trauungen				Abdankungen			
	2016	2017	2018	2019	2016	2017	2018	2019
Oberland	370	327	340	292	1524	1358	1351	1312
Mittelland	283	305	265	217	2169	2045	2018	1953
Emmental	127	142	135	137	694	746	785	727
Oberaargau	71	71	58	58	580	541	554	515
Seeland	118	106	105	92	785	831	764	830
Berner Jura	38	40	27	29	422	384	397	207
Kanton Bern	1007	991	930	825	6174	5905	5869	5544
Kanton Jura	10	4	7	2	89	56	69	87
Bezirkssynode Solothurn	59	55	42	31	324	401	370	357
Ganzes Kirchengebiet Bern-Jura-Solothurn	1076	1050	979	858	6587	6362	6308	5988

Trauungen	Trauungen 2019	davon beide Ehegatten reformiert	Konfessionsverschiedene Ehen
Kanton Bern	825	522	303
Kanton Jura	2	1	1
Bezirkssynode Solothurn	31	20	11
Ganzes Kirchengebiet Bern-Jura-Solothurn	858	543	315

Ein- und Austritte 2019 nach Altersgruppen	Eintritte				Austritte			
	Frauen	Männer	Total	Vorjahr	Frauen	Männer	Total	Vorjahr
unter 20 Jahre	49	48	97	120	122	148	270	237
20 – 29 Jahre	10	10	20	35	760	703	1463	1185
30 – 39 Jahre	27	16	43	84	645	765	1410	1214
40 – 49 Jahre	37	18	55	40	404	378	782	691
50 – 59 Jahre	29	20	49	26	550	484	1034	846
60 – 69 Jahre	19	9	28	27	404	401	805	620
ab 70 Jahre	23	18	41	37	275	267	542	344
Keine Angaben	0	0	0	2	20	11	31	22
Gesamt	194	139	333	371	3180	3157	6337	5159

Kommentar

Auch in diesem Berichtsjahr mussten die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn leider wieder Austritte verzeichnen. Diese fielen höher aus als im Vorjahr. Traten 2018 insgesamt 5159 Menschen aus der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn aus, waren es 2019 ganze 6337 Personen. Die meisten Austritte erfolgten im

Alter zwischen 20 und 40 Jahren. Damit haben die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn noch gut 570 000 Mitglieder. Auch bei den kirchlichen Trauungen, Taufen und Konfirmationen haben sich die Zahlen leicht nach unten korrigiert. Die Entwicklung der Mitgliederzahlen und der Kasualien ist für den Synodal-

rat ein wichtiges Thema, das er regelmässig analysiert. In diesem Zusammenhang sucht er auch immer wieder nach Möglichkeiten, jene Menschen zu erreichen, die gegenüber der Kirche eher distanziert eingestellt sind. ■

Stelle mit 10 Prozent für die Ausbildung der Lernenden besetzt. An zahlreichen Sitzungen im Teilprojekt 2 sind in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Personalentwicklung Pfarrschaft die Prozesse für die Administration der Pfarrschaft definiert und die Aufgaben in einem Funktionsdiagramm zugewiesen worden. Die praktische Arbeit wird zeigen, ob und in welchem Ausmass die Arbeitsinstrumente und die Organisation angepasst werden müssen. Im vergangenen Jahr mussten 10 Stellen infolge von Kündigungen

und Pensionierungen neu besetzt werden, das sind zwei Stellen weniger als im Vorjahr. Die Nettofluktuation (Stellenwechsel) ist mit 7,7 Prozent ein wenig höher ausgefallen als im Vorjahr (5,9 Prozent). In den wohlverdienten (Vor-)Ruhestand haben wir 3 Mitarbeitende verabschiedet (im Vorjahr 6). Der Anteil weiblicher Mitarbeitender ist gestiegen und beträgt nun 65,1 Prozent (59,6 Prozent im Vorjahr). Der Frauenanteil in Führungspositionen konnte erhöht werden. Der Personalbestand hat sich gegenüber dem Vorjahr um 10 auf 109 Personen erhöht.

In Vollzeitstellen gerechnet fand eine Zunahme auf 69,66 Prozent statt (Vorjahr 64,96). Die Gleitzeitsaldi sind ein weiteres Mal alarmierend hoch. Die Absenzen infolge Krankheit erhöhten sich von 7,55 auf 8,61 Tage je Vollzeitstelle. Seit rund fünf Jahren sind die maximal zur Verfügung stehenden 6088,2 Stellenpunkte ausgeschöpft. Von den beschlossenen zusätzlichen 5,5 Stellen mit maximal 600 Stellenpunkten für Aufgaben im Zusammenhang mit dem neuen Landeskirchengesetz sind 4,8 Stellen mit 555,8 Stellenpunkten besetzt. ■

Fachstelle Infrastruktur

Im Frühjahr wurden wegen der zusätzlichen neuen Stellen im Haus der Kirche bauliche Veränderungen vorgenommen. Diese ermöglichten, dass für die Mitarbeitenden der Fachstelle Personal organisatorisch sinnvolle Arbeitsplätze zur Verfügung gestellt werden konnten. Für den Rechtsdienst sind durch die Miete nicht genutzter Büroräume beim Altersheim Altenberg der Stiftung Diaconis Arbeitsplätze geschaffen worden.

Das Haus der Kirche der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn hat am 1. Mai, im Rahmen des Auftritts der Berner Landeskirchen an der BEA, das Umweltlabel «Grüner Güggel» erhalten. Das kirchliche Umweltmanagementsystem «Grüner Güggel» dient der Optimierung des Ressourcenverbrauchs und spart Betriebskosten. Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn sind die erste reformierte Landeskirche der Schweiz, die ihre Verwaltung zertifiziert hat.

Damit die Mitarbeiterinnen des Empfangs befähigt sind, telefonische Anfragen und Anfragen per E-Mail auch künftig rasch und zielgenau an die verantwortliche Stelle weiterleiten zu können, sind sie über die neuen Aufgaben, die sich aus dem neuen Landeskirchengesetz ergeben, und die diesbezüglichen internen Zuständigkeiten geschult worden.

Informatik

Die Wintersynode 2018 bewilligte für die Beschaffung neuer Multifunktions-

geräte 100 000 Franken. Die vierzehn Geräte wurden im Frühjahr geliefert. An zwei Tagen im März schulten die Mitarbeitenden der Informatik alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Bedienung der neuen Geräte. Der Investitionskredit wurde nicht überschritten und konnte an der Wintersynode 2019 abgerechnet werden. Die Informatikinfrastruktur der gesamtkirchlichen Dienste stammt aus dem Jahre 2014 und muss ersetzt werden. Dazu hat die Sommersynode 2019 einen Verpflichtungskredit von 650 000 Franken für den Ersatz im Jahr 2020 beschlossen. Die Vorbereitungsarbeiten wurden bereits 2019 an die Hand genommen. Nach der Kreditgenehmigung haben die Mitglieder einer Arbeitsgruppe mit Mitarbeitenden aller Bereiche der gesamtkirchlichen Dienste das künftige Arbeitsgerät ausgewählt. Die Vorselektion hatte die IT-Abteilung unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel, des Unterhalts und der Bedürfnisse der Mitarbeitenden vorgenommen. Die Wahl des Geräts durch die Arbeitsgruppe erfolgte nach der praktischen Anwendung der Testgeräte und Umfragen in ihrem jeweiligen Bereich. Die umfangreiche Schulung aller Mitarbeitenden wird im Frühjahr 2020 stattfinden. Die diesbezüglichen Termine sind den Mitarbeitenden bereits bekannt.

Für die administrative Verwaltung der Pfarrschaft wurde das beim Kanton im Einsatz stehende Informatiktool

«ParePas» übernommen und an die Bedürfnisse von Refbejuso angepasst. Für die Lohnzahlungen wird die Applikation «Abacus» benutzt. Diese steht auch für die Lohnzahlungen der Mitarbeitenden der gesamtkirchlichen Dienste im Gebrauch. Zusammen mit externen IT-Spezialisten erfolgten die Datenmigration sowie die Programmierung der Schnittstellen zwischen «ParePas» und «Abacus». ■

Umbau des Büros für den Informatikdienst.



Am Lebensende geht es um Leben und Tod

Wir alle sterben – aber wann, und wie? Wie nie zuvor können wir heute das Lebensende mitgestalten. Dabei sagen viele, sie hätten keine Angst vor dem Tod, aber Angst vor dem Sterben. Einen Schwerpunkt im Jahr 2019 legte der Bereich Sozial-Diakonie im Aufgabenfeld der Angebote der Kirche zum Lebensende.

Wenn man das Wort «Lebensende» hört, denkt man automatisch ans Alter, und für die meisten Menschen, egal welchen Alters, ist der Tod weit weg. Das ist auch gut so. Dennoch: «Manche verdrängen den Tod bis zum letzten Atemzug», sagt der Palliativarzt Roland Kunz. Wenn dann das Sterben konkret wird, fällen rund 70 Prozent der Sterbenden eine bewusste Entscheidung, indem sie auf lebensverlängernde Massnahmen verzichten. Selbstbestimmt zu sterben bedeutet für viele eine grosse Herausforderung. Der Bereich Sozial-Diakonie befasste sich auf verschiedenen Ebenen mit der Präsenz der Kirche am Lebensende.

Bernische Diakoniekonferenz 2019

Die Bernische Diakoniekonferenz 2019 lud Kirchgemeinderatsmitglieder sowie Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone zum Thema «Gut sterben – wie geht das?» ein. Professor Steffen Eychmüller, Leiter des Palliativzentrums Inselspital, zeigte auf, wie unterschiedlich wir ins Leben hinein und aus dem Leben hinaus begleitet werden. Er plädierte für mehr gesunden Menschenverstand, gerade in der Medizin, und meinte, analog zu Hebammen bräuchten wir eigentlich «Sterbeammen».

Letzte-Hilfe-Kurse und Indikationen-Set

Die Arbeit im Umfeld von Palliative Care stösst in diese Richtung. Kirchliche Mitarbeitende sowie Freiwillige engagieren sich vermehrt in der Begleitung von Sterbenden und ihren Angehörigen, wobei sterbende Menschen nicht immer alt sind. Es

ist wichtig, kirchliche Mitarbeitende mit Pflegeinstitutionen zu vernetzen. Nur, wer voneinander weiss, kann Angebote und Ressourcen nutzen. Gerade auch in der Spitalseelsorge ist entscheidend, dass das medizinische Personal um die spirituellen Kompetenzen der Spitalseelsorgenden weiss. Im Berichtsjahr konnte der Kurs «Letzte Hilfe» eingerichtet werden, den die Kirchgemeinden lokal anbieten können. Kursteilnehmende werden ermutigt, sich Sterbenden zuzuwenden, und erfahren, was man für diese tun kann. In diesem Umfeld ist das neu erstellte «Indikationen-Set für Spiritual Care und Seelsorge» als Instrument für Gesundheitsfachpersonen sehr nützlich (www.indikationenset.ch). Es bedient die vier Ebenen «Sinn, Transzendenz, Identität, Werte» und zeigt, bei welchen aufkommenden Themen der Beizug von Seelsorgenden angezeigt ist.

Beratungsstelle Leben und Sterben

Die Vorbereitungen zum Projekt der Visionskollekte sind so weit gediehen, dass die Beratungsstelle Anfang 2020 eröffnet und bekannt gemacht werden kann. Damit erhält die Kirche ihren öffentlichen Platz und damit einen Ort, wo Menschen vorurteilsfrei angenommen sind, wo christliche und ethische Werte vertreten werden und wo es um Selbstbestimmung und Würde geht – vor dem Hintergrund der Hoffnung auf Auferstehung und in Abgrenzung davon, wie andere Organisationen diese Begriffe definieren. «Offen für alle – solidarisch mit den Leidenden» – auch und gerade dann, wenn es um Leben und Tod geht. ■



 **Claudia Hubacher**
Departementschefin Sozial-Diakonie

Sozialdiakonie mitten im Leben

Der Bereich Sozial-Diakonie setzt sich auf vielfältige Art dafür ein, dass Menschen mit besonderen Bedürfnissen, Einschränkungen und Nöten ihren Platz in der Gesellschaft haben, Zuwendung erfahren und die eigene Spiritualität als lebensspendend erleben, was oft den Weg für neue Perspektiven eröffnet.

 **Stephan Schranz**
Bereichsleiter Sozial-Diakonie

Gebärdende Menschen sind zwischenzeitlich im Alltag präsent, sei es im TV, im Bahnhof oder in der Mittagskirche der Offenen Heiliggeistkirche. Das war nicht immer so. Lange Zeit wurde die Benutzung der Gebärden in der Öffentlichkeit als unangebracht betrachtet. Kindern an der Sprachschule wurde ausschliesslich die Lautsprache beigebracht. Die Gebärden machen sichtbar, dass gehörlose Menschen eine eigene «Kultur» leben, in welcher die Hörenden nicht einfach so zu Hause sind. Die Hörbehindertengemeinde ermöglicht in dieser «Kultur» das Feiern von Gottesdiensten. Durch ihre Freizeitangebote schafft sie Raum für gebärdende Menschen unter sich. Menschen, welche sich zusammen mit anderen auf die Suche nach ihrer Spiritualität begeben.

Projekte und Impulse

Die Sozialdiakoniekonferenz mit dem Titel «Die Vision lebt» machte das vielfältige Handeln der Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone für Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen sichtbar. Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone reichten zahlreiche Kurzbeschreibungen zu bestehenden Angeboten und Projekten ein, von denen fünf an der Konferenz präsentiert werden konnten. Die vorgestellten fünf wurden zusammen mit weiteren in einer Mappe dauerhaft verfügbar gemacht. Diese «Best Practice»-Mappe fand guten Absatz und war rasch vergriffen. Das Projekt «MitSpielplatz» wurde in Zusammenarbeit mit Pro Juventute den Kirchgemeinden zu günstigen Konditionen zugänglich gemacht. Es schafft Begegnungsmöglichkeiten für

Eltern und ihre Kinder und stellt zugleich pädagogisch wertvolles Material zur Verfügung.

Neben «MitSpielplatz» wurde das Tätigkeitsfeld Eltern, Familie, Beziehung auch in der Veranstaltungsreihe «Lunch am Puls» mit folgenden Themen aufgenommen:

- Kinder und Eltern in armen Familien benötigen Denk- und Handlungsräume
- Über das Zerbrechen langjähriger Ehen und die unterschiedlichen Wege der Bewältigung
- Wandel der Familien – neue Generationenbeziehungen

Die drei Veranstaltungen waren ausgebucht. Das Format bewährt sich und setzt Impulse in der sozialdiakonischen Arbeit.

Eltern mit Kindern im Schulalter finden bei brennenden Erziehungsfragen kaum öffentliche Beratungsangebote. Dies hat eine Analyse des Bereichs Sozial-Diakonie ergeben. Bis zum Vorschulalter gibt es eine Auswahl. Danach steht

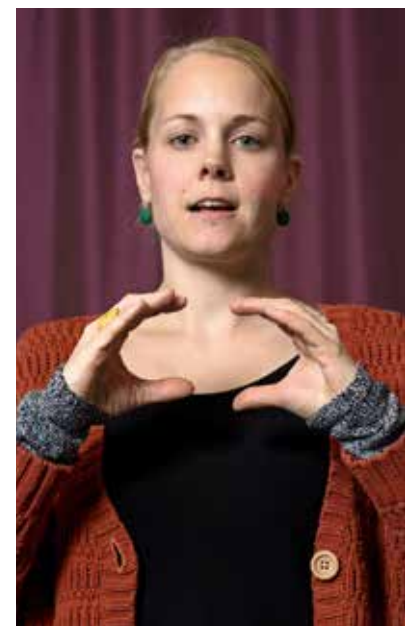
noch der Weg zur Erziehungsberatung mit ihren oft stark überlasteten schulpsychologischen Diensten offen. Die Idee, ein Angebot in Anlehnung und Fortsetzung zu den Väter- und Mütterberatungsstellen aufzubauen, liess sich leider nicht realisieren, unter anderem wegen fehlender Kooperationspartner für die Finanzierung. Sie wurde daher fallen gelassen.

Eine andere Idee, welche Begegnung zwischen Familien ermöglicht und einen niederschweligen Zugang zu Beratung eröffnet, konnte in Zusammenarbeit mit dem Verein Frabina realisiert werden. Der offen zugängliche Familientreff befindet sich in den Räumlichkeiten der Frabina und bietet Beratungsgespräche ohne Voranmeldung.

EPF

Im Tätigkeitsfeld Familie engagiert sich der Bereich Sozial-Diakonie zudem durch die Koordination der neun Beratungsstellen «Ehe, Partnerschaft Familie» im ganzen Kirchengebiet. Im

Gebärden links für «Kirche», rechts für «Kommunikation».



französischsprachigen Raum ist die Stelle dem Centre social protestant CSP angegliedert. Die Trägerschaften sowie die Finanzierung der andern acht Stellen sind nicht einheitlich organisiert. Für das vom Kanton eingeforderte einheitliche Controlling, das als Basis für seine Beiträge dient, erfordert dies ein grosses Mass an Koordination beim Zusammentragen der nötigen Daten. Ein wichtiger Schritt zur Vereinheitlichung der Beratungsstellen wurde mit der Revision ihrer gesetzlichen Grundlagen erreicht.

Der politische Wille zur staatlichen Mitfinanzierung der Beratungsstellen ist nicht mehr selbstverständlich gegeben. Entsprechend engagierte sich der Bereich Sozial-Diakonie für die bessere Sichtbarkeit der Leistungen mit einem Relaunch der Website mit der Domain Berner-Eheberatung.

Profil zeigen

Der Bereich Sozial-Diakonie macht ausgewählte diakonische Anliegen

öffentlich. Er gestaltete verschiedene Beiträge im ENSEMBLE zu «Beziehungen und Familien – Wandel der Generationen». Der Thematik «Menschen mit Handicap» ist mit Berichten und Interviews in verschiedenen Ausgaben des ENSEMBLE Rechnung getragen worden. Auf der Homepage von Refbejus wurden Beiträge und Links zu weiterführenden Seiten betreffend Menschen mit Beeinträchtigungen aufgeschaltet. Besonders erwähnenswert sind die spirituellen Angebote für Menschen mit geistiger Behinderung, die nur dank grossem Engagement von Freiwilligen in den Regionen möglich sind. Die sozialpolitischen Debatten und die Sparpolitik fokussieren Menschen am Rande und in der Sozialhilfe. Durch die vereinten Aktivitäten in der Interkonfessionellen Arbeitsgruppe Sozialhilfe konnte eine Stellungnahme der IKK zugunsten dieser Menschen erwirkt werden. Das Engagement der Kirchen wurde dabei wertschätzend, aber auch ablehnend aufgenommen. Zugleich

wurde der Kirche attestiert, dass ihre Stimme zu bewegen vermag. Der Bereich Sozial-Diakonie unterstützt die Aktivitäten der Diakonie Schweiz und profitiert zugleich von den Ergebnissen aus den von ihr bearbeiteten Themen. Bewegt und bearbeitet wurden unter anderem der einheitliche Zugang zum sozialdiakonischen Amt sowie der Umgang mit neuen Entwicklungen in der «Freiwilligenarbeit», welche mit einer Zeitgutschriften-Bank Leistungen entschädigt (auch bekannt als 4. Säule). Zum Thema sorgende Gemeinschaften wurde eine Fachtagung organisiert. Wie das Anliegen von Caring Community gelebt werden kann, lässt sich in der Gemeinschaft der Menschen mit Hörbehinderung entdecken. Die Hörbehindertengemeinde ist da ganz nahe am Puls des Geschehens.

Zusammenarbeit und Fachberatung

Le Centre social protestant Berne-Jura, la Main Tendue Nord-Ouest, die Darge-

— Fortsetzung auf Seite 30 —



Impressionen aus der Sozial-Diakonie-Konferenz.

Sozial-Diakonie

Bereichsleitung

Stephan Schranz
Miriam Deuble (Stellvertreterin)

Sekretariat

Danièle Eggenschwiler (Leiterin, bis 31. Januar 2019)
Esther Romo (Leiterin, ab 1. Februar 2019)
Vera Baumgartner, Renate Jäggi

Fachstelle Grundlagen, Dienste, Vernetzung

Miriam Deuble (Leiterin)
Matthias Hunziker, Alena Ramseyer,
Ursula Sutter-Schärer,
Gabriella Weber Morf

Fachstelle Koordination, Beratung, Seelsorge

Stephan Schranz (Leiter)
Helena Durtschi Sager,
Andreas Fankhauser,
Annemarie Hänni Leutwyler,
Cornelia Knuchel, Pascal Mösl

Seelsorge im Empfangs- und Verfahrenszentrum Bern

Philipp Koenig, Beatrice Teuscher

botene Hand Bern, das Blaue Kreuz, die Caritas Bern, die Beratung für Menschen in Not, die Gemeinnützige Gesellschaft, die Stiftung Familienhilfe, die Frabina sowie humanrights.ch sind einige der sozialen Institutionen, in denen sich der Bereich Sozial-Diakonie investierte. Alle diese sozialen Institutionen erbringen unabdingbare diakonische Leistungen, die Menschen zufließen, welchen zu wenig Ressourcen für ihre finanziellen, gesundheitlichen oder sozialen Bedürfnisse zur Verfügung stehen. Die Investitionen reichen von Mitarbeit im Vorstand bis hin zu finanziellen Unterstützungen. Personelle Wechsel wurden bei der Dargebotenen Hand Bern, la Main Tendue Nord-Ouest und der Stiftung Familienhilfe sowie bei der Selbsthilfegruppe nebelmeer begleitet. Im nebelmeer treffen sich junge Menschen, die vom Suizid eines Elternteils betroffen sind. Zusammen mit dem Verein alumni der Fachhochschule Soziale Arbeit Bern ist ein Preisgeld für gute Abschlussarbeiten eingerichtet worden, die sich inhaltlich mit Themen der Diakonie beschäftigen. Der Kirche wird dadurch bei Abschlussfeiern der SozBern ein Auftritt ermöglicht. Der Bereich Sozial-Diakonie wurde von den kirchlichen Berufsleuten und Behörden mit vielfältigen, fachlichen Fragen angegangen. Inhaltlich ging es dabei um Auskünfte zum sozialdiakonischen Amt, Zugangswege zum Berufsfeld, Weiterbildungen, Studienurlaube, Finanzierungen sozialdiakonischer Ausbildungsplätze oder Projekte in den Kirchgemeinden, Stellenbeschreibungen – aber auch um reibungsfreie Zusammenarbeit der Ämter und vieles mehr. Weiter

beurteilte der Bereich Sozial-Diakonie inhaltlich etliche Finanzierungsgesuche für Projekte mit sozialem Bezug. Solche Beurteilungsanfragen stammten ab und an auch von externen Stellen wie etwa der Stiftung fondia.

Care Team und Spezialseelsorge

Die Spezialpfarrstellen in den psychiatrischen Kliniken und im Care Team Kanton Bern mussten neu ausgehandelt werden. Die Verhandlungen entpuppten sich zum Teil als sehr aufwändig, da unterschiedliche Finanzierungspartner davon betroffen sind. Für weitere anstehende Arbeiten konnte eine auf zwei Jahre befristete 40-Prozent-Projektstelle eingerichtet werden. Sie wird die Konzeptarbeiten in der Heimseelsorge entsprechend den verabschiedeten Leitsätzen zur Seelsorge bei alten, verletzlichen Menschen angehen sowie für weitere Entwicklungsaufgaben in Palliative Care und Spitalseelsorge zuständig sein.

In der Spitalseelsorge konnte in einem fast zweijährigen Prozess mit dem Spitalamt und den Spitalverbänden ein gutes Ergebnis ausgehandelt werden. Dieses hält fest, nach welchen Kriterien Spitalseelsorge angeboten werden muss. Den Spitalverbänden wurde die Spitalseelsorge als wichtige Leistung im Kontext der Spiritual Care vermittelt. Im Projekt zur Begleitung von Angehörigen nicht christlicher Religionen in Spitälern wurde vom Bereich Sozial-Diakonie eine Projektverlängerung erwirkt. Mit vierzehn Freiwilligen aus unterschiedlichen Religionsgemeinschaften fand bisher ein aufwändiger Diskussions- und Findungsprozess

zu gemeinsamen Kriterien statt, nach denen die Begleitung erfolgen kann.

Sozialdiakonisches Amt und sozialdiakonischer Dienst

Der Bereich Sozial-Diakonie machte das sozialdiakonische Amt bei Berufsgruppen, in Kirchgemeinden und in Ausbildungsgängen bekannt. Er begleitete acht Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone, die feierlich für ihr Amt beauftragt wurden. Er setzte sich für die Nachwuchsförderung ein, indem er die Finanzierung für sozialdiakonische Ausbildungsplätze in den Kirchgemeinden einrichtete. Elf Kirchgemeinden konnten finanzielle Beiträge beziehen. Für die von RefModula angebotene Ausbildung zur Sozialdiakonin oder zum Sozialdiakon meldeten sich zwei Personen zum Aufnahmegespräch an, was dem langjährigen Durchschnitt entspricht. Im Herbst starteten beide mit der Ausbildung und werden nun während der ganzen Ausbildung begleitet, bis sie mit einer Abschlussarbeit die kirchlich-theologische Qualifikation erhalten. Angehenden Pfarrpersonen wurde auf praktische und theoretische Weise bei Lernveranstaltungen im Praktischen Semester und im Vikariatskurs Einblick in den sozialdiakonischen Dienst gegeben. Der Bereich Sozial-Diakonie steht quartalsweise im Austausch mit dem sozialdiakonischen Verein für die Weiterentwicklung des sozialdiakonischen Profils. Bei seinen vielfältigen Aufgaben begegnet der Bereich Sozial-Diakonie Amtsträgerinnen und Amtsträgern, Fachkräften und Behörden, die alle auf ihre Art mit Menschen mitten im Leben diakonisch unterwegs sind. ■

An der Bernische Diakoniekonferenz befasste man sich auf verschiedenen Ebenen mit der Präsenz der Kirche am Lebensende.



Entdecken – vertiefen – schätzen

Diese drei Worte beschreiben in meinen Augen perfekt meine ersten Schritte als Synodalrat und den katechetischen Prozess, den Kinder und Jugendliche in unserer Kirche zu leben eingeladen sind.

Nach meinem Amtsantritt am 1. Januar 2019 durfte ich nach und nach meine Kollegen aus dem Synodalrat und die Mitarbeitenden im Haus der Kirche – vor allem jene aus dem Bereich Katechetik, für den ich zuständig bin – kennenlernen. Es war eine veritable Lehrzeit «on the job», voller Entdeckungen und Überraschungen, die meisten davon sehr positiv. Im Verlauf der Sitzungen, Teamretriten, Diskussionen und Gespräche habe ich festgestellt, dass ich auf ein sehr motiviertes und kompetentes Team zählen kann, das in einer entspannten Atmosphäre arbeitet und gleichzeitig sehr produktiv ist.

Engagierte Mitarbeitende

Die Ausbildung RefModula wird professionellen und freiwilligen Katechetinnen und Katecheten angeboten, aber auch den Mitarbeitenden aus der Sozialdiakonie und den Predigthelferinnen und -helfern, für die sich der Bereich Katechetik engagiert und motiviert einsetzt. Auch den Bibliotheken in Bern und Thun, den Organisierenden von Katechese-Konferenzen, spezieller Katechese für Menschen mit Behinderung und den Kirchgemeinderäten (für alle Fragen, welche die Katechese betreffen), also einer ganzen Reihe von Personen und Bereichen, steht die Ausbildung offen.

Die grössten Baustellen des Jahres 2019 waren erstens das Projekt für ein neues Katechetik-Konzept im Rahmen eines Ad-hoc-Gesamtprojektausschusses, das Gegenstand eines eigenen Berichts bildet, dann die Wahl einer Bereichsleitung als Ersatz für Pia Moser, die im Juni 2020 in den

Ruhestand treten wird. Es wurde eine Wahlkommission eingesetzt, in der neben dem Departementsleiter auch der Leiter des Bereichs Theologie, die für das Departement «Gemeindedienste und Bildung» zuständige Synodalrätin sowie drei Personen aus dem Bereich Katechetik, darunter eine Vertreterin des französischsprachigen Teils, Einsitz nahmen. Es wurde besonderer Wert darauf gelegt, eine Kommission zusammenzustellen, in der Männer und Frauen paritätisch vertreten sind. Nach eingehender Überlegung und ausführlichen Gesprächen fiel die Wahl auf die interne Doppelkandidatur von Rahel Voirol und Patrick von Siebenthal, die den Bereich gemeinsam leiten werden. In seiner Sitzung vom 29. August 2019 hiess der Synodalrat die Nomination gut. Damit zeigt unsere Kirche, dass sie ihrem Anspruch gerecht wird, ein Arbeitgeber zu sein, der sozial fortschrittlich ist und es Frauen wie Männern gleichberechtigt ermöglicht, das Berufs- und das Familienleben aufeinander abzustimmen. Abschliessend soll auch noch der Entscheid der Wintersynode erwähnt werden, die Schaffung einer 10%-Stelle für die Neugestaltung des Elternbriefs «Wegzeichen» zu bewilligen. Der Elternbrief soll zeitgemässer gestaltet werden und ein digitales Angebot und eine «Family-Spiri-Box» für junge Eltern enthalten, die zu spirituellen Entdeckungen einladen soll. Der Elternbrief soll in aktiver ökumenischer Zusammenarbeit mit anderen deutschsprachigen Kirchen konzipiert werden. ■



 **Philippe Kneubühler**
Departementschef Katechetik

Ein bunter Strauss

Das Katechetik-Jahr 2019 stand unter dem Motto «Bunte Vielfalt». Für einmal erfolgt die Berichterstattung deshalb vor allem mit Bildern. Sie und die dazugehörigen kurzen Texte des Bereichs mögen einen Eindruck davon vermitteln, wie vielfältig die Bereichsarbeit tatsächlich ist – und mit wie viel Engagement und Phantasie die Mitarbeitenden am Werk sind.

 Pia Moser
Bereichsleiterin Katechetik



«Fragwürdiges» Antworten

An der jährlich stattfindenden ökumenischen religionspädagogischen Fachtagung Anfang April begeisterte Rainer Oberthür, Dozent, stellvertretender Leiter des Katechetischen Instituts in Aachen und Autor, die fast 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Er stellte Chancen religiösen Lernens und Erfahrens für uns persönlich und für die Praxis vor. Fragen zulassen und anregen, authentisches, «fragwürdiges» Antworten sieht er als Aufgabe der religionspädagogischen Arbeit. Oberthürs Motto «Alle Dinge, die wir sehen, können wir doppelt anschauen: als Tatsache und als Geheimnis. Aus dem Wirklichen erwächst das Erstaunliche» könnte auch als Überschrift über der katechetischen Weiterbildungsarbeit stehen.



RefModula-«Blätzli»

Im Juni konnten sieben Katechetinnen und zwei Sozialdiakone den Abschluss ihrer Ausbildung bei RefModula feiern. Motto der Feier war «Vielfalt»; sowohl bezogen auf die vielfältigen Ausbildungsangebote von RefModula als auch auf die Vielfalt der Personen, die hier zusammenkommen. Symbol dafür war die von den Auszubildenden gemeinsam geschaffene «Blätzli-Decke».



«Schalom!»: Medientag der Kirchlichen Bibliotheken

«Schalom, seid willkommen!», hiess es im August. Wie zu Abrahams Zeiten wurden die zahlreichen Gäste im Nomadenzelt zum Medientag begrüsst. 1001 Ideen und Medien aus den Bibliotheken zum Thema rund ums Nomadenleben erwarteten sie. Da wurde viel Spannendes entdeckt, palavert, gespielt, um Bilderbücher gefeilscht, wurden orientalische und andere Himmelsklänge erzeugt und ums Lagerfeuer Minztee und Pittabrote genossen.



«Fest der Katechetik»

2019 war das Abschlussjahr des 3. Jahrgangs der ausgebildeten Katechetinnen und Katecheten im Bezirk Jura. Im September fand in der Nähe der symbolträchtigen «Täuferbrücke» (auf der Chasseralkette) eine ungewöhnliche, im Freien abgehaltene Diplomfeier statt. Angesichts des Visionsleitsatzes «Vielfältig glauben – Profil zeigen» könnte es sich bei der Wahl des Ortes möglicherweise nicht um einen Zufall gehandelt haben. Diese Veranstaltung, an der viele Personen teilgenommen haben, wurde als wirkliches «Fest der Katechetik» wahrgenommen.

Katechetik und weitere Aktivitäten

Das Engagement der Katechetikkommission des Bezirks Jura (Comcat) bezüglich Katechetik zeichnet sich durch das Bildungsangebot für Katechetinnen und Katecheten sowie Pfarrpersonen aus, aber auch durch die Teilnahme an Plattformen, wie jene für Ausbildungspersonen von Beratenden oder für Fachkräfte für Kinder in der

Kirche (KiK). Die Comcat beschäftigt sich auch mit grösseren Projekten, die Kirchgemeindemitglieder und Fachkräfte des Jurabezirks betreffen. 2019 beteiligte sie sich aktiv an der Vorbereitung und Durchführung einer «Osez le jour»-Tagung zur Nord-Süd-Thematik. Dabei veranstaltete sie diverse Aktivitäten und tiefgehende Diskussionsrunden.



Begegnung RefModula

Am 2. September 2019 begann für die Studierenden des Modullehrgangs 2019–2022 ihre Ausbildung bei RefModula. Alle bisherigen Studierenden, viele Dozierende und Gäste aus dem Haus der Kirche begrüsst sie feierlich mit der Startveranstaltung. Kaffee und Gifeli eröffneten und boten erste Begegnungsmöglichkeiten. Lieder, Besinnung, Vorstellungen und Informationen würdigten den besonderen Moment. Insgesamt studieren bei RefModula 43 Personen aus drei Berufsgattungen (Katechetinnen und Katechetinnen im Äquivalenzverfahren, Prädikantinnen, Sozialdiakoninnen) im Schuljahr 2019–2020.

Katechetik

Bereichsleitung

Pia Moser
Patrick von Siebenthal (Stellvertreter)

Sachbearbeitung/Administration, Auskunft und Beratung KUW

Stefan Zwygart

Fachstelle Katechetische Ausbildung

Pia Moser (Leiterin)
Bern: Ruedi Scheiwiller, Patrick von Siebenthal, Rahel Voirol-Sturzenegger
Arrondissement du Jura: Alain Wimmer, Anne-Dominique Grosvernier

Fachstelle Weiterbildung und Beratung KUW

Patrick von Siebenthal (Leiter)
Helene Geissbühler, Katharina Wagner

Kirchliche Bibliotheken

Irene Beyeler (Leiterin)
Kirchliche Bibliothek Bern:
Anne Berlincourt, Isabelle Scherer-Abgottspon, Sabine Schüpbach, Stefan Zwygart
Kirchliche Bibliothek Thun:
Ursula Kaufmann
PH Bern:
Matthias Kuhl, Sarah Gfeller
Crédoc Tramelan:
Marina Schneeberger



Vielfältige Bibliotheken

Mehrfach wurde interessierten Gruppen eine Einführung zur Benutzung der Kirchlichen Bibliotheken angeboten, so auch am Eröffnungstag RefModula im September. Unter den rund 14 000 Medien befinden sich diverse Trouvaillen. So zum Beispiel gruppenspezifische Spiele, die jeweils präsentiert und – meist unter viel Gelächter – ausprobiert wurden.

Das Konfcamp als Highlight im Konfjahr

Es kann durchaus von einer freundschaftlichen Zusammenarbeit gesprochen werden, wenn sich Refbejus und der Cevi Region Bern im Rahmen eines Konfcamps in Vaumarcus treffen. Insgesamt viermal jährlich tauchen jeweils um die 60 bis 100 Konfirmandinnen und Konfirmanden mit ihren Unterrichtsverantwortlichen in die stimmungsvolle Lageratmosphäre am Neuenburgersee ein.



Unser Schiff ist tragfähig!

Dieses Erfolgserlebnis feierten Teams aus 15 verschiedenen Kirchgemeinden. Auf dem «Visionsschiff» im November diskutierten sie über den Visions-Leitsatz «Vielfältig glauben – Profil zeigen» und testeten ihre Teamfähigkeit mit dem Bau eines Teamschiffs. Alle Schiffe bestanden die anschliessende Wasserprobe. Eine tolle Voraussetzung für eine gelingende Arbeit mit Kindern und Familien. Zum aktuellen Leitsatz wurde in diesem Jahr zudem ein Baustein für ein «Fiire mit de Chliine» zusammen mit der Kirchgemeinde Spiez entwickelt.

«Teilen macht glücklich»

«Teilen macht glücklich» – so lautet der Titel der Geschichte, die das Atelier der Stiftung Rossfeld in Wort und Bild erarbeitet hat. In Zusammenarbeit mit den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn hat das Atelier die Geschichte von Charles Dickens «Die Apfelsine des Waisenknaben» kreativ neu gestaltet. Die Bilder können in der Advents- und Weihnachtszeit für eine Feier, im kirchlichen Unterricht oder in einem Gottesdienst verwendet, projiziert oder ausgedruckt werden. Sie erzählen, wie die Waisenknaben aus Nächstenliebe handeln und teilen. Das Projekt entstand aus einer Idee der Fachkommission Heilpädagogische KUV/HRU im Hinblick auf den internationalen Tag der Menschen mit Behinderung vom 3. Dezember.



Der Katechetik-Alltag

Neben den vielen speziellen Anlässen gab es auch 2019 viel Alltägliches im Bereich. In sieben Teamsitzungen, zwei Retraiten und einer Gesamtsitzung mit den katholischen Kolleginnen und Kollegen wurden die Themen und Projekte der Katechetik intensiv diskutiert, geplant, manchmal wieder verworfen oder dann realisiert. Daraus heraus entstand eine bunte Vielfalt an Angeboten zugunsten der KUV-Unterrichtenden und der Kirchgemeinden. Schwerpunkte der Arbeit waren zudem Beratungen in KUV-Fragen von Einzelpersonen oder von KUV-Teams. ■

Gemeinsam theologische Verantwortung tragen

Strategisch stand das Jahr für das Departement Theologie unter dem ersten Leitsatz der Vision «Auf die Bibel hören – nach den Menschen fragen». Operativ konzentrierten sich viele Arbeiten darauf, in jeder Beziehung für den anstehenden Wechsel vom Staat zur Kirche für die ganze Pfarrrschaft bereit zu sein. Die rund fünfhundert Betroffenen sollen sich bei ihrer Kirche willkommen wissen.

Sicher, eine radikale Veränderung wird mit dem Wechsel der Anstellungsverhältnisse nicht passieren, aber er eröffnet die schöne Chance, das Miteinander von Kirchenleitung und Pfarrrschaft neu zu entdecken und zu gestalten. Eine Chance auch deshalb, weil gewichtige Fragen zur künftigen Gestaltung unserer Kirche anstehen, für die ein gemeinsames Vordenken bedeutsam ist.

In vielen Kirchgemeinden wird zum Beispiel das Gottesdienstangebot stark verringert. Damit verändert sich auch das Verständnis des Gottesdienstes als Zentrum des kirchlichen Lebens. Und die Frage drängt sich auf, wenn nicht mehr im Gottesdienst, wo dann hat das kirchliche Leben sein Zentrum? Im vergangenen Jahr haben sich nicht nur in den Randregionen die Anzeichen eines kommenden Pfarrermangels verdichtet. Das Pfarramt hat im Wandel der Gesellschaft viel von seiner Attraktivität verloren. Nötiger Nachwuchs bleibt aus. Junge Pfarrerrinnen und Pfarrer verlassen das Amt und steigen aus. Folgen nun nach den leeren Kirchenbänken auch die leeren Kanzeln? Dahinter steht die Frage, wie wir künftig als Kirche unseren Auftrag erfüllen wollen, «allem Volk in Kirche und Welt die Frohe Botschaft von Jesus Christus zu verkündigen». Und noch ein dritter Themenkomplex will erwähnt sein: die Residenzpflicht. Viele Pfarrer und Pfarrerrinnen wohnen gerne in Pfarrhäusern und nehmen die

damit verbundenen Aufgaben bewusst wahr. Sie erleben, wie ein grosser Teil der Bevölkerung das schätzt und anerkennt. Andere möchten sich lieber von dieser traditionellen Lebensform des Pfarramtes lösen und wünschen Distanz zwischen Wohn- und Arbeitsort. Es geht um das sehr verständliche Bedürfnis nach mehr Privatheit und Anonymität auch im Leben als Pfarrerrin oder Pfarrer. Nun ist aber die Frage nach der Residenz des Pfarramtes keine individuelle oder rein kirchenpolitische, sondern eine bedeutend ekklesiologische Frage und kann nicht bloss strukturell beantwortet werden. Abschaffung oder Erhalt der Dienstwohnungspflicht, egal, welche Entscheidung getroffen wird, das Bild und die Stellung der Kirche in der Gesellschaft wird damit gewichtig geprägt werden und die Entscheidung muss mit Bedacht erfolgen.

Welche Antworten gibt eine «von Gott bewegte» Kirche auf all solche Fragen? Nur schon an diesen drei Beispielen wird überdeutlich, wie sehr die künftige Gestaltung unserer Kirche nach theologischer Reflexion verlangt. Gut, wenn die Kirche und die Pfarrrschaft zusammenrücken, die Herausforderung gemeinsam annehmen, im Hören auf die Bibel theologische Erkenntnis finden und bei allem Fragen nach den Menschen deren Bedürfnisse immer wieder würdigen, zum Wohl der Kirche und zur Ehre Gottes. ■



 Iwan Schulthess
Departementschef Theologie

Impulse für die Zukunft

Die Arbeit des Bereichs Theologie war 2019 geprägt von der Vorbereitung auf die Übernahme der Pfarrrschaft per Januar 2020. Denn die Anstellung der Pfarrerrinnen und Pfarrer erfordert nicht nur eine pünktliche Überweisung des Lohnes. Sondern auch ihre Unterstützung und Förderung, damit sie auch in Zukunft überzeugt und motiviert ihren Beruf ausüben können. Die Frage der Zukunft unserer Kirche prägte auch die Arbeit in anderen Tätigkeitsfeldern.

 **Matthias Zeindler**
Bereichsleiter Theologie

2019 wurde als internationales Karl-Barth-Jahr begangen. In Deutschland und der Schweiz, aber auch in anderen europäischen Ländern und in den USA fanden Anlässe statt. Warum diese Aufmerksamkeit? Und warum gerade in diesem Jahr?

Ein junger Pfarrer zieht am Glockenseil

Vor hundert Jahren erschien von einem jungen Pfarrer im aargauischen Safenwil ein Buch, das Kirche und Theologie erschüttern sollte: Karl Barths «Römerbrief». In einer heftigen Sprache hämmerte der Autor seine Botschaft fest: Gott ist der «ganz Andere»! Was war neu an Barths Auslegung des Römerbriefs des Paulus? Es war die Erfahrung, dass Gottes Wille sich nicht deckt mit menschlichen Projekten, und seien sie noch so wohlklingend und gut gemeint. Die Einsicht, dass Gott nicht bloss die Antwort auf unsere Fragen ist, sondern dass zuerst wir die von Gott Gefragten sind.

Ein wachsamer Christ

In den folgenden Jahrzehnten wurde Karl Barth zu einer dominierenden Figur in Theologie und Kirche. Als Theologieprofessor geriet er in den 30er-Jahren in Konflikt mit dem Nationalsozialismus. Barth war der eigentliche Verfasser der Barmer Theologischen Erklärung, des Grunddokuments des kirchlichen Widerstandes gegen das Hitler-Regime. Wegen Verweigerung des Führereides wurde er 1935 zwangspensioniert und übernahm an der Universität Basel eine Professur. Auch in der Schweiz blieb Karl Barth eine unbequeme Stimme.

Während des Zweiten Weltkriegs bezeichnete Bundesrat Eduard von Steiger ihn wegen seiner kritischen Äusserungen zu der Anpassungspolitik der Landesregierung einmal als «Staatsfeind Nr. 1». Nach dem Krieg lehnte Barth den weit verbreiteten Antikommunismus ab und plädierte stattdessen für eine konsequente Friedenspolitik. Für seine nonkonformistische Einstellung erhielt Barth im Kanton Bern zeitweise ein Redeverbot.

Theologe für die Kirche

Bei all seinen öffentlichen Aktivitäten verstand sich Karl Barth in erster Linie als Theologe. Er sah es als seine Aufgabe, die biblische Botschaft für seine Zeit verständlich zu machen. Während 35 Jahren schrieb er an seiner «Kirchlichen Dogmatik», die am Schluss 13 dicke Bände und über 9000 Seiten umfasste. Daneben verfasste Barth unermüdlich kleinere Schriften und Vorträge zu theologischen Themen und zu Tagesfragen. Trotz des enormen Umfangs seines Lebenswerks ist Karl Barths theologische Botschaft im Grunde sehr einfach. Er wird nicht müde, die Zuwendung des lebendigen Gottes zum Leuchten zu bringen. Im Grunde ist Barths riesige «Dogmatik» eine grosse, detailreiche Erzählung von Gottes unermüdlicher Treue und Liebe zu seiner Schöpfung.

Barth in unserer Kirche

Auch in unserem Kirchengebiet fanden zahlreiche Anlässe zu Karl Barth statt. Eine Wanderausstellung konnte ausgeliehen werden, aber auch ein Film unter dem Titel «Gottes fröhlicher Partisan». Vortragsabende und Gottes-

dienste fanden statt. Zwei Broschüren über den grossen Schweizer Theologen fanden ein überraschendes Interesse. Ein Puppentheater vermittelte Barths Persönlichkeit, aber auch sein Anliegen auf witzige Weise. Es ist unbestritten, dass Barth als Theologe, Christ und politischer Mensch bis heute Impulse für den christlichen Glauben in einer modernen Gesellschaft bereithält. Es bleibt zu hoffen, dass das Jubiläumsjahr dazu beitrug, dass diese Impulse für die Zukunft unserer Kirche aufgenommen werden. ■



Fachstelle Theologie

Arbeitsbereich Gottesdienst und Kirchenmusik

Das Berichtsjahr war geprägt von der Einarbeitung der neuen Beauftragten für Gottesdienst und Kirchenmusik (Stellenantritt 1.12.2018). Viele der in den letzten Jahren entstandenen Arbeitszweige wurden nach der mehrmonatigen Vakanz im Vorjahr wieder aufgenommen und weitergeführt. Im Feld der «Gottesdienstentwicklung» wurde der Übergang von der Projektphase der letzten Jahre in eine kontinuierliche Arbeit in die Wege geleitet. Der «runde Tisch Gottesdienst», ein Gremium aus vorwiegend externen Fachpersonen, das die Gottesdienstentwicklung mitträgt, konstituierte sich neu und begann mit der Vorbereitung des «Forums Gottesdienst 2020». Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der regionalen und nationalen Vernetzung der Stelleninhaberinnen im Bereich der Liturgik und Kirchenmusik.

Kirche in Bewegung

Die Auseinandersetzung mit neuen Kirchenformen steht auf der Tagesordnung. Biografien von Menschen

werden vielfältiger und ausdifferenzierter. Individualisierung, Pluralisierung, Säkularisierung und Digitalisierung sind Megatrends, welche die Kirche in ihrem Handeln nicht unberührt lassen. Die Gemeinde vor Ort ist Herzstück unserer reformierten Kirche, schafft es aber nur bedingt, diesen Trends Rechnung zu tragen. Am 15. und 16. März machten sich über 140 Personen auf den Weg, um bei der Tagung «Kirche in Bewegung – Entwicklungsmodelle auf dem Prüfstand» zu fragen und zu prüfen, wie unsere Kirche in Bewegung bleiben und ihren Auftrag unter veränderten Bedingungen erfüllen kann. Die Tagung soll ein Anstoss sein, uns immer wieder selbst zu hinterfragen, wie unsere Organisation dem Auftrag dienen kann, dass das Evangelium für heutige Menschen relevant wird. Dies ganz im Zeichen unserer Vision «Von Gott bewegt – den Menschen verpflichtet». ■

Die Auseinandersetzung mit neuen Kirchenformen steht auf der Tagesordnung.



Theologie

Bereichsleitung

Matthias Zeindler
Stephan Hagenow (Stellvertreter)

Fachstelle Theologie

Matthias Zeindler (Leiter)
Eva Berger, Franziska Huber
(ab 3. Januar 2019), Roger Juillerat,
Christine Oefele, Margrit Sager

Fachstelle Personalentwicklung Pfarrschaft

Stephan Hagenow (Leiter)
Barbara Bays, Bernd Berger, Martin Hirzel
(ab 21. Oktober 2019), Margrit Sager,
Erika Zulauf

Kirchlich-Theologische Schule Bern (KTS)

Lorenz Hänni (Leiter)

Koordinationsstelle für praktikumbezogene theologische Ausbildung (KOPTA)

Andreas Köhler-Andereggen: Leitung
KOPTA und Lernvikariat

Martina Schwarz: Leitung Praktisches
Semester

Carsten Heyden: Verantwortlicher
Religionspädagogik

Manuela Liechti-Genge: Studienleitung
CAS/MAS Ausbildungspfarrer/-innen

Susanne Furer: Administration

(bis 31. Oktober 2019),

Monika Heuer: Administration

(ab 1. November 2019)

Commission des stages, de consécration et d'agrégation de l'arrondissement jurassien (COMSTA)

Marc Balz, Regionalpfarrer, Biel

Fachstelle Personalentwicklung Pfarrerschaft

Das Jahr 2019 stand ganz im Zeichen der Übernahme der Pfarrerschaft. Der Fachstellenleiter arbeitete in drei Teilprojekten mit: Personaladministration (TP2), Personalentwicklung (TP5) und Verortung/Partizipation der Ämter (TP6). Etliche Rechtstexte mussten erarbeitet und angepasst werden, die direkt die Personalentwicklung (PE) Pfarrerschaft betreffen. In der zweiten Jahreshälfte wurde ein Funktionsdiagramm erarbeitet, mit dessen Hilfe die Abläufe zwischen den Bereichen Zentrale Dienste und Theologie sowie der Regionalpfarrerschaft geklärt werden konnten. Dabei gibt es die grundsätzliche Arbeitsteilung, dass der Bereich Theologie für die Inhalte und die pastorale Begleitung zuständig ist, der Bereich Zentrale Dienste die administrativen Vorgänge übernimmt und auslöst. Wir haben dabei viel gelernt von Annemarie Schürch und Martin Koelbing von der Kirchendirektion. Für ihre Unterstützung sind wir dankbar. Eine grosse Entlastung für die Fachstelle PE war die Anstellung von Martin Hirzel, der vor allem für das Stellvertretungswesen, die Stellenbeschriebe und die Weiterentwicklung der PE-Tools zuständig ist.

Eine grosse Herausforderung war die Erstellung einer Vorlage für die Erarbeitung eines umfassenden Personalentwicklungskonzepts für die Pfarrerschaft, das vom Synodalrat noch verabschiedet werden muss. Die Landeskirche möchte eine gute Begleitung der Pfarrerinnen und Pfarrer sicherstellen, damit diese motiviert und gesund ihren Verkündigungsauftrag wahrnehmen können. Der Pfarrberuf ist ein geistliches Amt, und das muss sich auch in der Begleitung und in der Bewahrung der Gestaltungsfreiheit niederschlagen. Erneut wurde auch bewusst, wie wichtig ein professionelles betriebliches Gesundheitsmanagement ist.

Daneben liefen viele Beratungen in Kirchgemeinden, aber auch die Begleitung von Konflikten. Langsam beginnt das Mitarbeitendengesprächskonzept zu greifen, das vor allem auch präventive Wirkung haben will. Je früher Konflikte angesprochen werden, desto grösser ist die Chance auf eine einvernehmliche Lösung. Die Regionalpfarrerschaft leistet hier wertvolle Dienste. Mit dem neuen Rollenmodell, in dem sie als Hauptansprechperson für alle Personalfragen fungiert, wird dieser

Weg fortgesetzt. Daneben wird die Weiterbildung immer wichtiger: Die Synode hat bestätigt, dass die regelmässige Weiterbildung von Pfarrpersonen unverzichtbar ist für die berufliche Entwicklung. Bei der Aufnahme in den Kirchendienst konnten wir in einigen Fällen ein spezifisches, auf die persönliche Situation der Kandidaten abgestimmtes Weiterbildungsprogramm aufgleisen, so dass die Integration gut gelingen kann.

Die nächste grosse Herausforderung wird die Frage nach der Pfarrstellenzuordnung sein, damit gekoppelt sind die zukünftige Gestaltung der Dienstwohnungspflicht sowie Pfarrstellen in übergemeindlichen, innovativen Projekten. Für einen beträchtlichen Anteil der Pfarrerschaft stimmt nach den Sparrunden das Verhältnis von Stand- und Spielbein nicht mehr und es gibt teilweise zu wenig Energie oder Ressourcen für neue Projekte. Auch in diesen Prozessen will die PE ihren Beitrag leisten, damit die Pfarrerinnen und Pfarrer weiter mit Freude und Zuversicht ihr Amt ausüben können. ■

Am 26. Oktober wurden elf Frauen und sieben Männer im Berner Münster zu neuen Pfarrerinnen und Pfarrern ordiniert.



Kollegium der Regionalpfarrerinnen und -pfarrer des Kantons Bern

 **Alfred Palm**
Teamkoordinator

Am Ende des Jahres blickten wir auf viel Erfreuliches zurück, gelungene Begegnungen, erlebte und geteilte Freude über tragfähige Lösungen, licht- und hoffnungsvolle Momente!

Die Übersicht unserer Statistiken zeigt, dass der Beratungsbedarf auch im Berichtsjahr zugenommen hat und mittlerweile ungefähr 80 Prozent einer Vollstelle entspricht. Es stand deshalb etwas weniger Zeit für Vertretungsdienste zur Verfügung.

Die Teamkonstellation blieb konstant. Für 2020 zeichnen sich Veränderungen ab: Pfarrer Simon Jenny tritt in den Ruhestand und Pfarrerin Susanna Leuenberger übernimmt per 1.12.2020 die Gemeindepfarrstelle in Schüpfen zu 100 Prozent. Wir werden beide im Regionalpfarrteam sehr vermissen! Pfarrerin Anita Zocchi übernimmt neu als «prima inter pares» die Funktion der Teamkoordinatorin.

Das RP-Kollegium traf sich zu neun Teamsitzungen, um die eigene Arbeit zu reflektieren, Informationen auszutauschen und die Qualität zu sichern. Viel Gesprächsstoff ergab sich aus der bevorstehenden Übertragung der Dienstverhältnisse und den sich abzeichnenden Veränderungen bei den Prozessen, die unsere Arbeit betreffen. Der Übergang in das komplexe System Landeskirche und die Einbindung in den Bereich Theologie stellten und stellen uns vor ganz neue Herausforderungen, um unsere Hauptfunktion, nämlich die Begleitung, Beratung und Unterstützung von Pfarrpersonen und Kirchgemeinden, auch in Zukunft auf «kundenfreundliche» Weise erfüllen zu können.

Der gesellschaftliche Trend der Individualisierung betrifft auch die Pfarrschaft. So beobachten wir im Kontext unserer täglichen Arbeit eine zunehmende Diversität. Bei standardisierten Abläufen besteht die Kunst darin, dem Einzelfall so gerecht als möglich zu werden. Oft gelingt es uns, einen wesentlichen Beitrag zur Lösungsfindung zu leisten, sei es bei einzurichtenden Verweserschaften, Stellenbeschrieben,

Dienstwohnungsfragen oder Konfliktsituationen.

Für unsere tägliche Arbeit ist von grosser Bedeutung, dass wir sie als Theologinnen und Theologen angehen. Wir suchen und respektieren vorhandene Ressourcen, sei es im unmittelbaren Kontakt von Mensch zu Mensch, sei es in der Beratung ganzer Systeme. Wir versuchen, den Blick aufs Ganze ins Spiel zu bringen und das Vertrauen in die Wirkmächtigkeit spiritueller Quellen zu fördern.

Im Bezirk Jura gab es verschiedene wichtige Veränderungen: Mehrere Pfarrpersonen gingen in Pension, Fragen zu regionaler Zusammenarbeit und Kirchengemeindefusionen beschäftigten die Regionalpfarrpersonen sowie der Übergang der Anstellungsverhältnisse an die Kirchen. Die Regionalpfarrpersonen nahmen ihre Rolle als Begleitende, Zuhörende, Betreuende und als Verbindungspersonen zu den kirchlichen Behörden wahr.

Mit grosser Wehmut haben wir uns schon im November von Martin Koelbing und seinem Team im Rahmen eines festlichen Anlasses verabschiedet. Wir sind äusserst dankbar für die jahrelange gute Zusammenarbeit und die stetige, menschlich und fachlich ausgezeichnete Begleitung, die der optimalen Entfaltung unserer Fähigkeiten und Kompetenzen immer sehr dienlich war.

Den Vertreterinnen und Vertretern des Hauses der Kirche danken wir für die wohlwollende Aufnahme. Ebenso danken wir unseren Kolleginnen und Kollegen in den Gemeinden und den Repräsentantinnen und Repräsentanten der kirchlichen Behörden, den Sozialdiakonen und Katechetinnen für die zahlreichen guten Begegnungen. ■

Regionalpfarrkreise

Bern-Mittelland Süd

Anita Zocchi Fischer, Hilterfingen

Bern-Mittelland Nord

Simon Jenny, Gümligen

Oberland Ost

Arnold Wildi, Beatenberg

Oberland West

Esther Schweizer, Bern

Oberemmental-Thun

Matthias Inniger, Bern

Emmental-Oberaargau

Alfred Palm, Herzogenbuchsee

Jura-Biel

Marc Balz, Biel

Marie-Laure Krafft Golay, Prêles

Biel-Seeland-Schwarzenburg

Susanna Leuenberger, Bern

Biel-Seeland Süd

Esther Schweizer, Bern

Solothurn

Martina Wiederkehr-Steffen,
Täuffelen

Weiterbildung pwb

Die Beteiligung von pwb an der Tagung «Kirche in Bewegung» ist Ausdruck unseres Verständnisses von Weiterbildung. Sie will dazu beitragen, im beruflichen Alltag professionell zu handeln und in einem anspruchsvollen Umfeld gesund und motiviert zu bleiben. Und sie will dazu ermutigen, zukünftige Entwicklungen und neue Wege in den Blick zu nehmen und kreativ zu gestalten. Der Kurs «Resonanz» mit dem Soziologen Hartmut Rosa, die Studienwoche zum «Interreligiösen Dialog» oder «Wie Bilder predigen» und andere Angebote ermutigten zum Blick über den Tellerrand. Ein neues Angebot mit

Bewegung fand Resonanz, ebenso der Kurs «Pilgern und Pensionierung». Bewährte Angebote wie «Vom Text zur Gemeinde», «Reformierte Theologie heute», Bibliolog oder zu Auftritt und Stimme fanden wiederum Interesse. Noch in der Aufbauphase befinden sich das neue Format «Doppelpunkt» und die Angebote «on demand», mit denen wir auf aktuelle Themen und Bedürfnisse flexibler eingehen möchten.

Veränderungen WeA und Administration

Die Veränderungen in der Weiterbildung in den ersten Amtsjahren (WeA) konn-

ten abgeschlossen und in Kraft gesetzt werden. Die enge Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen im Konkordat hat sich dabei bestens bewährt. Generell ist die Zusammenarbeit mit A+W und mit opf sehr gut und fruchtbar.

Im Blick auf das Inkrafttreten des neuen Landeskirchengesetzes mussten auch in der Weiterbildung Reglement und Verordnung sowie einige Prozesse und Formulare angepasst werden. ■

Koordinationsstelle für praktikumbezogene theologische Ausbildung (KOPTA)

 **Andreas Köhler-Andereggen**
Leiter KOPTA und Lernvikariat

Im Herbst wurden siebzehn Lernvikarinnen und Lernvikare ordiniert. Es war der erste Kurs, an dem neun Absolventinnen und Absolventen des Intensivstudiums Theologie für Akademikerinnen und Akademiker (ITHAKA) teilnahmen. Im August 2019 begann der aktuelle Kurs mit zwölf Lernvikarinnen und Lernvikaren. Davon sind vier ITHAKA-Studieren-

de. Bei der Neuaufgleisung von ITHAKA hat die KOPTA mitgewirkt. Neu gibt es die Möglichkeit eines 80-Prozent-Lernvikariats (18 statt 14 Monate), das zwei Lernvikarinnen belegt haben. Am Praktischen Semester (PS) nahmen 2019 drei Studierende teil. Zum ersten Mal fand das PS im Masterstudium statt. Zum dritten Mal, zusammen mit dem Ausbildungskonkordat angeboten, gab es die Perspektiventage für Theologiestudierende.

Acht Pfarrerinnen und Pfarrer schlossen das CAS-Zertifikat für Ausbildungspfarrerinnen und -pfarrer ab.

Die Theologische Fakultät genehmigte das neue Studienreglement. Es tritt 2020 in Kraft.

Schliesslich ging Susanne Furer nach 17 Jahren bei der KOPTA in den Ruhestand. Monika Heuer ist neu für die gesamte Arbeit im Sekretariat zuständig. ■

Kirchlich-Theologische Schule Bern (KTS)

 **Lorenz Hänni**
Leiter KTS Bern

Wir freuen uns, im 24. Maturitätskurs eine leistungsmotivierte und lernfreudige Gruppe mit vier Schülerinnen und

zwei Schülern begleiten zu können. Die Halbzeit ist erreicht. Es ist der zweite Kurs seit 2016, der nach dem neuen Unterrichtsmodell gestaltet ist. Das Gruppenlernen verlangt Eigeninitiative der Schüler und Schülerinnen, von-

seiten der Lehrerschaft mehr Planung und Bereitstellen von Unterrichtshilfen. Die dazu notwendige Unterrichtsentwicklung wird mit Engagement und Innovationsgeist vorangetrieben. Der individualisierte Unterricht erlaubt

Auch die Belegung der Kirchenmusik und der Gestaltung der Gottesdienste ist eine wichtige Aufgabe.




es, noch gezielter auf die Stärken und Schwächen einzugehen und die Lernenden entsprechend ihren Lernvoraussetzungen zu fördern. Wir sind überzeugt, dass wir auf diesem Weg die Abschlussqualität der KTS nachhaltig sichern.

Die KTS wird 2020 ihr 50-jähriges Bestehen feiern (25. April 2020). Die Vorbereitungsarbeiten sind bereits ein Jahr vorher angelaufen. Unter dem Titel «Braucht die Gesellschaft gebildete Religion?» wird ein Symposium geplant, dazu kommen ein Gottesdienst und ein

Empfang. Die Adressen von Ehemaligen seit 1979 wurden ausfindig gemacht, zirka 240 Adressen sind im Dezember angeschrieben worden. ■

Jurassische Liturgie-Kommission (CJL)

 **Carole Perez, Präsidentin**
David Giaouque, Sekretär

2019 verzeichnete unsere Kommission eine erhöhte Aktivität. Wie letztes Jahr bereits angekündigt, haben wir erfolgreich zwei Themen-Workshops durchgeführt, in denen wir über kirchliche Handlungen nachgedacht haben, konkret über Hochzeiten und Trauerfeiern. An den beiden je halbtägigen Workshops beteiligten

sich zehn Pfarrerinnen, Pfarrer und Diakone sowie eine Organistin. Die beiden Arbeitsmorgen boten die Gelegenheit für einen interessanten und ausführlichen Gedankenaustausch. Die beiden permanenten Mitglieder der Kommission haben beschlossen, die Arbeit im Jahr 2020 auf dieselbe Weise fortzuführen. Die Themen müssen noch festgelegt werden, aber die Kommission ist zuversichtlich, dass sie auf ihrer Website neue liturgische

Ressourcen sowie Erklärungen und Empfehlungen zu bestimmten kirchlichen Handlungen wird präsentieren können. Die Kommission hofft, dass sie damit den Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit bieten kann, auf ihrer Website nach neuen liturgischen Ressourcen zu suchen und, wer weiss, eine neu gestaltete Broschüre zu den Themen Hochzeit und Trauerfeier zu publizieren. ■

Praktikumskommission (COMSTA)

 **Marc Balz**
Präsident

2019 konnten wir den neuen Synodalrat Philippe Kneubühler in unserer Kommission begrüßen. Wir haben beim Synodalrat ein Projekt für ein Reglement zu einer erweiterten Praktikumskommission eingegeben. In der erweiterten Kommission werden die gegenwärtige Praktikumskommission und die jurassische Diakonie-Kom-

mission vertreten sein. Ziel ist es, die Praktika der angehenden Pfarrerinnen und Pfarrer sowie Diakoninnen und Diakone begleiten zu können, wie das in der Westschweiz in dieser Weise bereits via die Westschweizer Kommission für Praktika und Ausbildung der Fall ist.

Während 2019–2020 ein einziger Pfarrer ein Praktikum absolvieren wird (in Biel), so werden es 2021 sicher sechs Praktikanten sein, für die wir eine Prak-

tikumsstelle finden müssen: Das setzt eine umfangreiche Planung voraus, die bereits in Angriff genommen wurde, um allen die bestmöglichen Ausbildungsbedingungen bieten zu können. Die Begleitung von neuen Pfarrerinnen und Pfarrern aus anderen Kantonen oder aus dem Ausland ist uns im Hinblick auf deren Integration in unseren Bezirk und die Aufnahme in den Kirchendienst ebenfalls ein Anliegen. ■

Hochschule der Künste Bern (HKB) – Kirchenmusik und Orgel

 **Antonio Garcia**
Studienleiter

Wie im letzten Jahr dokumentiert wurde, sind die Orgel- und Kirchenmusikkurse an der HKB mit 19 Studierenden gut besucht. Wir haben auch drei neue Lehrer in unserem Team integriert (www.hkb.bfh.ch). Diese Belebung der Kirchenmusik ist sehr zu schätzen; es geht also darum, sie

zu fördern und dieser Forderung, die gleichzeitig spirituell, künstlerisch und professionell ist, gerecht zu werden. Zwischen der HKB und Refbejus werden grosse Bemühungen unternommen, um diese Ausbildungen in Zukunft zu verankern. Mit konkreten Aktivitäten haben wir uns im April letzten Jahres aktiv am Symposium «Orgelkultur: Nachwuchs, Vermittlung, Zukunft» in Stade in Norddeutschland

beteiligt (www.visionkirchenmusik.de). Wir sind bereichert und voller Ideen zurückgekommen, die hier entwickelt werden könnten, um den Nachwuchs zu sichern; ein Beispiel ist die laufende Anschaffung des fantastischen Vermittlungsinstruments «Doe-Organ» (www.orgelkids.nl). ■

Anliegen der Jugend ernst nehmen

«Kirche in Bewegung» lautete die Tagung, die ich kurz vor Beginn meines Amtsantritts im Synodarat besuchte. Als Nachfolgerinnen und Nachfolger Jesu Christi ist es für uns als Kirche grundlegend, in Bewegung zu sein. Wir bleiben es unter anderem dann, wenn wir der jungen Generation in unserer Kirche Raum geben, ihre Anliegen ernst nehmen und glaubwürdig handeln.



 Judith Pörksen Roder
Departementschefin Gemeindedienste
und Bildung

«Gestern war der Fisch in der Packung, heute ist die Packung im Fisch» – so hiess es auf dem Schild einer Jugendlichen, die am 28. September nach Bern an die Klima-Demo gekommen war. Viele aus unserem gesamten Kirchengebiet haben sich an diesem Tag engagiert, und etliche Kirchgemeinden haben sich mit Geläut oder an der Kirchenturmuhren-Aktion «5 vor 12» beteiligt. Die «église française» hatten wir der Klima-Allianz als Zentrale für diejenigen zur Verfügung gestellt, die für den friedlichen Verlauf dieses Grossereignisses Sorge trugen. Aber nicht nur junge Leute fordern Massnahmen zum Klimaschutz. In der Hitze des Sommers 2019 hatte der oberste Bauer, Markus Ritter, erläutert, vor welche Herausforderungen sich die Landwirtschaft gestellt sieht.

Für uns als Kirche ist die «Bewahrung der Schöpfung» kein neues Anliegen, aber angesichts des Klimawandels stellt es sich uns mit neuer Dringlichkeit. In seinem Standpunkt zum Klimawandel hat der Synodarat klar Position bezogen. Die Synodalen haben an der Wintersynode 2019 einen Verpflichtungskredit von 500 000 Franken für die Jahre 2020 bis 2023 beschlossen, um die Kirchgemeinden in ihrem Klima-Engagement zu unterstützen. Die Kirchgemeinde Ins war die erste Kirchgemeinde in unserem Kirchengebiet, die den «Grünen Güggel» als Auszeichnung für ihr Umweltmanagement erhielt, und auch das Haus der Kirche wird mittlerweile nach diesen Grundsätzen bewirtschaftet. Wir hoffen nun, dass immer mehr Kirchgemeinden sich dafür entscheiden, in Sachen Klimaschutz das zu tun, was ihnen möglich ist. Vielen herzlichen Dank allen für das, was bereits geleistet wird!

Zukunftstag junge Erwachsene

Am Zukunftstag junger Erwachsener zur Vision unserer Kirche am 19. Oktober durfte ich die Anliegen der Teilnehmenden entgegennehmen. Wie man es sich von Martin Luther erzählt, so nagelten auch sie ihre Forderungen an eine Tür. Diese Tür war an der letzten Synode zu sehen und steht nun vor der Kirchenkanzlei. Um nur drei ihrer Forderungen zu nennen:

- «Wir wollen eine medial sichtbare Kirche!»
- «Wir fordern eine Jugendquote von mindestens einem Sechstel in der Synode.»
- «In jeder Kirchgemeinde sollen mindestens vier Angebote für Jugendliche/junge Erwachsene pro Jahr gestaltet werden.»

Ich appellierte an die Teilnehmenden, dass wir ihr Engagement zur Umsetzung ihrer Forderungen benötigen.

Schritt für Schritt

Anlässlich von Bezirksfesten in St. Stephan und Sumiswald, des Jubiläumfestes in Steffisburg und der Eröffnung des Reformationsgartens in Gstaad durfte ich erleben, wie Kinder und Jugendliche ins Gemeindeleben einbezogen werden. Das neue religionspädagogische Konzept, das 2020 diskutiert werden soll, legt darauf grossen Wert und will dies noch verstärken.

Mein herzlicher Dank gilt allen jungen Leuten, die in unserer Kirche aktiv teilnehmen, sowie allen Mitarbeitenden, Kirchgemeinden, Behördenmitgliedern, Synodalen, christlichen Verbänden und Vereinen, die sich mit und für die junge Generation engagieren! Gehen wir gemeinsam Schritt für Schritt voran, bleiben wir immer «Kirche in Bewegung»! ■

Bunt und vielfältig wie die Kirchgemeinden

Der Bereich Gemeindedienste und Bildung ist der kantonalkirchliche Weiterbildungsdienstleister für die Kirchgemeinden. Die vielfältigen Aufgaben und Herausforderungen der Kirchgemeinden spiegeln sich dabei in einem ebenso bunten wie vielfältigen Strauss von Aufgaben, welche der Bereich Gemeindedienste und Bildung zu bewältigen und laufend weiterzuentwickeln hat, um stetig wachsenden Anforderungen gerecht zu werden. Dies gelang 2019 nur dank den vereinten Kräften von ebenso engagierten wie kreativen und flexiblen Mitarbeitenden.

 **Kurt Hofer**
 Bereichsleiter Gemeindedienste und Bildung

2019 war für den Bereich Gemeindedienste und Bildung in verschiedener Hinsicht ein Jahr des Übergangs. Ende März wurde der geschätzte langjährige Departementschef Stefan Ramseier im Münsterturm hoch über Bern von ehemaligen und aktuellen Mitarbeitenden des Bereichs mit einer stimmungsvollen Feier verabschiedet. Die Einarbeitung der neuen Departementschefin Judith Pörksen Roder erfolgte parallel zu drei Mitarbeitenden, die Anfang 2019 ebenfalls neu zum Bereich stiessen. Im Zuge der personellen Veränderungen und der aktuellen Herausforderungen wurden die vielfältigen Aufgaben des Bereichs intern teilweise neu gewichtet und organisiert.

Gefragte Angebote

2019 lag ein besonderes Augenmerk in der Schulung und Beratung für die Kirchgemeindebehörden auf dem elektronischen Handbuch für Kirchgemeinderätinnen und -räte. Dieses wurde im Zuge des neuen Landeskirchengesetzes einer umfassenden Aktualisierung unterzogen. Der Schulungskurs für neue Kirchgemeinderätinnen und -räte, der inzwischen seit etlichen Jahren zum Grundangebot des Bereichs gehört, wurde 2019 zweimal durchgeführt, jener für die Präsidien einmal. Der erstmalige Einbezug einer Regionalpfarrperson im Kursangebot für angehende Kirchgemeinderatspräsidien erwies sich für alle Seiten als gewinnbringend. Gute Rückmeldungen von den Teilnehmenden erhielten ebenfalls zwei Erfahrungsaustauschrunden für Kirchgemeinderatspräsidien in deutscher

sowie in französischer Sprache. Auch an den Regierungstatthaltertagungen und dem Vikariatskurs fanden wiederum Einführungen zur Arbeit von Kirchgemeindebehörden statt.

— Fortsetzung auf Seite 44 —

Die Ergebnisse des Zukunftstags junger Erwachsener zur Vision wurden – wie bei Luther – am Schluss an eine Tür genagelt.



Gemeindedienste und Bildung

Bereichsleitung

Kurt Hofer
 Annemarie Bieri (Stellvertreterin)

Sekretariat

Helga Baechler, Michelle Lanzrein
 (bis 31. Januar 2019),
 Monika Leutenegger (seit 1. Februar 2019)

Fachmitarbeitende

Simon Bart, Rahel Burckhardt,
 Christoph Kipfer, Andreas Losch
 (bis 31. Oktober 2019), Ralph Marthaler,
 Heidi Minder Jost, Manuel Münch,
 Griselda Naumann (seit 1. Dezember 2019),
 Johannes Stückelberger
 (seit 1. Januar 2019), Ursula Trachsel

Reformierte im Dialog

Michael U. Braunschweig

Reformiertes Forum

Universität Bern

Thomas Schüpbach-Schmid
 (Hochschulpfarrer)
 Kirsten Raufeisen (seit 1. Januar 2019)

Die «Auskunftsstelle Kirchgemeinderat» wird weiterhin rege genutzt, um niederschwellig aktuelle Fragen zu stellen. Wo Fragen vertiefend bearbeitet werden mussten, nahmen diverse Kirchgemeinden darüber hinaus Beratung und Begleitung durch Fachbeauftragte des Bereichs vor Ort in Anspruch.

Jugend- bis zur Altersarbeit

Neben den etablierten Formaten zur Unterstützung der Arbeit der Kirchgemeinden mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen wurden im Berichtsjahr auch verschiedene neue Ideen umgesetzt. So das Weiterbildungstool «enterTrainings» für Nachwuchsleitende in Kirchgemeinden. Im Zuge unserer Vision wurde mit «Zämä Zuekunft gstaute» ein Zukunftstag initiiert, der von den teilnehmenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Begeisterung gestaltet wurde. Bei der Unterstützung der Altersarbeit der Kirchgemeinden zeigt sich, dass dieser trotz der wachsenden Zahl älterer Menschen in vielen Kirchgemeinden wegen anderer Herausforderungen vergleichsweise weniger Aufmerksamkeit geschenkt wird. Dieser Entwicklung versucht die Fachbeauftragte Alter mit attraktiven Angeboten entgegenzuwirken. Grosses Interesse zeigen die Mitarbeitenden in der Altersarbeit weiterhin am Erfahrungsaustausch in Gruppen und an der Möglichkeit zur Intervention.

Unterstützung von Kirchgemeinden

Aufgabe des Bereichs Gemeindedienste und Bildung ist es auch, die Mitarbeitenden von weiteren kirchlichen Diensten

in ihren Aufgaben mit Schulungs- und Beratungsangeboten zu unterstützen. Zu diesen zählen namentlich Sekretariats- und Verwaltungspersonen sowie Sigristinnen und Sigristen. Für Letztere konnte 2019 bereits zum zweiten Mal der mehrtägige Grundausbildungskurs durchgeführt werden. Wiederum erfreute sich der Kurs hoher Nachfrage. Dasselbe galt für das Sekretariats-Forum als Informations- und Austauschplattform für Mitarbeitende von Sekretariaten und Verwaltungen von Kirchgemeinden. Je nach Grösse einer Kirchgemeinde sind die Bedürfnisse der Sekretariate und Verwaltungen oftmals anders. Bei der Lancierung einer vertiefenden Weiterbildung für Mitarbeitende von Kirchgemeindesekretariaten durch den Kirchgemeinerverband des Kantons Bern (KGV) wirkte der Bereich begleitend mit.

Herausforderungen in der Freiwilligenarbeit

Die generell wachsenden Herausforderungen in der Freiwilligenarbeit aufgrund des laufenden gesellschaftlichen Wandels haben sich im Berichtsjahr durch besondere Umstände zusätzlich akzentuiert. Die Umsetzung des neuen Landeskirchengesetzes verlangt von den Landeskirchen neu auch die Erfassung der gesamtgesellschaftlichen Leistungen von Freiwilligen. Um diesen Systemwechsel in geeigneter Weise umzusetzen, erbat die kantonale Kirchendirektion die Landeskirchen um Unterstützung durch Fachpersonen für Freiwilligenarbeit. Dabei ging es darum, Hilfsmittel und Schulungsangebote für die Kirchgemeinden zur Erfassung der Freiwilligenarbeit zu entwickeln.

Ein eigentliches Highlight in der Freiwilligenthematik bedeutete 2019 die erstmalige Präsenz an der Lysspo sowie an der BEA mit einem eigens entwickelten «Talentfinder». Dieser ermöglichte es Messebesucherinnen und Messebesuchern mit freundlicher Unterstützung, nach für sie passenden Einsatzfeldern in der Freiwilligenarbeit zu suchen.

Neuer Schwung in der Erwachsenenbildung

Durch eine bereichsinterne Reorganisation auf Anfang 2019 konnten die Verantwortlichkeiten für verschiedene Elemente der Erwachsenenbildung neu in einer Stelle zusammengefasst werden. Die resultierenden Synergien und Konvergenzen erleichterten Neuentwicklungen wie etwa Erwachsenenbildungsmaterialien für den Visionssonntag oder ein neues regionales Kursangebot zur Jahreslosung 2020 in Zusammenarbeit mit der interkantonalen Erwachsenenbildung «Fokus Theologie». Ein vom Synodalarat im Berichtsjahr verabschiedetes Erwachsenenbildungskonzept soll der Erwachsenenbildung als einer zentralen kirchlichen Aufgabe zusätzlichen Schwung verleihen.

Kirchenraum und Kirchenbau

Ebenfalls im Zuge der internen Reorganisation konnte 2019 eine niederprozentige Fachbeauftragung für Kirchenbau und gastfreundliche Kirchen eingerichtet werden. Diese widmet sich Fragen zur (Um-)Nutzung kirchlicher Gebäude und zur Gestaltung von Kirchenräumen. Die neu erstellte Praxishilfe «Erweiterte Nutzung kirchlicher Gebäude» diente auch als Grundlage für die regionale

Aufgabe des Bereichs Gemeindedienste und Bildung ist es auch, die Mitarbeitenden von weiteren kirchlichen Diensten mit Schulungs- und Beratungsangeboten zu unterstützen.



«Sprechstunde Kirchenraum» in Ergänzung zu Einzelberatungen in Kirchengemeinden. Unter dem Titel «Steine erzählen Geschichten» konnte 2019 ein neuer Grundkurs für Kirchenführer und -führerinnen in die Wege geleitet werden.

Zusätzliche Schubkraft Velowegkirchen

Während für die «Lange Nacht der Kirchen» im Zwischenjahr 2019 lediglich Vorbereitungsarbeiten für 2020 anstanden, bekam das Projekt Velowegkirchen entlang der «Herzroute» zusätzliche Schubkraft von staatlicher Seite. Der Kanton Bern sieht im Projekt Potenzial für die ländliche touristische Entwicklung und hat zugunsten von Refbejuso eine namhafte fünfstellige Summe für ein Qualitätsentwicklungsprojekt gesprochen. Tatsächlich bekommen die Velowegkirchen von touristischer Seite zunehmend Aufmerksamkeit. In letzter Zeit wurden verschiedene Ideen für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit diesem Projekt an die Landeskirche herangetragen.

Wege in die Zukunft suchen

In seiner Verantwortung für die Kirchengemeinden war der Bereich Gemeindedienste und Bildung zusammen mit der Theologie massgeblich an der Organisation und Durchführung der Tagung «Kirche in Bewegung – Entwicklungsmodelle auf dem Prüfstand» vom März beteiligt, an der Wissenschaft und Praxis gemeinsam nach Wegen in die Zukunft suchten. Ein ganzer Strauss von Ideen und Anregungen aus der Tagung bildete in der Folge die Grundlage für die Präsidienkonferenzen 2019 unter dem Titel «Kirche in Bewegung – Schritte in die

Zukunft wagen». Die Diskussion unter den Teilnehmenden an den Präsidienkonferenzen erfolgte erstmals in selbstdefinierten regionalen Gruppen.

BEA-Fachseminar «Die Kirche und die Digitalisierung»

Ein Highlight im Berichtsjahr war das traditionelle ökumenische Fachseminar an der BEA. Dieses widmete sich 2019 auf vielfältigen Wunsch den Chancen, Gefahren und Herausforderungen der Digitalisierung für die Kirche. Neben einem kompetenten Einblick in die laufenden Umwälzungen infolge der Digitalisierung (er-)öffnete das BEA-Fachseminar verschiedenen Kirchengemeinden neue Türen für die kirchliche Arbeit. Dies in Form einer elektronischen Kommunikations- und Buchungsplattform, die von der Kantonalkirche St. Gallen entwickelt und an der BEA vorgestellt wurde.

Begleitung und Inspiration für Studierende

Sei es das Semesterthema «Offen sein – Offline sein», oder die Aufgleisung eines grossen Theater-Tanz-Projekts mit intensiver Mitwirkung zahlreicher Studierender: Dem Reformierten Forum Universität Bern unter der Leitung von «Unipfarrer» Thomas Schüpbach ist es auch 2019 gelungen, Themen und Angebote zu lancieren, durch die sich Studierende mit ihren Fragen und Sehnsüchten angesprochen fühlen und in einem begleiteten Rahmen auseinandersetzen können. Die beiden Assistierenden erleichtern dabei eine niederschwellige studentische Arbeit durch das Forum.

2019 erfüllte sich der länger gehegte Wunsch nach einem neuen

Erscheinungsbild für die Website (<https://refforum.ch/>) sowie stärkerer Präsenz in den Social Media. Passend zum kreativen und inspirierenden Umfeld des Forums bereichert die neue administrative Allrounderin durch ihre musikalischen Kompetenzen den Forumsalltag. Auf studentische Initiative hin hat sich die Universitätsleitung bereit erklärt, neu einen «Raum der Stille» zu schaffen. Dessen Einrichtung und Betrieb wird vom Reformierten Forum unterstützt.

Als Kirche im Dialog

Das ebenfalls im Bereich angesiedelte Projekt «Reformierte im Dialog» in Zusammenarbeit mit der Gesamtkirchengemeinde Bern hat nach erfolgreicher Aufbauarbeit in den Veranstaltungsprogrammen des Münsterturms sowie des Polit-Forums im Käfigturm mittlerweile einen breit anerkannten und geschätzten Platz inne. Mit hochkarätigen Gastgebenden und Gästen war der «Salon Theophil» im Münsterturm wiederum ein beliebtes Gefäss für Diskussionen und Vernetzungen unter gesellschaftlichen Verantwortungsträgerinnen und -trägern über die Kirche hinaus. Als Programmpartner der Geschäftsstelle und Mitarbeiter bei der Konzeption, Organisation und Durchführung von Veranstaltungen verschiedener Formate nahm der Projektleiter von «Reformierte im Dialog» im Polit-Forum eine wichtige Brückenfunktion in der politischen Diskussion zwischen der Kirche und der Öffentlichkeit wahr. ■



An den Präsidienkonferenzen wurden wichtige Themen diskutiert.

Gutes weiterführen, Neues wagen

Nach 16 Jahren im Amt übergab Pia Grossholz-Fahrni die Leitung des Departementes an Ueli Burkhalter. Ihm sind unter anderem die Pflege ökumenischer Kontakte und der interreligiöse Dialog wichtig. Aber auch der Einsatz für Migrantinnen und Migranten gehört für ihn zum Kirche-Sein.



 **Ueli Burkhalter**
Departementschef OeME-Migration

Nach 16 Jahren als Synodalrätin für den Bereich OeME-Migration ist Pia Grossholz-Fahrni auf Ende März 2019 in Pension gegangen. Sie hat sich während ihrer ganzen Zeit als Synodalrätin engagiert für den Bereich Ökumene, Mission und Entwicklungszusammenarbeit eingesetzt. Auch die Herausforderungen und die oft schwierige Lösungssuche im Bereich Migration waren ihr ein grosses Anliegen. Der interreligiöse Dialog war ihr wichtig, und sie hat sich sehr dafür eingesetzt, dass das Haus der Religionen verwirklicht werden konnte. Von ganzem Herzen und mit Verstand hat sie immer wieder betont, dass glaubhaft Kirche-Sein sich in besonderem Masse in unserem Engagement für die Armen und die Menschen am Rande unserer Gesellschaft zeigt. Die Mitarbeitenden haben für sie ein Abschiedsfest organisiert, um ihren Dank und ihre Wertschätzung für die langjährige und unermüdliche Arbeit von Pia Grossholz-Fahrni für den Bereich OeME-Migration auszudrücken.

Mir als ihrem Nachfolger hat Pia Grossholz-Fahrni den Einstieg leicht gemacht. Bereits ab Anfang Jahr nahm ich an verschiedenen Veranstaltungen teil, und sie hat mich gut in meine Arbeit eingeführt. Dafür bin ich ihr sehr dankbar! Ich wünsche Pia Grossholz-Fahrni von Herzen alles Gute und Gottes Segen für den neuen Lebensabschnitt!

«Vor Ort präsent – die Welt im Blick»

Seit dem 1. April 2019 bin ich in meinem Amt als Synodalrat, als Departementschef OeME-Migration. Ich arbeite gerne mit den engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Bereich OeME-Migration zusammen. Es ist mir ein Anliegen, die vielen guten Projekte weiterzuführen und vor allem auch den Kontakt mit den in der OeME-Migration engagierten Menschen und Kirchgemeinden zu pflegen. Als Reformierte

Kirchen Bern-Jura-Solothurn sind wir Teil einer weltweiten ökumenischen Gemeinschaft, eine Tatsache, die leider in den täglichen Herausforderungen der einzelnen Kirchgemeinden oft in den Hintergrund rückt.

«Vor Ort präsent – die Welt im Blick» ist für mich im Zusammenhang mit der Arbeit im Bereich OeME-Migration ein wichtiger Leitsatz aus der Vision: ökumenische Kontakte pflegen, unsere Missionswerke Mission 21 und «Département missionnaire» in ihrer Partnerschaftsarbeit unterstützen und uns für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung einsetzen. Wichtig sind für mich auch der interreligiöse Dialog und die Arbeit, die in diesem Zusammenhang im Haus der Religionen geleistet wird. Aber auch unser Einsatz für Migrantinnen und Migranten gehört für mich wesentlich zum Kirche-Sein.

Theologische Kraft

Ein grosses Anliegen für mich ist die Förderung der theologischen Ausbildung weltweit. In einem Studienurlaub am ISEAT (Instituto Superior Ecuménico Andino de Teología) in La Paz, Bolivien, habe ich selber erlebt, was es heisst, wenn Studierende interkulturelle Theologie betreiben und ihre Kultur und ihre Traditionen dabei ernst nehmen. Es stärkt die eigene Identität. Eine gute theologische Ausbildung ist eine Kraft, die hilft gegen fundamentalistische Tendenzen. Zusammen mit anderen schweizerischen Landeskirchen und in Zusammenarbeit mit Mission 21 und dem «Département missionnaire – échange et mission» wollen wir in den kommenden Jahren Kirchgemeinden motivieren, dieses Anliegen der theologischen Ausbildung weltweit zu unterstützen. ■

Vor Ort präsent – die Welt im Blick

Für den Bereich OeME-Migration war die ökumenische Herbsttagung ein besonders intensiver Moment im Jahr 2019. Zudem beschäftigte die Fusion von HEKS und Bfa den Bereich. Der Prozess der Umsetzung der Neustrukturierung des Asylbereichs im Kanton Bern wurde von der Fachstelle Migration eng und kritisch begleitet. Die Fachstelle OeME verfasste eine Stellungnahme zur Botschaft des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten zur internationalen Zusammenarbeit.

 **Heinz Bichsel**
Bereichsleiter OeME-Migration

Kirche.Macht.Politik.

«Ich musste in der Vorbereitung der Tagung nicht lange überlegen, wo ich die Kirchen am stärksten wahrnehme; es ist in ihren Aktivitäten im In- und Ausland, in jenen Aktivitäten, die unter den Begriff der sozialhumanitären Arbeit oder in der religiösen Sprache ausgedrückt unter den Begriff der tätigen Nächstenliebe fallen. Im Programm der heutigen Tagung sind diese Themen gut vertreten.» So eröffnete die damalige Nationalratspräsidentin Marina Carobbio Guscetti die ökumenische Herbsttagung zu «Kirche.Macht.Politik.». Die rund 180 Anwesenden konnten erleben, dass die Kirche politisch an Brennpunkten wie der Situation von Flüchtlingen, der Klimakrise oder der Konzernverantwortung gefragt ist. Neben Veranstaltungen zu Populismus, zur Situation in Kamerun und zum Landkauf für Guarani in Argentinien war die ökumenische Herbsttagung ein besonders intensiver Moment im Jahr 2019.

Was bedeutet das Zusammengehen von HEKS und Bfa für deren Partner weltweit und hier?

Eine Art ständige Begleitung stellte im Berichtsjahr die Diskussion rund um die angekündigte Fusion von HEKS und Bfa dar. Auf verschiedensten Ebenen wurde die Frage deponiert, wie es denn im Zeichen der Fusion mit der ökumenischen Kampagne, mit der zukünftigen Finanzierung der Missionswerke und mit der Fähigkeit, mit Basisorganisationen und kirchlichen Partnern zusammenzuarbeiten, aussehen wird.

Als Bereich der Landeskirche setzen wir uns dafür ein, dass die Fusion von HEKS und Bfa für die Menschen, die wir hier und weltweit stärken wollen, sowie für die Beziehung zwischen Landeskirchen und Werken einen Fortschritt bringt.

Unterstützung für die OeME-Migrationsarbeit in Kirchgemeinden

Die aktualisierte und erweiterte Neuauflage des Handbuchs zur OeME-Migrationsarbeit in Kirchgemeinden soll für OeME-Beauftragte in Kirchgemeinden, für die Mitarbeitenden in OeME-Kommissionen und für alle Interessierten zentrale Informationen in knappen Worten zusammenfassen. Wir hoffen, dass das Handbuch als Stärkung für die praktische Arbeit und

als Argumentarium, wenn die OeME-Migrationsarbeit in der Kirchgemeinde infrage gestellt wird, wahrgenommen wird.

Personelles im Bereich OeME-Migration

Die Theologiestudentin Isabelle Knobel unterstützte den Bereich OeME-Migration im Rahmen eines Praktikums von März bis Dezember 2019. Schwerpunkt ihrer Arbeit war die Kommunikation rund um die Blue-Community-Initiative. Wir danken ihr für ihren tollen Einsatz.

— Fortsetzung auf Seite 48 —

Jachuká Reté an Veranstaltung zu Landkauf für Guarani.



OeME-Migration

Bereichsleitung

Heinz Bichsel
Carsten Schmidt (Stellvertreter)

Fachstelle Oekumene, Mission und Entwicklungszusammenarbeit (OeME)

Heinz Bichsel (Leiter)
Viviane Amacker,
Heidi von Känel, Lisa Krebs,
Susanne Schneeberger Geisler

Fachstelle Migration

Carsten Schmidt (Leiter)
Peter Gerber, Sabine Jaggi,
Selina Leu, Mathias Tanner

Regionalarbeit Mission 21

Kevin Ischi

Terre nouvelle Jura

Aline Gagnebin

Animation migration Jura

Séverine Fertig



Die Herbsttagung fand zum Thema «Kirche.Macht.Politik.» statt.

Fachstelle Migration

Netzwerk Joint Future

Das Netzwerk Joint Future aus in der Migrationsthematik engagierten Personen in den Kirchgemeinden erfüllt nach wie vor eine wichtige Funktion. Highlight ist jeweils das Jahrestreffen im Herbst, welches dieses Jahr unter dem Motto «Rechtspopulismus im Aufwind – sinnvolles kirchliches Handeln in schwierigen Zeiten» stand und von fast 100 Leuten besucht wurde. Einer differenzierten Analyse und engagierten Podiumsdiskussion zwischen einem Historiker, einem Theologen, einem Politikwissenschaftler und einer Migrationsexpertin am Vormittag folgten am Nachmittag gehaltvolle Workshops, die hauptsächlich dem Empowerment der Teilnehmenden dienen.

Zusammenarbeit mit Migrationskirchen

Im Jahr 2019 fanden zwei theologische Gesprächsrunden mit Leitungspersonen von sieben Migrationskirchen zu den Themen gegenseitige Unterstützung von Kirchen weltweit, Entwicklungszusammenarbeit und globale Solidarität statt. Die Direktoren von Mission 21 und dem Département

missionnaire – échange et mission standen dazu Rede und Antwort. An den bisher bewährten Formen der Zusammenarbeit und des Austauschs mit Migrationskirchen wurde festgehalten: Die 25 an den Kredit «Migrationskirchen und Integration» eingereichten Gesuche wurden geprüft und grösstenteils bewilligt, und auch die Mitarbeit der Fachstelle Migration im CAS-Kurs «Interkulturelle Theologie und Migration» wurde fortgeführt.

Tandemprojekt in den Startlöchern

Das Projekt «zusammen hier» bringt Freiwillige aus der lokalen Bevölkerung mit geflüchteten Personen zusammen, um ihnen das Ankommen und Einleben in der Schweiz zu erleichtern. Es läuft in einer Testphase während der Jahre 2020 und 2021 an drei Standorten: Büren a. A., Konolfingen und Langnau. Die Vermittlung und Betreuung der Tandems wird durch eine Koordinationsperson vor Ort übernommen. Getragen wird das Projekt durch die Kirchliche Kontaktstelle für Flüchtlingsfragen und Refbejus. 2019 hat die Projektleitung die Standorte festgelegt, in Zusammenarbeit mit lokalen Kirchgemeinden die

Anstellungen für die Koordinationspersonen vorbereitet und die Öffentlichkeitsarbeit aufgebaut.

Neustrukturierung Asylbereich Kanton Bern

Die Umsetzung der Neustrukturierung des Asylbereichs im Kanton Bern wurde im Berichtsjahr von den Behörden vorangetrieben. Die Fachstelle hat diesen Prozess eng und kritisch begleitet – einerseits im direkten Gespräch mit den zuständigen Behörden, aber auch im Austausch mit engagierten Freiwilligen und der Politik. Dass die ursprünglich vorgesehene Lösung für ein Ausreisezentrum im abgelegenen Prêles im Berner Grossen Rat keine Mehrheit fand und stattdessen jetzt drei kleinere Zentren im Seeland in Betrieb genommen werden, ist zu begrüssen. Dasselbe gilt für die beschlossene Bestimmung, die die kantonalen Migrationsbehörden verpflichtet, für abgewiesene Asylsuchende, die bereits eine Lehre begonnen haben, immer ein Härtefallgesuch beim Bund zu stellen. ■

Fachstelle Migration des Bezirks Jura

Der aus der Demokratischen Republik Kongo stammende Emmanuel Mbolela, Autor des Buches «Réfugié» (2017, Deutsch «Flüchtling»), durfte im März zwei Vorträge in Valbirse halten. Das jugendliche Publikum des ersten und das aus der lokalen Bevölkerung zusammengesetzte Publikum des zweiten

Vortrags erhielten jeweils einen Einblick über die Ursachen des Elends in Afrika und über die gefährlichen Migrationsrouten, die nach Europa führen. In Zusammenarbeit mit lokalen afrikanischen und rumänischen Vereinen wurden verschiedene kulinarische Spezialitäten zur Kostprobe präsentiert.

Das Projekt zugunsten eines Aufnahmezentrums für abgewiesene Asylsuchende in Prêles wurde aufgegeben. Deshalb hat sich die Fachstelle Migration dazu entschieden, zusammen mit «Terre nouvelle» (OeME-Gruppe) die Konzernverantwortungsinitiative zu unterstützen. ■

Fachstelle OeME

«Nagelprobe» für Blue Community und ihr politisches Engagement

Anfang Jahr verfolgten die Schweizer Blue Communities mit Spannung die Abstimmung über das Referendum zum neuen Wassergesetz im Kanton Zürich. Erstmals seit der Entstehung von Blue Communities in der Schweiz kam eine Gesetzesänderung vor das Stimmvolk, die eine Teilprivatisierung vorgesehen hätte. Dank Kontakten mit Engagierten, die sich im Vorfeld der Abstimmung gegen die Privatisierung gewehrt hatten, entstand die Initiativgruppe Blue Community Kanton Zürich. Sie setzt sich seither rege und in stetem Austausch mit der Koordinationsstelle im Bereich OeME-Migration für die Unterstützung der Initiative im Raum Zürich ein.

Zum Weltwassertag fanden in Bern und Zürich Veranstaltungen statt. Der Journalist Andreas Zumach berichtete gemäss dem Slogan «Niemanden zurücklassen – Zugang zu Wasser und Sanitäranlagen für alle!» über die Herausforderung, besonders verletzlichen Menschen dieses Grundrecht zu gewährleisten. Nach dem Jahrestreffen der Schweizer Blue Communities im Oktober fand erstmals ein Treffen auf europäischer Ebene statt. Dabei diskutierten in Brüssel Mitglieder und Koordinatorinnen von Blue Communities sowie Vertreter von NGOs mögliche Kooperationsformen. Die enge Zusammenarbeit mit dem HEKS-Team in Brasilien nahm ihren Fortgang.

Mit dem Besuch des Landesdirektors Vicente Puhl und des Beraters für ländliche Entwicklung Uli Ide sowie einem Treffen mit zwei Parlamentarierinnen wurde die Arbeit zu Grundsatz 4 intensiviert. Zum Jahresende gab es in der Schweiz rund 30 Blue Communities, damit ist die Anzahl auch 2019 weiter gewachsen.

Besuch vom ÖRK

Am 5. November haben wir den Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen, Pfarrer Dr. Olav Fykse Tveit, im Haus der Kirche begrüsst. Das informelle Gespräch ermöglichte einen vertieften Austausch über theologische Fragen. Fykse Tveit stellte fest, dass er innerhalb von Kirchen auch eine wachsende Polarisierung wahrnehme und dass die ökumenische Bewegung hier ein wichtiger Akteur sei, um aus der Kraft der Versöhnung heraus Offenheit in die Debatte einzubringen. Dafür sei es notwendig, sich mit Fragen um Identität als Christinnen und Christen zu befassen, deren Glauben und Handeln auf der Liebe Gottes beruht. Eine eindrückliche Begegnung.

Vernehmlassung zur internationalen Zusammenarbeit des Bundes

Anfang Mai hat das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten die Botschaft zur internationalen Zusammenarbeit (IZA) 2021–2024 veröffentlicht und zur Vernehmlassung aufgerufen. Die Fachstelle OeME hat

eine eigene Stellungnahme verfasst und den Kirchgemeinden Unterlagen zugestellt, mit der Einladung, sich ebenfalls zu beteiligen. Eine wichtige Anmerkung war, dass die Bekämpfung von Armut und Ungleichheit offenbar nicht mehr zu den wichtigsten Prioritäten der IZA gehört. Zusätzlich haben wir betont, dass es für uns sehr wichtig ist, dass die IZA aus einem Prinzip der Solidarität heraus geleistet wird und nicht primär den Wirtschaftsinteressen der Schweiz dienen soll.

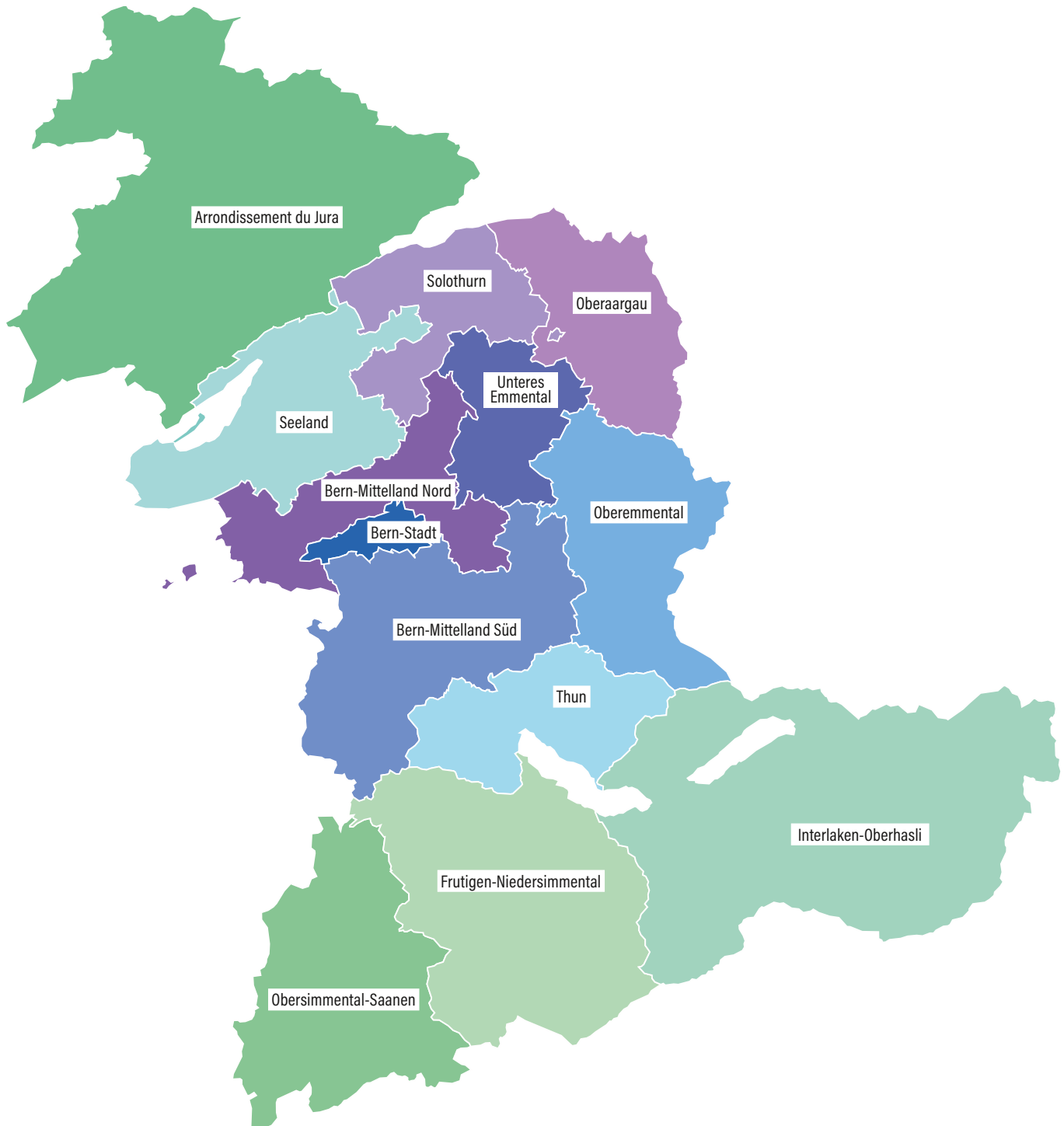
Suppen ohne Grenzen

2019 war für OeME-Migration des Bezirks Jura ein ereignisreiches Jahr. Insbesondere soll hier die Veranstaltung «Suppen von hier und anderswo» erwähnt werden, die in Moutier stattgefunden hat. Die in Zusammenarbeit mit dem Service Migration und connexion3d organisierte Veranstaltung hat rund 200 Personen angezogen, die die zahlreichen Stände in der Innenstadt besuchten und ihre verschiedenen Suppen kosteten. Diese Veranstaltung war auch für viele Anlass, sich Gedanken über Fragen der Solidarität und der gegenseitigen Hilfe zu machen. Unser Bezirk hat auch einen Gottesdienst für Adeline Wehrli veranstaltet, die aus einem Aufenthalt in Kuba mit «DM-échange et mission» zurückgekehrt ist. ■

links: Besuch beim ÖRK.

rechts: Musikgruppe von Burni Aman an Veranstaltung zur Situation in Kamerun.





Das Gebiet der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn ist in 13 Bezirke eingeteilt.

Kirchliche Bezirke



Kirchliche Bezirke

Das Gebiet der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn ist in 13 Bezirke eingeteilt. Diese stellen im Interesse ihrer Kirchgemeinden gemeinsame regionale Aufgaben und die Synodewahlen sicher. Die Kirchgemeinden sind aus Ressourcen-gründen nicht überall in der Lage, alle gewünschten Aufgaben selber zu erfüllen. Die regionale Koordination und die Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinweg gewinnen somit an Bedeutung. Hier sind die Bezirke gefordert. Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn leisten dabei fachliche Unterstützung.

Bezirk Jura

Neue Legislatur mit neuen Verantwortlichen

 **Philippe Paroz**
Präsident des Bezirks-
synodalrates

Die Herbstsynode des Bezirks Jura, welche auch die Delegiertenversammlungen des Centre Social Protestant (CSP) und des Centre de Sornetan umfasst, hat in Pruntrut stattgefunden und markierte das Ende einer Legislatur. Dementsprechend bedeutete diese Synode auch das Ende der Mandatszeit für einen Teil der Mitglieder des jurassischen Synodalrates (CSJ). Silvano Keller wurde ins Präsidium des CSJ gewählt und wird künftig das von Philippe Paroz während 8 Jahren geführte Amt übernehmen. Frau Katia Sulliger übernimmt das von René Lautenschlager bisher geführte Vizepräsidium. Wir sind überzeugt, dass die reichhaltigen Erfahrungen, die Dynamik und der Enthusiasmus des neuen Teams, das noch um zwei weitere Mitglieder ergänzt werden soll, dem ganzen Bezirk zugutekommen werden. Die Arbeit in den Kirchgemeinden soll fortgeführt, Synergien sollen geschaffen und unsere Bemühungen gezielt ausgerichtet werden. Darüber hinaus müssen weiterhin Brücken zwischen den einzelnen Kirchgemeinden gebaut und neue Projekte vorgeschlagen werden. Die neue Leitung wird ihre Arbeit am 1. Mai dieses Jahres aufnehmen. Leider war das Jahr 2019 von den finanziellen Schwierigkeiten des

Centre de Sornetan geprägt. Erfreulich bleibt weiterhin, dass viele Aktivitäten unter der Leitung des CSJ das ganze Jahr hindurch erfolgreich stattgefunden haben. So wie beispielsweise die Jugendarbeit, die Seelsorge für Menschen mit einer (Hör-)Behinderung, OeME-Migration oder das Dokumentationszentrum CREDOC. Eine mit der Erarbeitung möglicher Lösungen für die Zukunft des Centre de Sornetan beauftragte Kommission hat in ihrem Bericht drei Möglichkeiten als Diskussionsbasis vorgestellt. Eine Entscheidung soll noch vor dem Ende des Jahres 2020 fallen.

Evangelisch-reformierte

Kirche des Kantons Jura

Erneuerung der Website und näher rückendes Ende der Legislaturperiode

 **Christiane Brand**
Präsidentin des Kirchenrates

Der Kirchenrat hat im Berichtsjahr seine laufenden Geschäfte jeweils anlässlich der monatlichen Sitzungen bearbeitet. Wir haben uns von Frau Florence Hostettler, Jugend- und Kirchgemeindearbeiterin im Bezirk Freiberge, verabschiedet. Sie will sich vollumfänglich auf ihr Masterstudium in Theologie konzentrieren. Der Jugend- und Kirchgemeindearbeiter im Bezirk Porrentruy, Bernard Delannoy, wurde im Juni pensioniert. Der Pfarrer Stéphane Meili, der bis anhin zuständig für die deutschsprachige Pastoration

für die Freiberge war, hat per Jahresende dieses zusätzliche Amt abgegeben, da das gesetzlich festgelegte Arbeitspensum überschritten war. Das von der Legislative befürwortete Renovierungsprojekt des kantonalen Sekretariats hat bei einigen Personen Fragen aufgeworfen, u.a. bezüglich der Kosten. Diese Kritikpunkte wurden zur Kenntnis genommen. Das kantonale Sekretariat wurde wegen der Renovierungsarbeiten in den von der Kirchgemeinde Delsberg zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten verschoben. Die Büroräumlichkeit und der Konferenzsaal wurden von Grund auf renoviert und die Einrichtung teilweise verändert. Die Renovation verleiht unserem Sekretariat ein modernes, den heutigen Anforderungen im Bereich der Büroeinrichtung angepasstes Bild.

Die Aktualisierung der Kirchenwebsite, die mit der Webpräsenz der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn verbunden ist, wurde dieses Jahr dank finanzieller Unterstützung und in enger Zusammenarbeit mit den gesamtkirchlichen Diensten realisiert. Der Besonderheit unserer Kirche wurde Rechnung getragen, indem jeder Kirchgemeinde ein eigenes Portal zur Verfügung gestellt wurde. Das Logo widerspiegelt die Symbolik des Hugenottenkreuzes und besitzt eine eigene Farbe pro Kirchgemeinde. Das Logo der kantonalen Kirche ist mit den Farben der drei Kirchgemeinden verziert. Die seit November aufgeschaltete Homepage bietet eine grössere Sichtbarkeit der kirchlichen Aktivitäten, eine genaue Suchfunktion und ist bildbetonter. Die kantonalen Behörden bereiten per Jahresende das am 30. April 2020

vorgesehene Ende der Legislaturperiode vor. Die Wahl der kirchlichen Legislativmitglieder wird am 1. März 2020 gleichzeitig in den drei Kirchgemeinden stattfinden. Der Kirchenrat wird anlässlich der am 25. April 2020 in Pruntrut stattfindenden Gründungsversammlung der Kirche gewählt. Die kantonalen Behördenmitglieder werden ihre Ämter am 1. Mai 2020 antreten. Auch in der neuen Legislaturperiode soll der Kirchenrat weiterhin zum Ziel haben, die Behördenmitglieder zur Zusammenarbeit zu bewegen, und sie dazu anregen, die Kirchgemeinden untereinander enger zu binden.

Kirchlicher Bezirk Solothurn

Bezirkskirchentag war ein Erfolg

 **Ruedi Köhli**
Präsident

Am 29.1.2019 fand in Solothurn ein Einführungsabend für KGR-Mitglieder und Personalverantwortliche zum Thema «Einführung in Mitarbeitergespräche» unter der Leitung von Pfrn. Annemarie Bieri von Refbejuso statt. Der Vorstand hat die ordentlichen Geschäfte an 4 Vorstandssitzungen und 2 Delegiertenversammlungen behandelt. Weil

die Bezirkssynode anstelle einer Rechnungsprüfungskommission neu eine externe Revisionsstelle gewählt hat, mussten das Organisationsreglement der Bezirkssynode wie auch die Ordnung des Verbandes entsprechend angepasst werden. Die Änderung des Reglements der Bezirkssynode kann nur mit der Zustimmung an der jeweiligen Kirchgemeindeversammlung erfolgen, was zu einer Verzögerung geführt hat.

Das Hauptthema im vergangenen Jahr war einmal mehr das Projekt «Neuer Finanzausgleich für die Kirchgemein-

— Fortsetzung auf Seite 54 —



den» (NFA). Am 19.3.2019 hat der Kantonsrat mit 90:1 die Einführung beschlossen, so dass der NFA am 1. Januar 2020 in Kraft treten kann. Die Verordnung wurde mit den gewünschten Ergänzungen im Herbst vom Regierungsrat ebenfalls beschlossen.

HRM2: Die mitwirkenden Pilotgemeinden machen gute erste Erfahrungen mit dem neuen Kontenplan. Für alle Kirchgemeinden gilt für den Anhang zur Rechnung die «Light»-Version, was allgemein begrüsst wird. 2020 werden vom Amt für Gemeinden allen Kirchgemeinden sowohl auf operativer wie auch auf strategischer Ebene entsprechende Weiterbildungskurse angeboten. Die Einführung ist auf den 1.1.2021 geplant.

Gehörlosenseelsorge: Infolge des Austritts der Reformierten Kirche Basel-Stadt musste der interkantonale Vertrag angepasst werden. Weil durch den Austritt die Leistungen reduziert wurden, sinken auch die Kosten im Sekretariat, was zu einer Reduktion der Beiträge geführt hat.

Bezirksskirchentag: OK-Präsidentin Irene Isch blickt auf den gelungenen Anlass zurück. Der Anlass soll weitergeführt werden. Einen Eventmanager/Pressesprecher hinzuziehen wird empfohlen. Die Bezeichnung muss überdacht werden, der Begriff ist hemmend. Die Werbung muss aktiv betrieben werden, Kanäle in den Kirchgemeinden sind nicht allgemein bekannt. Fachstelle Religionsunterricht: Als Nachfolger von Maja Bobst, die per

Ende Juli 2019 demissioniert hat, konnte mit Fabian Perlini eine ausgewiesene Fachperson angestellt werden. Er hat sich bereits gut in sein neues Arbeitsgebiet eingearbeitet. Hanspeter Liechti hat in den letzten 13 Jahren die Jahresberichte der Bezirkssynode verfasst. Er hat sie jeweils mit wertvollen Informationen und Bildern ergänzt. Seit einigen Jahren erscheint der Jahresbericht farbig, was sehr gut aufgenommen und gelobt wurde. Hanspeter Liechti gebührt ein grosses Dankeschön, weil er es zusätzlich verstanden hat, den Jahresbericht zu einem wichtigen und unverzichtbaren Nachschlagewerk zu machen. ■

Biel-Seeland

Hugenottenweg und lebenslang Mitglied bleiben

 **Christoph Grupp**
Präsident

Das Berichtsjahr 2019 war im Wesentlichen geprägt durch die statutarischen Geschäfte anlässlich der Frühlings- und Herbstsynode. Die Seeländer Synodalen genehmigten am 5. Mai 2019 in der Kirchgemeinde Seedorf die Jahresrechnung 2018 und berieten sich anhand von zwei Inputs über das Thema lebenslang Mitglied bleiben und den Hugenottenweg. Zu Letzterem sprach die Versammlung eine Rahmenfinanzierung

von 5000 Franken, teils direkt durch die verschiedenen Kirchgemeinden zu leisten, um diesem historischen Flüchtlingsdrama zu gedenken.

An der Versammlung vom 13. November 2019 in Lengnau genehmigten die Synodalen das praktisch unveränderte Budget 2020 und befassten sich nach den Ausführungen von Synodalrätin Judith Pörksen Roder mit der Erfassung des freiwilligen kirchlichen Engagements. Aus dem Pfarrverein erfolgte eine Berichterstattung zur verstärkt beabsichtigten Seelsorge im Bereich Palliative Care.

Der Vorstand wies über das ganze Jahr eine Unterbesetzung auf. Glücklicherweise konnte der pensionierte Pfarrer Michael Schneider durch seinen Kollegen Donald Hasler ersetzt werden. ■

Oberaargau

Vorarbeiten für Kirchenfest und Jugendlager

 **Christoph Kipfer**
Präsident

Die Vorfreude auf zwei grössere Ereignisse und deren Planungsarbeiten begleiteten uns durch das Jahr: das Kirchenfest 2020 in Rohrbach – ein viertägiger Event mit Musical, Film-Festival, Jungschi-Fest und einem bunten Festsonntag – und das regionale Jugendlager «Four Elements». Letzteres wird in den Frühlingsferien 2020 stattfinden und lädt Jugendliche



und junge Erwachsene ein, im Sportcamp Melchtal die vier Elemente hautnah und mit allen Sinnen zu erleben. Die Frühlingsbezirkssynode fand im Regionalspital Langenthal statt. Vor Ort gab der Spitalseelsorger Ulrich Gurtner den Anwesenden einen interessanten Einblick in seine Arbeit. Die Begehung des Raums der Stille und der interreligiösen Kerzenskulptur untermalten seine Erzählungen und Gedanken. Der Begegnungspäpéro der Oeme lud zu einer Exkursion zur Kulturanlage von Brunnenkresse in Wynau ein. Im Anschluss wurde in Langenthal die oeku-SchöpfungsZeit-Aktion 2019 vorgestellt. Am Treffen der Präsidien wurden zwei Themen angeboten: Während eine

Gruppe sich Gedanken zu Rolle und Herausforderung der Kirchgemeindepresidien machte, nahm sich die andere der Weiterführung des Präsidienkonferenz-Themas des Synodalrats, «konkrete regionale Zusammenarbeit», an. Oekumera stellte seine neue Website online. Hier ist es jederzeit möglich, ausgestrahlte Beiträge als Podcast nachzuhören, sie mit anderen zu teilen oder auf der kircheneigenen Homepage zu verlinken. Eine einfache und zeitgemässe Art, sich ein Stück Kirche «nach Hause zu holen» sowie eigene Veranstaltungen grossflächiger bekannt zu machen. Der Herbst brachte einen Wechsel im Vorstand: Madeleine Lädach demissionierte und stellte ihren Sitz

Pfrn. Sandra Karth zur Verfügung. Diese übernimmt die Vorstandsaufgaben ihrer Vorgängerin. Heilpädagogische KUV: Das online verfügbare KUV-Konzept gibt Aufschluss über die Lektionenzahl der betreffenden Stufen, die verschiedenen Themen, über Gottesdienste und die Anlässe der Mandala-Gruppe. Der Brand der Kirche Herzogenbuchsee, der am 24. Dezember den Turm zerstörte und das Kirchenschiff mit der Orgel stark in Mitleidenschaft zog, erschütterte viele im kirchlichen Bezirk und liess sie ihre Solidarität und Hilfsbereitschaft bekunden. ■



Unteres Emmental**Zusammenarbeit im
Blickpunkt**

 **Wolfgang Klein**
Präsident

Die statutarischen Geschäfte wurden an zwei Präsidienkonferenzen einstimmig gutgeheissen. Für den zurücktretenden Pfr. Christian Adrian, Vertreter der Pfarrrschaft im Vorstand, wurde Pfr. Tobias Zehnder gewählt.

Die KiK-Kommission hat 4 Kursabende ausgeschrieben, zwei davon zum Thema «Jeux dramatiques» unter der Leitung von Margrit Haldimann. Der Bezirksvorstand organisierte für OeME-Verantwortliche und weitere Interessierte eine Führung im Haus der Religionen mit anschliessendem «Brunch international».

Im Sommer wurde das Team für die heilpädagogische KUW, Kathrin Vera-guth und Ruth Zwahlen, pensioniert. Als Nachfolgerinnen übernahmen ab August 2019 die Katechetin Barbara Moser und ihre Mitarbeiterin Rosmarie Umaparan den Unterricht.

Angeregt durch Voten an den regionalen Konferenzen der Kirchgemeindepräsidien wurde das Thema Zusammenarbeit zwischen den Kirchgemeinden des Bezirks eingehend diskutiert. Eine Umfrage ergab, dass zwischen benachbarten Kirchgemeinden regelmässige Kontakte gepflegt werden und vor allem in den Bereichen Kirchenmusik, Seniorenarbeit, KUW, Erwachsenenbildung und Feiern eine Zusammenarbeit besteht. Die Verantwortlichen im Bereich OeME treffen sich jährlich zu einem Erfahrungsaustausch. Die Kirchgemeinden sind offen, wenn Bedarf besteht, bei weiteren Themen eine Zusammenarbeit zu prüfen. Auf kein Interesse stiess die Anregung, im Bezirk ein regionales Projekt zur Förderung der Integration von Migrantinnen und Migranten, z.B. ein PaMi-Konzept, zu prüfen.

Am 1. November 2019 startete in der Spitalregion Emmental/Oberaargau der Modellversuch «Mobiler Palliativer Dienst». Die Zusammenarbeit von Kirche und palliativem Netzwerk zugunsten schwerkranker Menschen und ihrer Angehörigen soll gestärkt werden. Es ist angedacht, eine Pfarrperson mit einem kleinen Pensum zu

beauftragen, mit dem MPD zusammenzuarbeiten und die Vernetzung mit den Kirchgemeinden sicherzustellen. Eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Pascal Mösli arbeitet einen Vorschlag aus. ■

Oberemmental**Erfolgreiches Bezirksfest**

 **Ursula Hadorn-Wittwer**
Präsidentin

Der Vorstand traf sich an vier Sitzungen zur Behandlung der ordentlichen Geschäfte. Jedes Jahr wird am ersten Montag im März die Bezirkssynode und am letzten Sonntag des Oktobers das Bezirksfest durchgeführt.

Die 141. Bezirkssynode fand am 4. März in der Schaukäserei Affoltern statt. Vizekirchgemeindepräsidentin Christine Ryser und Gemeindepräsident Marius Zollet begrüsst die Anwesenden. Aus verschiedenen Bereichen wurde Bericht erstattet: Die Eheberaterinnen Susanne Kocher und Cornelia Weller waren auch im Jahr 2018 ausreichend ausgelastet mit 1064 Stunden. 16 Jugendliche besuchten die heilpädagogische kirchliche Unterweisung in Langnau, fünf davon wurden konfirmiert. Informationen kamen auch von der Protestantischen Solidarität und der Oeme.

Die Mitglieder der Kirchensynode unseres Bezirks sind Edith Rentsch, Theo Castelberg, Beat Geering, Martin Sallmann, Monika Tschanz, Ruth Salzmann, Ernst Aegerter, Markus Roder, Ursula Roth, Ursula Bigler-Vögeli. Mit Dank verabschiedet wurden die abtretenden Synodalen Trudi Blau, Anita Meister, Karin Erhard-Steiner, Hanspeter Haldemann, Hans Ramseier, Ursula Hadorn. Rechnungsrevisor Rudolf Lüthi, Ingo Koch als Beauftragter Oeme sowie Kassier Martin Wegmüller wurden einstimmig wiedergewählt. Die Jahresrechnung schliesst mit einem Ertragsüberschuss von CHF 6336.40 ab. Mit dem Nothilfefonds wurde verschiedenen Personen aus dem Bezirk Unterstützung zugesprochen. Die Kirchgemeinden verhalfen dem Fonds immer wieder mit Kollekten zu Einnahmen, wofür wir sehr dankbar sind.

Am 27. Oktober läuteten die Kirchenglocken von Sumiswald den Gottesdienst des 140. Bezirksfestes ein, stimmungsvoll gestaltet von Pfrn. Mirja Zimmermann, dem Kirchenchor und dem Orchester Sumiswald sowie den KUW-Schüler/innen der 7. und 8. Klasse. Ein herzliches Grusswort richtete Synodalrätin Judith Pörksen Roder an die Gemeinde. Das anschliessende Apéro riche wurde mit einer Täufergeschichte, einer kleinen Ausstellung zum Täuferweg und einer Führung bei den Kirchenfenstern umrahmt.

Am 19. November wurde ein Synodalen- und Präsidien-Abend durchgeführt. Synodale Monika Tschanz gab Informationen zur Wintersynode 2019. Den Schwerpunkt des Abends bildete das Thema «Regionale Zusammenarbeit konkret». Gastreferentin Pfrn. Anne-Katherine Fankhauser, Burgdorf, berichtete über den Stand der Dinge betreffend Palliative Care und Seelsorge. Pfarrer Ingo Koch gab einen Rückblick auf das Konfcamp der Kirchgemeinden Hasle bei Burgdorf, Lützelflüh und Rüegsau. Dieses darf vonseiten der Durchführenden als erfolgreiches Pilotprojekt bezeichnet werden. Trotzdem wurden Stimmen laut, warum ein Konflager so teuer und aufwändig sein muss. Zudem wurde die Zusammenarbeit der Kirchgemeinden Trub-Trubschachen-Langnau vorgestellt. ■

Bern-Mittelland Nord**Koordination des heilpädagogischen Unterrichts**

 **Hanspeter Blatter**
Präsident

Der Kirchliche Bezirk umfasst 21 Kirchgemeinden mit insgesamt rund 70 000 Mitgliedern. Die Hauptaufgabe unseres Bezirks besteht in der Koordination des heilpädagogischen Unterrichts an drei Schulstandorten. Die Heilpädagoginnen sind von den einzelnen Kirchgemeinden angestellt, die Kosten für diesen Unterricht werden auf die Kirchgemeinden des Bezirks aufgrund der Steuerkraft aufgeteilt. Gemäss Statuten ist neben der heilpädagogischen Unterweisung auch die Förderung der Zusammenarbeit

eine Aufgabe des Bezirks. In diesem Bereich sind weiterhin keine wesentlichen Aktivitäten zu verzeichnen. Es ist Sache der Kirchgemeinden, auf den Bezirksvorstand zuzukommen, wenn Unterstützung im Bereich der Zusammenarbeit gewünscht ist. An der Bezirkssynode im Mai 2019 konnten wir uns aufgrund der Berichte unserer Heilpädagoginnen einmal mehr von der herausfordernden, mit Herzblut ausgeführten Arbeit überzeugen. Bereits seit einiger Zeit besteht der Wunsch, neben dem heilpädagogischen Unterricht ein Angebot für ältere, bereits konfirmierte Jugendliche zu organisieren. Diesem Wunsch konnten wir, mindestens im Rahmen der finanziellen Mittel, dank der Zustimmung der Bezirkssynode zum Budget 2020 nachkommen. Es liegt nun an den Heilpädagoginnen, ein solches Angebot umzusetzen.

An der Bezirkssynode mussten wir neben den finanziellen Beschlüssen unseren langjährigen Präsidenten Hans-Ruedi Gysin verabschieden. Er leitete den Bezirksvorstand seit der Neuorganisation mit viel Engagement. Nochmals unser herzliches Dankeschön! Neu als Präsident gewählt wurde der bisherige Finanzverantwortliche Hanspeter Blatter aus Urtenen. Für das Ressort Finanzen konnte leider bisher kein Ersatz gefunden werden, es ist vakant. Im Vorfeld der Bezirkssynode 2020 werden die Kirchgemeinden deshalb nochmals aufgefordert, aus ihren Reihen eine geeignete Person zu nominieren. Im Vorstand sind zurzeit vertreten: Präsidium: Hanspeter Blatter, KG Jegenstorf-Urtenen, Vizepräsidium und Öffentlichkeitsarbeit: Isabelle Trees, KG Frauenkappelen, Heilpädagogischer Unterricht: Rudolf P. Winzenried,

KG Kirchlindach, Zusammenarbeit: Manuela Schmitz-Kunckler, KG Stettlen, Finanzen: vakant. ■

Bern-Stadt

Drei Schwerpunkte prägten 2019

 **Andreas Hirschi**
Präsident des Kleinen Kirchenrats

1. Organisationsentwicklung im Kirchmeieramt

Am 1. Januar hat Franziska Wirz die Leitung des Kirchmeieramtes übernommen. Sie machte eine Organisationsanalyse der Verwaltung. Ziel ist, die Organisation des Kirchmeieramtes weiterzuentwickeln zur besseren Umsetzung der

— *Fortsetzung auf Seite 58* —



anstehenden Projekte mit der Bewältigung der laufenden Aufgaben. Der Grosse Kirchenrat bewilligte dafür die nötigen personellen und finanziellen Mittel.

2. Fusionsprojekt «Eine Kirchengemeinde Bern»

Das Steuerungsgremium, die Konferenz der 12 Kirchengemeinden und der Gesamtkirchengemeinde, ist mit den Beratungen der Grundlagendokumente zu einem guten Ende gekommen. Folgende Erlasse können Anfang 2020 verabschiedet werden:

Das Organisationsreglement für eine Kirchengemeinde Bern, der Fusionsvertrag zur Regelung des Umbaus der Gesamtkirchengemeinde und ihrer Kirchengemeinden zu einer neuen Kirchengemeinde Bern, das Fusionsreglement zur Regelung der Übergangsrechtlichen Bestimmungen für die Kirchengemeinde Bern und das Wahl- und Abstimmungsreglement. Im Frühjahr 2020 soll dazu eine breite Vernehmlassung durchgeführt werden.

3. Umsetzung der Liegenschaftsstrategie

Gleichzeitig befassen sich die Kirchengemeinden mit der drängenden Frage, wie viele Liegenschaften uns für die Organisation des kirchlichen Lebens noch zur Verfügung stehen. Ziel ist, 50 Prozent der Liegenschaftskosten einzusparen.

Ende Oktober 2018 haben Initianten aus drei Kirchengemeinden eine Motion im Grossen Kirchenrat zur Liegenschaftsstrategie eingereicht. Dies hatte dazu geführt, die Liegenschaftsstrategie als Ganzes zu hinterfragen. Der Grosse Kirchenrat kam an seiner Sitzung vom 5. Juni 2019 und nach einer eingehenden Aussprache zum Beschluss, den Kleinen Kirchenrat zu beauftragen, Antworten auf noch offene Fragen zu den Liegenschaftskosten zu geben und neue Lösungsvorschläge für die Umsetzung der Liegenschaftsstrategie auszuarbeiten. Das wird noch einige Zeit und Kreativität beanspruchen. ■

Bern-Mittelland Süd

Gemeinsam anpacken

 Heidi Gebauer
Präsidentin

Von Schwarzenburg nach Walkringen ist ein weiter Weg. Das Gefühl, EIN kirchlicher Bezirk zu sein, stellt sich nur bei der Jahresversammlung ein. So bleibt die Herausforderung, die Kirchengemeinden zu ermuntern, regionale Aufgaben gemeinsam anzupacken. Es ist gelungen, im Vorstand auch in Zukunft die Vielfalt des Bezirks abzubilden, indem Jakob Stucki (Linden) als neues Vorstandmitglied

gewählt werden konnte. Ursula Hirter (Schwarzenburg) ist nach fünf Jahren zurückgetreten. Der Dank geht an alle, die sich in den bestehenden Arbeitsgruppen und Kommissionen engagieren. ■

Thun

Berührende Einblicke in die HP KUW

 Madlen Leuenberger
Präsidentin

Der Vorstand traf sich im Laufe des Jahres dreimal. Im Anschluss an den geschäftlichen Teil der Frühlingsversammlung orientierte die Stellenvermittlerin von aupair.ch (Sprachaufenthalte der reformierten Landeskirche) über den neuen Internetauftritt und über die Vermittlungsarbeit im Allgemeinen. Bei der Herbstversammlung bekamen wir einen sehr berührenden Einblick in die kirchliche heilpädagogische Arbeit. Diesmal wurde vor allem die Timbuktu-Gruppe vorgestellt. Im Anschluss berichtete Dr. Paul Winzenried über Eindrücke und Erfahrungen bei seinem Einsatz im Kinderdorf Dar Boudiar in Marokko. Allen Angestellten, Delegierten und Vorstandsmitgliedern danke ich herzlich und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit. ■



Obersimmental-Saanen

Bezirksfest und neue Konstellationen

 Jann Reichenbach
Präsident

Wir hatten ein sehr interessantes Jahr. Ich habe das Präsidium an unserm Bezirksfest von Brigitte Zahnd, die ein Jahr mit mir als Co-Präsidentin tätig war, übernommen. Das Bezirksfest feierten wir in St. Stephan mit wunderschönen musikalischen Einlagen und einer spannenden Geschichte von der Kirchenentstehung in St. Stephan. Hamme, Wurst und ein tolles Dessert-Buffer erwartete uns nach der Delegiertenversammlung. Für die Kinder wurde Kinderschminken und Basteln angeboten.

Mitten im Jahr erfuhren wir leider die traurige Nachricht, dass unser langjähriger EPF-Berater, Beat Siegfried, gekündigt hat. Mit viel Fleiss und Einsatz vom Vorstand konnten wir die Stelle auf das neue Jahr 2020 mit Christian Weber, Pfarrer und Systemtherapeut/-berater ZSB, wieder besetzen. Leider hat auch Anika Mudrack auf Ende Jahr ihre Stelle als Hp KUV in der Bergquelle Schärmtanne gekündigt. Wir konnten diese Stelle intern mit Irene Bieri besetzen. Die Hp KUV läuft sehr zur unserer Zufriedenheit und die Arbeit macht Irene Bieri sehr viel Freude.

Die beiden ordentlichen Delegiertenversammlungen fanden an der Lenk

und in St. Stephan statt. Nebst den ordentlichen Geschäften wurden die Delegierten von den Synodalen über die laufenden Geschäfte in der Synode orientiert. An der Frühjahrsversammlung nahm die gegenseitige Information der einzelnen Kirchgemeinden breiten Raum ein. An der Herbstversammlung feierten wir ein gemeinsames Bezirksfest. Der von den Kirchgemeinden Boltigen und St. Stephan getragene Gospelchor Spirit, mit Sängerinnen und Sängern aus dem ganzen Bezirk, singt jetzt mit unserer Unterstützung in den verschiedenen Kirchgemeinden. ■

Frutigen-Niedersimmental

Die Kirche lebt ...

 Martin Graf
Präsident

Nachdem das Jahr 2018 ganz im Zeichen des Umbruchs stand und wir in unseren Kirchgemeinden und auch im Bezirk einige fragende Blicke in die Zukunft warfen, dürfen wir nun auf ein sehr schönes und gutes 2019 in den Kirchgemeinden wie auch im Bezirk zurückblicken.

In der Kirchgemeinde Kandergrund-Kandersteg trat Pfarrer Peter Gutknecht in den Ruhestand und in der Kirchgemeinde Oberwil Pfarrerin Edith Vogel. Neu im Pfarramt in der Kirchgemeinde Kandergrund-Kandersteg ist

Pfarrerin Christine Eichenberger und in der Kirchgemeinde Oberwil Pfarrerin Alexia Zeller. In der Kirchgemeinde Adelboden demissionierte Kirchgemeindepäsident Aaron Zurbrugg nach 14 Jahren. Neu an der Spitze der Kirchgemeinde ist Helene Inniger. Im Vorstand des Bezirks demissionierte Anita Blaser aus Reichenbach als Kassierin. Neu im Amt ist Barbara Oetterli aus Wimmis. Herzlichen Dank den Abtretenden für ihr Engagement. Allen, die neu im Amt sind, wünsche ich alles Gute und Gottes Segen bei den neuen Aufgaben und Herausforderungen. Alle Pfarrstellen konnten besetzt werden, und das ist sehr erfreulich. Bei den neun Synodalen unseres Bezirks gab es keine Mutationen. Die Räte in den Kirchgemeinden sind mehrheitlich komplett und es gibt nur wenige Vakanzen.

Die Kirchgemeinderätetagung fand am 24. März in Frutigen zum Thema Umgang mit dementen Menschen statt. Die rund 40 anwesenden Kirchgemeinderätinnen und Kirchgemeinderäte waren tief berührt von den Referaten.

An der Bezirksfeier vom 20. Oktober war das Thema «Gottes Fahrplan». Pfarrer Roland Trachsel führte die zahlreichen Gottesdienstbesucher durch den Morgen. Der Synodalratspräsident Andreas Zeller richtete ein Grusswort an die Gäste, und musikalisch wurde der Tag umrahmt mit dem Jodlerchörl Löhrnergruoss.

— Fortsetzung auf Seite 60 —



An der Bezirkssynode im Frühling in Erlenbach wurde in Zusammenarbeit mit Heidi Minder und Ralph Marthaler von Refbejuso eine Zusammenarbeit in der regionalen Seniorenarbeit geprüft. Gottesdienste unter freiem Himmel, wie zum Beispiel Berggottesdienste waren immer sehr gut besucht. Es ist beeindruckend, was alles Tag für Tag in den 11 Kirchgemeinden des Bezirks geleistet wird. Und mit wie viel Herzblut und persönlichem Engagement all die Leute unterwegs sind. Service public wird überall abgebaut, aber in unseren Kirchgemeinden ausgebaut getreu unserem Leitsatz «Von Gott bewegt. Den Menschen verpflichtet.». Die vielen Veranstaltungen in der Adventszeit waren durchwegs in allen Kirchgemeinden sehr gut besucht. Bei der Adventskirche in Wimmis zum Beispiel wurden über 500 Personen gezählt. Die Kirche lebt..., das ist wunderschön!

Interlaken-Oberhasli

Demissionen und neue Mitarbeitende



Fränzi Maurer
Präsidentin

Unser letztes Bezirksjahr wurde auch durch Veränderungen geprägt. Unser Präsident Martin Tschirren hat auf die Frühlings-Präsidienkonferenz demissioniert. Auch ein neues Vorstandsmitglied mussten wir suchen und haben es zu unserer Freude gefunden. Als Pfarrvertretung hat sich Klaus-Dieter Hägele aus Grindelwald zur Verfügung gestellt und wird uns mit Rat und Tat zur Seite stehen. Auch die langjährige

Sekretärin hat demissioniert und ihr Amt übergeben. Eine Nachfolgerin haben wir auch für sie gefunden. Die neue Zusammensetzung hat zur Folge, dass wir uns sicher wieder aneinander gewöhnen und uns in unseren Aufgaben finden müssen.

Wie schon in den letzten Jahren durften wir an beiden Präsidien-Konferenzen spannende Gäste begrüßen, welche uns viel Interessantes und Wissenswertes über ihre Arbeit berichteten. Unsere Angebote werden wie bis anhin rege benutzt, sei es in der Beratungsstelle für Ehe, Partnerschaft und Familie oder in der Budgetberatung plus. Die Kinder im Hp KUW erlebten einfühlsame Unterrichtsstunden und auch die jungen Erwachsenen in der Nachtigallen-Gruppe durften viele schöne und bewegende Momente geniessen. Im aupair.ch ist unsere junge Vermittlerin immer noch voller Tatendrang und sehr motiviert, jungen Menschen eine gute Stelle im In- oder Ausland zu vermitteln. Mit dem Netzwerk Palliative Care Oberland Ost haben wir einen guten Austausch, was uns sehr am Herzen liegt.

Wir dürfen mit allen Kirchgemeinden in unserem Bezirk eine gute und respektvolle Zusammenarbeit pflegen. So kommen wir auch immer wieder im östlichen Oberland mit den verschiedenen Kirchgemeinden in Kontakt und erfahren viel Spannendes aus der jeweiligen Kirchgemeinde, welche uns an der Präsidienkonferenz Gastrecht gibt.

Ich hoffe, dass wir weiterhin in diesem angenehmen Umgang miteinander unterwegs sein dürfen, denn so kommen wir zu guten und konstruktiven Lösungen in allen Bereichen. ■

Impressum

Herausgeberin

Reformierte Kirchen
Bern-Jura-Solothurn
Altenbergstrasse 66
Postfach
3000 Bern 22
www.refbejuso.ch
Telefon 031 340 24 24

Konzeption

Kommunikationsdienst
kommunikation@refbejuso.ch

Redaktion und Administration

Adrian Hauser (Redaktion,
Koordination, Produktion)
Karin Freiburghaus (Redaktion,
Administration, Versand)
Heidi Hänni (Bildredaktion)
Sabine Schüpbach (Statistik)
Renate Kinzl (Korrektorat),
www.wort-spiegel.ch

Gestaltung

Cristina Mendieta, www.mendieta.ch

Bilder

Michael Stahl, www.stahlphoto.ch
(wo nichts anderes vermerkt)
Mauro Mellone (Seite 11, 12, 15 unten,
16, 32 rechts, 33 unten, 34 linke Spalte,
43, 45, 55)
Lenka Reichelt (Seite 13 links, 15 oben)
Roland Juker (Seite 18, linke Spalte
mittleres Bild)
Refbejuso (Seite 18, linke Spalte
Bild oben, 26, 29, 30, 32, 34, 44, 47, 48, 49)
Beatrice Hildbrand (28)
oeku (17)

Übersetzungsdienst

Bertrand Baumann, Nadya Rohrbach

Druck und Vertrieb

Thomann Druck AG, Brienz
www.thomann-druck.ch

Auflage

2300 Exemplare





**Reformierte Kirchen
Bern-Jura-Solothurn**

Telefon 031 340 24 24
kommunikation@refbejuso.ch
Altenbergstrasse 66
Postfach
3000 Bern 22